

SEK II SCHULEN POLYFELD 1 MUTTENZ

PROJEKTWETTBEWERB IM SELEKTIVEN VERFAHREN FÜR PLANUNGSTEAMS

Impressum

Jurybericht SEK II Polyfeld 1 - Ausgabe 01 | 2019 | 1. Auflage

Auftraggeberin	Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft
Herausgeberin	Kanton Basel-Landschaft, Hochbauamt Rheinstrasse 29, 4410 Liestal
Wettbewerbsbegleitung	planzeit GmbH, Zürich
Wettbewerbssekretariat	Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Zentrale Beschaffungsstelle Rheinstrasse 29, 4410 Liestal E-Mail zbs@bl.ch
Inhalt und Redaktion	planzeit GmbH, Zürich
Modellfotografie	Hochbauamt Basel-Landschaft
Layout	Hochbauamt Basel-Landschaft
Druck	Schul- und Büromaterialverwaltung BL
Bezugsquelle	Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Hochbauamt Rheinstrasse 29, CH-4410 Liestal E-Mail hochbauamt@bl.ch Internet www.hba.bl.ch

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Jurypräsidenten.....	3
1. Einleitung	5
2. Wettbewerbsaufgabe.....	6
3. Verfahren.....	7
4. Preisgericht	9
5. Vorprüfung.....	10
6. Beurteilung.....	11
7. Rangierung	13
8. Empfehlung.....	13
9. Genehmigung	14
10. Projektverfassende.....	15
Rangierte Projekte.....	20

VORWORT DES JURYVORSITZENDEN

Neubauen – Weiterbauen – Sanieren und Erneuern

Die Fragen, wie mit bestehender Bausubstanz und baukulturellem Erbe umzugehen ist, beschäftigen Architekten und Bauherren seit Jahren. Selten jedoch stellt sich die Frage so zentral, wie bei unserem Wettbewerb für die SEK II Schulen im Polyfeld. Einerseits wird mit der Neuordnung der Schulbauten auf dem Areal die Chance zur Verbesserung der städtebaulichen Situation insgesamt verbunden. Andererseits handelt es sich um eine grosse und durchaus gute Schulanlage, welche auch in Zukunft für Schulzwecke genutzt werden soll. Im Zuge der Projektrealisierung sollen nicht nur nutzungsbezogenen und technischen Anforderungen wie Schadstoffsanierung, Erdbebenertüchtigung etc. umgesetzt werden. Auch gilt es wiederum einen angemessenen architektonischen Ausdruck zu finden und dennoch die Schulanlage anzupassen an die gewandelten Bedürfnisse der Schule, aber auch der Gesellschaft und damit des Umfeldes im Quartier. Es zeigte sich nun im Wettbewerb, dass gerade die Umsetzung des letzten Aspekts sehr anspruchsvoll ist, da damit je nach Konzept erhebliche und tiefgreifende Eingriffe in die Bausubstanz verbunden sind, welche die Strategie der «Nachnutzung» irgendwann in Frage stellen können. Die Themenkreise der Nachhaltigkeit, Gesellschaft, Wirtschaft und Ökologie gilt es angemessen zu beachten, aber auch zu gewichten.

Die eingereichten Projekte verfolgen unterschiedlichste Strategien und zeigen wiederum, wie wertvoll das in der Schweiz gut etablierte Wettbewerbswesen ist und welchen Mehrwert es sowohl für Bauherren, aber auch für die Planenden bietet. Es wurde eine unglaubliche und in dieser Breite unerwartete Dichte an Ideen und Strategien präsentiert, welche sich am konkreten Projekt mit einer für die kommenden Jahre zentralen Frage beschäftigen.

Das Niveau der eingereichten Arbeiten war sehr hoch und beeindruckend. An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten meinen Dank aussprechen. Er gilt neben den engagierten Mitgliedern des Beurteilungsgremiums vor allem den Architektur- und Planungsteams, welche dem Preisgericht die Gelegenheit geboten haben eine grosse Bandbreite von Ideen und Konzepten zu besprechen und letztlich das beste Projekt auszuwählen.

Marco Frigerio
Kantonsarchitekt

1. EINLEITUNG

Ausgangslage

Der Standort Muttenz und speziell das Quartier Kriegacker/Hofacker (Polyfeld) werden heute und in den kommenden Jahren umfangreich erweitert und aufgewertet. Der Kanton Basel-Landschaft hat für die Fachhochschule Nordwestschweiz einen Neubau an den Bahngleisen erstellt. Die FHNW ist 2018 in das neue Gebäude umgezogen.

Im Zuge dieser Entwicklung bietet sich die Chance, die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Bildungsstandortes zu verbessern und ein Bildungsquartier mit überregionaler Ausstrahlung zu schaffen. Die Schulen der Sekundarstufe II sollen am Standort Polyfeld zusammengefasst werden, um die Vorteile der räumlichen Nähe der Schulen zu nutzen.

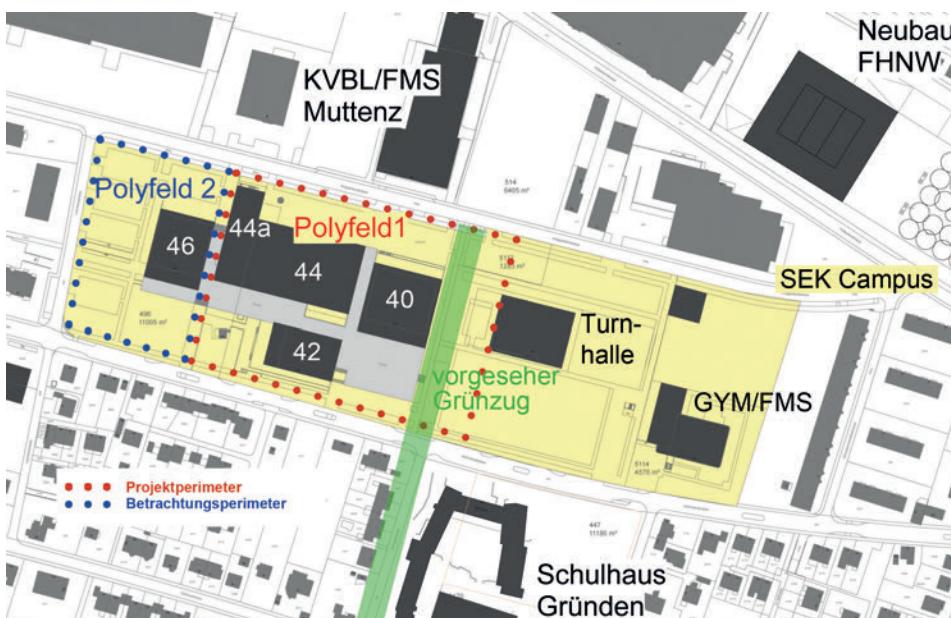
Die Gemeinde Muttenz bekommt die Möglichkeit das Arbeits- und Wohngebiet Kriegacker/Hofacker insgesamt aufzuwerten. Neben den schulischen Nutzungen sollen die Gewerbegebiete, die öffentlichen Räume und das Wohnumfeld an Qualität gewinnen.

Gemäss der Freiraum-Gestaltungsrichtlinie Polyfeld Muttenz sollen zudem die Strassenräume im Polyfeld Muttenz zum qualitätsvollen Begegnungsort und Identitätsträger des Quartiers werden.

Bildungspolitische Rahmenbedingungen

Die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) beabsichtigt den Schulstandort Polyfeld in Muttenz zu einem Bildungscluster SEK II zu entwickeln. Dabei soll der Bedarf für die kantonalen Schulen der Sekundarstufe II, wie der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Muttenz (GIBM), dem Gymnasium Muttenz (GYM) und des Bildungszentrums der Kaufmännischen Vereinigung BL (kvBL) erfüllt werden.

Die 2016 vom Regierungsrat beschlossene Strategie der BKSD sieht die Entwicklung des Bildungsclusters Sek II unter Vorgabe einer optimierten Nutzung der bestehenden Infrastruktur vor. Die kantonalen Gewerblich-industriellen Berufsfachschulen GIB Muttenz (mit Aussenstandort Pratteln) und GIB Liestal werden am Standort Muttenz zusammengeführt. Durch die entstehenden Synergieeffekte soll eine markante Reduktion des Flächenbedarfs für die Gewerblich-industriellen Berufsfachschulen Basel-Landschaft herbeigeführt werden.



Perimeterplan SEK II Schulen Polyfeld mit Projekt- und Betrachtungsperimeter

2. WETTBEWERBSAUFGABE

Projektperimeter SEK II Schulen Polyfeld 1

Für die Gesamtanlage (Projektperimeter Polyfeld 1 und Betrachtungsperimeter Polyfeld 2) soll eine städtebauliche Vision aufzeigen, wie sich die bestehenden und neuen Bauten im Gesamtkontext einfügen und adressiert werden.

Aufgabenstellung Projektperimeter Projekt SEK II Schulen Polyfeld 1

Nach verschiedenen Studien zum Areal Polyfeld in Muttenz fiel 2017 die Entscheidung zur Zusammenführung aller Gewerblich-industriellen Berufsfachschulen (GIB), der GIB Muttenz mit Aussenstandort Pratteln (GIBM) und der GIB Liestal (GIBL) an einem Standort in Muttenz.

Auf dem Projektperimeter SEK II Schulen Polyfeld 1 sollen die Gewerblich-industriellen Berufsschulen Kanton Basel-Landschaft (GIB BL) in den durch den Umzug der FHNW freiwerdenden Bauten und Flächen bestmöglich untergebracht werden. Die Aufgabe umfasst somit eine Gesamtsanierung des Bestands sowie ergänzende Um- und Neubauten. Für den Umgang mit dem Bestand sollen intelligente Lösungen vorgeschlagen werden, die dem hohen Kostendruck angemessen begegnen und die vorhandenen Strukturen haushälterisch und ressourcenschonend nutzen. Für die rationale Struktur der 70er-Jahre-Gebäude sollen Bausysteme verwendet werden, die in Kombination mit dem zu erhaltenen Tragwerk einen nächsten langfristigen und nachhaltigen Lebenszyklus garantieren.

Die Umgebung soll neu geordnet werden und attraktive, zum Quartier offene und vielfältig nutzbare Aussenräume anbieten.

Massnahmen an Bestand und Neubauten auf dem Perimeter SEK II Schulen Polyfeld 1

- Das Gebäude Gründenstrasse 40 (ehemalige FHNW) wird aufgrund der Schadstoffsanierung bis auf den Rohbau zurückgebaut und soll auf dem Rohbau neu aufgebaut werden.
- Das Gebäude Gründenstrasse 42 (Aula und Mensa) soll gesamtsaniert werden.
- Das Gebäude Gründenstrasse 44a mit der bestehenden Heizzentrale bleibt bestehen. Die Heizzentrale muss während der ganzen Bauphase in Betrieb bleiben.
- Das Gebäude Gründenstrasse 44 (ehemaliges FHNW-Labor) ist nicht erhaltenswert und soll abgebrochen werden. Die heute schon bestehende Terrasse soll erweitert werden und zum zentralen Erschliessungs- und aussenliegenden Aufenthaltsbereich sowohl für die bestehenden wie auch allfällige neue Gebäude werden.
- Auf dem Projektperimeter soll zusätzlich eine neue Dreifachturnhalle erstellt werden.

Betrachtungsperimeter Projekt SEK II Schulen Polyfeld 2

Nach Abschluss des Projekts SEK II Schulen Polyfeld 1 soll im nachfolgenden Projektschritt 2 das freiwerdende Gebäude der heutigen GIB Muttenz (Gründenstrasse 46) saniert werden und danach durch das Gymnasium (GYM), die Fachmittelschule (FMS) und das Bildungszentrum kvBL genutzt werden. Für fehlende Flächen muss ein ergänzender Neubau erstellt werden.

Im Rahmen des Projektwettbewerbs soll schematisch geprüft werden, wie die Bauten dieser zweiten Etappe (Polyfeld 2) mit den Bauten der Etappe 1 (Polyfeld 1) volumetrisch, räumlich und bezüglich der Erschliessung korrespondieren.

3. VERFAHREN

Gestützt auf § 20 des kantonalen Gesetzes über öffentliche Beschaffungen wurde ein Projektwettbewerb mit Präqualifikation in einem einstufigen, anonymen Verfahren durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, gilt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das Programm geprüft. Es ist konform zur Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009.

Ziel des Projektwettbewerbs ist die Erlangung eines, den Anforderungen entsprechenden, Projektvorschlags und damit die Bestimmung eines geeigneten Generalplanerteams für die Planung und Realisierung der Gesamtsanierung und der Ergänzungen für die Bauten SEK II Polyfeld 1 in Muttenz.

Folgende Teams wurden bei der Präqualifikation am 21. September 2018 zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt:

Teilnehmende Teams	Burkard Meyer Architekten BSA, Baden ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich MWW Bauingenieure AG, Baden Grünberg & Partner AG, Gebäudetechnik, Zürich
	ARGE Harry Gugger Studio/ Itten Brechbühl AG, Architekten, Basel Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel Gruner AG, Bauingenieure, Basel Waldhauser + Hermann AG, Gebäudetechnik, Münchenstein
	ARGE BUR/Rapp Architekten AG, Münchenstein Haag Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich Walt + Galmarini AG, Bauingenieure, Zürich Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Gebäudetechnik, Basel
	E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten AG, Zürich vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel Todt, Gmür + Partner AG, Gebäudetechnik, Schlieren
	Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg Weber + Brönnimann AG, Landschaftsarchitektur, Bern Weber + Brönnimann AG, Bauingenieure, Bern Gruner Roschi AG, Gebäudetechnik, Köniz
	Luca Selva Architekten, Basel Albiez de Tomasi GmbH, Landschaftsarchitektur, Zürich WMM Ingenieure AG, Münchenstein Jobst Willers Engineering AG, Gebäudetechnik, Rheinfelden
	Berrel Berrel Kräutler AG, Architekten, Zürich Bryum GmbH, Landschaftsarchitektur, Basel Ulaga Partner AG, Bauingenieure, Basel Amstein + Walther Basel AG, Gebäudetechnik, Basel

ARGE Salathé Proplaning, Architekten, Basel
Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich
ZPF Ingenieure AG, Basel
Ingenieurbüro Stefan Graf, Gebäudetechnik, Basel

Dürig AG, Architekten, Zürich
Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Dr. Deuring + Oehninger AG, Bauingenieure, Winterthur
Amstein + Walther AG, Gebäudetechnik, Zürich

ARGE Stücheli Architekten AG, Zürich/ ffbk Architekten, Basel
Grand Paysage GmbH, Landschaftsarchitektur, Basel
Basler & Hofmann AG, Bauingenieure Zürich
Bogenschützen AG, Gebäudetechnik, Basel

Galli Rudolf Architekten AG, Zürich
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
AF TOSCANA AG, Bauingenieure, Zürich
neukom engineering ag, Gebäudetechnik, Adliswil

ARGE MET Architects GmbH/ Morger Partner Architekten, Zürich
Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten AG, Basel
Ferrari Gartmann AG, Bauingenieure, Chur
hermann&partner Energietechnik GmbH, Basel

Nachwuchsteams

Ahaa GmbH, Architekten, Luzern
atelier tp, tijsen preller landschaftsarchitekten, Rapperswil
Bless Hess AG, Bauingenieure, Luzern
Aicher, De Martin, Zweng AG, Gebäudetechnik, Luzern

ARGE NYX ARCHITECTS, Zürich/ STUDIO PEZ, Basel
MØFA urban landscape studio, Zürich
EBP Schweiz AG, Bauingenieure, Zürich
EBP Schweiz AG, Gebäudetechnik, Zürich

ARGE Ralf Figi & Samuel Zumsteg, Zürich
DUO Architectes paysagistes GmbH, Lausanne
Conzett Bronzini Partner AG, Chur
Grünig & Partner AG, Liebefeld

4. PREISGERICHT

<i>Fachpreisgericht, stimmberechtigt</i>	Marco Frigerio (Vorsitz) Marco Fabrizi (Stv. Vorsitz) Bettina Neumann Reto Pfenninger Daniel Wentzlaff Sibylle Aubort Raderschall	Kantonsarchitekt Basel-Landschaft Stv. Kantonsarchitekt Basel-Landschaft Neff Neumann Architektinnen Oester Pfenninger Architekten Nissen Wentzlaff Architekten raderschallpartner ag Landschaftsarchitekten
<i>Ersatz Fachpreisgericht</i>	Vinzenz Reist	Architekt, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft
<i>Sachpreisgericht, stimmberechtigt</i>	Dr. Sabine Pegoraro Thomi Jourdan Petra Schmidt Heinz Mohler Dominique Tellenbach	Vorsteherin Bau- und Umweltschutzdirektion Departementsvorsteher Hochbau und Planung, Gemeinde Muttenz Stv. Generalsekretärin Steuerung Raumressourcen BKSD Leiter Hauptabteilung Berufsbildung und Berufsberatung, BKSD Rektor GIB Muttenz und GIB Liestal (ab September 2018)
<i>Ersatz Sachpreisgericht</i>	Christopher Gutherz Urs Neuenschwander	Rektor GIB Muttenz (bis Sept. 2018) Standortleiter GIB Liestal (ab Sept. 2018)
<i>Experten, nicht stimmberechtigt</i>	Guerrino Durigan Reto Schoch Dr. Ing. Harald Schuler Florent Lushta Sabine Stöcklin Jean-Pierre Hueber Andreas Furler	Bausekretär, Gemeinde Muttenz, Experte Baurecht Büro für Bauökonomie, Experte Kosten FHNW Institutsleitung, Experte Statik, Erdbeben, Dolinen BIQS Brandschutzplanung, Experte Brandschutz AUE, Expertin Nachhaltigkeit HBA, Experte Gebäudetechnik HBA, Experte Gebäudetechnik
<i>Wettbewerbssekretariat allgemeine Vorprüfung</i>	Martin Schmid	planzeit GmbH

5. VORPRÜFUNG

Vorprüfungsbericht

planzeit und die weiteren Fachexperten prüften alle 15 Projekte zu den Anforderungen Baurecht, Erschliessung und Umgebung, Wirtschaftlichkeit, Tragwerk, Brandschutz, Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik.

Zulassung zur Beurteilung

Alle 15 eingegangenen Projekte erfüllen die Anforderungen in Bezug auf Rechtzeitigkeit, Vollständigkeit und Wahrung der Anonymität.

Untergeordnete Dokumente, die teilweise unvollständig sind, werden akzeptiert.

Das Preisgericht beschliesst, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung

Anschliessend erläutert Martin Schmid die Vorprüfung im Detail. Einige Projekte weisen Verstösse bzw. ungenügende Qualitätsaspekte in verschiedenen Disziplinen auf. Nach einem ersten Informationsrundgang beschliesst das Preisgericht, das Projekt Nr. 01 «continuitas» von der Preiserteilung auszuschliessen, da der vorgegebene Projektperimeter und Betrachtungsperimeter nicht eingehalten werden. Die weiteren Verstösse, die andere Projekte in qualitativen Aspekten aufweisen, führen nicht zu einem Ausschluss von der Preiserteilung.

6. BEURTEILUNG

1. Jurytag

Bildung Teams Fachpreisrichter/Sachpreisrichter, Einlesen

Zum Einlesen in die Projekte werden fünf Teams aus Fach- und Sachpreisrichtern gebildet. Diese vertiefen sich in je drei Projekte. Sibylle Aubort Raderschall liest sich in alle 15 Projekte bezüglich Freiraum ein.

Informationsrundgang

Die fünf Preisrichter-Teams erklären dem gesamten Gremium die Projekte in einem ersten, nicht wertenden Informationsrundgang.

Erster Wertungsrundgang

Im Rahmen des ersten Wertungsrundgangs werden alle 15 Projekte detailliert diskutiert und nach den vorgegebenen Kriterien beurteilt. Nach eingehender Diskussion beschließt das Preisgericht einstimmig, die folgenden Projekte, die insbesondere in konzeptioneller, aber auch in funktionaler Hinsicht keine überzeugenden Ansätze erkennen lassen, im ersten Wertungsrundgang auszuscheiden. Es sind dies die folgenden sieben Projekteingaben:

- 04 PALIMPSEST
- 05 PETRI
- 06 MARK
- 07 Sek-Zentrale
- 13 OIZA
- 14 TWIST
- 15 VIER GEWINNT

2. Jurytag

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden die Ergebnisse des ersten Wertungsrundgangs des Vortags bestätigt.

Zweiter Wertungsrundgang

In intensiven Diskussionen werden im zweiten Wertungsrundgang die verbleibenden 8 Projekte einander gegenübergestellt und ihre Vor- und Nachteile erörtert. Dabei bestimmt das Preisgericht mit Mehrheitsbeschluss jene fünf Projekte, welche die im Programm formulierten Beurteilungskriterien am besten erfüllen und damit die engere Wahl bilden. Diejenigen Projekte, die trotz beachtlicher Qualitäten den hohen Anforderungen nicht genügen, werden ausgeschieden.

Es sind die folgenden Projekte:

- 03 WALTER
- 09 MOBY DICK
- 11 FORUM

Kontrollrundgang und Engere Wahl

Bei dem im Anschluss an die beiden Wertungsroundgänge durchgeführten zweiten Kontrollrundgang bestätigen sich die in den vorausgegangenen Rundgängen gefällten Entscheide. Die 5 Projekte der engeren Wahl, die in der Folge detailliert beschrieben und nochmals einer vertieften Vorprüfung unterzogen werden, sind somit:

- 01 continuitas
- 02 Znuni näh
- 08 SECOND CYCLE
- 10 AGORA
- 12 Nimmerland

Marco Frigerio, der Vorsitzende des Preisgerichts fasst die Entscheide der ersten beiden Jurytage zusammen.

Den Experten der verschiedenen Fachgebiete wird der Auftrag erteilt, die Projekte der engeren Wahl vertieft zu prüfen.

3. Jurytag

Vertiefte Vorprüfung Kosten, Brandschutz, Gebäudetechnik und Nutzer

Martin Schmid erläutert den überarbeiteten und vertieften Vorprüfungsbericht.

Anschliessend erläutert Reto Schoch, Experte Kosten, die vertiefte Vorprüfung Kosten.

Beim anschliessenden Rundgang erläutern die Experten Brandschutz und Gebäudetechnik ihre vertiefte Vorprüfung. Die Nutzer erklären ihrerseits die betrieblichen Vor- und Nachteile der fünf Projekte der engeren Wahl. Die Fachjuroren verlesen ihre Texte zu den Projekten der engeren Wahl. Erste redaktionelle Änderungen werden aufgenommen.

Letzter Wertungsroundgang

Im letzten Wertungsroundgang stellt sich das Projekt 10 «AGORA» als Favorit der Fach- und Sachjury heraus. Die weiteren vier Projekte der engeren Wahl werden nochmals verglichen und intensiv diskutiert.

Schlussdiskussion und Rangierung der Projekte

In der abschliessenden Diskussion rangiert das Preisgericht die fünf Projekte einstimmig in folgender Reihenfolge:

1. Rang	1. Preis	10 AGORA
2. Rang	2. Preis	12 Nimmerland
3. Rang	3. Preis	02 Znuni näh
4. Rang	4. Preis	08 SECOND CYCLE
5. Rang	Ankauf	01 continuitas

Kontrollrundgang

Im abschliessenden Kontrollrundgang werden alle 15 Projekte nochmals auf ihre Wertung hin überprüft. Ein Juror stellt den Antrag, das Projekt 05 «PETRI» vom ersten Wertungsroundgang in den zweiten Wertungsroundgang zu setzen, um die Qualität des Projekts besser zu würdigen. Das Preisgericht stimmt dem Antrag zu.

7. RANGIERUNG

Die Gesamtpreissumme wurde im Wettbewerbsprogramm auf CHF 320'000.-- festgelegt.

Allen 15 teilnehmenden Teams wird die feste Entschädigung von 8'000.-- zugesprochen.

Für Preise und Ankäufe stehen dem Preisgericht damit noch CHF 200'000.-- zur Verfügung:

Das Preisgericht entscheidet wie folgt:

1. Rang	1. Preis	10 AGORA	CHF 70'000.--
2. Rang	2. Preis	12 Nimmerland	CHF 50'000.--
3. Rang	3. Preis	02 Znuni näh	CHF 40'000.--
4. Rang	4. Preis	08 SECOND CYCLE	CHF 30'000.--
5. Rang	Ankauf	01 continuitas	CHF 10'000.--

8. EMPFEHLUNGEN

Folgende Empfehlungen für das Siegerprojekt «AGORA» werden für die Weiterbearbeitung formuliert:

- Im Haupttrakt ist der Erhalt der Erschliessung mit der heutigen offenen Treppe vom Erdgeschoss in das 1. Obergeschoss zu prüfen.
- Die Raumzuordnung der Räume im Erd- und 1. Obergeschoss ist zu überarbeiten.
- Im Erdgeschoss soll zudem ein Empfang/ Anlaufstelle geschaffen werden.
- Eine Erweiterung des obersten Geschosses des Turmgebäudes (aktuell: Technikgeschoss) bis zur Hauptfassade hin zur Aufnahme weiterer Räume ist denkbar.
- Die beiden nutzungsoffenen Freiräume im Süden der Anlage beidseitig der Mensa sind ein wichtiger Bestandteil des Projekts und unbedingt freizuhalten. Dass damit der Grünzug eher zur funktionalen Verbindung wird und weniger Parkcharakter erhält, ist deshalb möglich. Auch eine Platzierung von Veloabstellplätzen im Grünzug ist denkbar.
- Die Platzgestaltung soll nochmals auf ihre Benutzbarkeit und Gestaltung hin geprüft werden. Die Offenheit und somit das grosse Potenzial zur Aneignung wird geschätzt, hingegen soll der mittige, langgezogene Sitzbereich mit Brunnen keine trennende Wirkung bekommen.

9. GENEHMIGUNG

Muttenz den 13. Mai 2019, das Preisgericht:

Marco Frigerio (Vorsitz)

M. Frigerio
H. Fesuer

Bettina Neumann

B. Neumann
R. Fesuer
B. Neumann
S. Aubort Raderschall

Daniel Wentzlaff

D. Wentzlaff

Sibylle Aubort Raderschall

S. Aubort Raderschall
V. Reist

Vinzenz Reist (Ersatz)

Dr. Sabine Pegoraro

S. Pegoraro

Thomi Jourdan

T. Jourdan

Petra Schmidt

P. Schmidt

Heinz Mohler

H. Mohler

Dominique Tellenbach

D. Tellenbach

Urs Neuenschwander (Ersatz)

U. Neuenschwander

10. PROJEKTVERFASSENDE

1. Rang / 1. Preis

NR. 10 AGORA Weiterbearbeitung

Architektur:

Berrel Berrel Kräutler AG Architekten ETH BSA SIA, Zürich

Verantwortlich: Maurice Berrel, Raphael Kräutler

Mitarbeit: Beatriz Morales, Benedikt Profaner, Tilman Weissinger, Lukas Burkhardt, Sophie Wüst

Landschaftsarchitektur:

Bryum GmbH, Basel; Verantwortlich: Michael Oser

Bauingenieur:

Ulaga Partner AG, Basel; Verantwortlich: Tomaz Ulaga

Gebäugetechnik

Amstein + Walthert Basel AG, Basel; Verantwortlich: Patrick Weber

2. Rang / 2. Preis

NR. 12 Nimmerland

Architektur:

E2A / Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG, Zürich

Verantwortlich: Piet Eckert

Mitarbeit: Wim Eckert, André Passos, Cosimo Caccia, August Fischer, Giacomo Ambrosini

Landschaftsarchitektur:

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich; Verantwortlich: Nils Lüpke

Bauingenieur:

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel, Verantwortlich: Tivadar Puskas

Gebäugetechnik

Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren; Verantwortlich: Kurt Hildebrand

Fassade:

Xmade GmbH, Basel; Verantwortlich: Miquel Rodriguez

Brandschutz:

Timbatec AG, Zürich; Verantwortlich: Stefan Rüegg

Elektro:

Mettler+Partner AG, Zürich; Verantwortlich: Philippe Mettler

Baumanagement:

Cockpit Projektmanagement AG, Zürich; Verantwortlich: Nils Döring

Nachhaltigkeit:

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich; Verantwortlich: Jörg Lamster

3. Rang / 3. Preis

NR. 02 Znüni näh

Architektur:

Burkard Meyer Architekten BSA, Baden

Verantwortlich: Daniel Krieg

Mitarbeit: Oliver Dufner, Adrian Meyer, Katharina Bachstein, Jan-Philipp Klau, Cyril Kunz, Dominic Spalt

Landschaftsarchitektur:

ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich; Verantwortlich: Kaspar Hartmann

Bauingenieur:

MWB Bauingenieure AG, Baden; Verantwortlich: Ljupko Peric

Gebäugetechnik

Gruenberg & Partner AG, Zürich; Verantwortlich: Patric Baggi

4. Rang / 4. Preis

NR. 08 SECOND CYCLE

Architektur:

SALATHÉ ARCHITEKTEN BASEL AG ETH SIA BSA/PROPLANING AG, Basel

Verantwortlich: Dominique Salathé

Mitarbeit: Fabian Früh, Louis Sutter, Timon Droll, David Klemmer

Landschaftsarchitektur:

Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich; Verantwortlich: André Schmid

Bauingenieur:

ZPF Ingenieure AG, Basel; Verantwortlich: Nico Ros

Gebäugetechnik

Stefan Graf, , Basel; Verantwortlich: Stefan Graf

Elektrotechnik:

ProEngineering AG, Basel; Verantwortlich: Pius Heer

Fassade:

Christoph Etter Fassadenplanungen, Basel; Verantwortlich: Christoph Etter

Brandschutz:

Visiotec technical consulting ag, Allschwil; Verantwortlich: R. Werdenberg

5. Rang /Ankauf

NR. 01 continuitas

Architektur:

Dürig AG, Zürich

Verantwortlich: Jean-Pierre Dürig

Mitarbeit: Tommaso Giovanoli, Gian Paolo Ermolli, Iker Sada

Landschaftsarchitektur:

KuhnLandschaftsarchitekten GmbH, Zürich; Verantwortlich: Stephan Kuhn

Bauingenieur:

Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur; Verantwortlich: Martin Deuring

Gebäudetechnik

Amstein+Walthert AG, Zürich; Verantwortlich: Patrik Stierli

NR. 03 WALTER

Architektur:

ARGE MET Architects GmbH/Morger Partner Architekten AG, Basel

Verantwortlich: Meinrad Morger, Henning König, Martin Klein, Thomas Thalhofer

Mitarbeit: Matthias Welp, Felix Hof, Bernard Radi, Katharina Cigan, Luisa Krämer

Landschaftsarchitektur:

Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten, Basel; Verantwortlich: Beat Rösch

Bauingenieur:

Ferrari Gartmann AG, Chur; Verantwortlich: Patrick Gartmann

Gebäudetechnik

hermann&partner Energietechnik GmbH, Basel; Verantw.: M. Herrmann

Brandschutz:

Quantum Brandschutz GmbH, Basel; Verantwortlich: Sebastian Metzger

NR. 04 PALIMPSEST

Architektur:

ARGE Harry Gugger Studio/Itten Brechbühl AG, Architekten, Basel

Verantwortlich: Harry Gugger

Mitarbeit: Gonzalo Ampudia, Giovanni Rucci, Moritz Scnettler, Daniel Blum

Landschaftsarchitektur:

Westpol Landschaftsarchitektur, Basel; Verantwortlich: Andy Schönholzer

Bauingenieur:

Gruner AG, Basel; Verantwortlich: Sandro Brunella

Gebäudetechnik:

Waldhauser+Hermann AG, Münchenstein; Verantwortlich: M. Waldhauser

Fassade:

PPEngineering GmbH, Basel; Verantwortlich: Philippe Petignat

Brandschutz:

Quantum Brandschutz GmbH, Basel; Verantwortlich: Sebastian Metzger

NR. 05 PETRI

Architektur:

ARGE NYX ARCHITECTS, Zürich/STUDIO PEZ, Basel

Verantwortlich: Nathanael Chollet

Mitarbeit: Yann Gramegna, Pedro Peña, Daniel Zarhy

Landschaftsarchitektur:

MØFA Urban Landscape Studio, Zürich; Verantwortlich: Michael Mosch

Bauingenieur:

EBP Schweiz AG, Zürich; Verantwortlich: Christoph Haas

Gebäudetechnik:

EBP Schweiz AG, Zürich; Verantwortlich: Simon Hess

Brandschutz:

EBP Schweiz AG, Zürich; Verantwortlich: Sven Koch

NR. 06 MARK

Architektur:	ARGE Stücheli Architekten AG & ffbk Architekten AG, Zürich und Münchenstein Verantwortlich: Matthias Roth Mitarbeit: Katerina Christopoulos, Dominik Eggstein, Gerard Jansen, Kanta Harade, Jan Krarup, Mike Oesch, Kana Ueda Thoma
Landschaftsarchitektur:	Grand Paysage GmbH, Basel; Verantwortlich: Karine Grand
Bauingenieur:	Basler & Hofmann AG, Zürich; Verantwortlich: Ruedi Schefer
Gebäudetechnik:	Bogenschütz AG, Basel; Verantwortlich: Thomas Laube
Nachhaltigkeit:	Intep GmbH, St. Gallen; Verantwortlich: Severin Lenel
Brandschutz:	Gruner AG, Basel; Verantwortlich: Eugen Eckermann

NR. 07 Sek-Zentrale

Architektur:	Ralf Figi & Samuel Zumsteg, Architekten ETH SIA, Zürich Verantwortlich: Ralf Figi/Samuel Zumsteg Mitarbeit: Yihong Deng, Christina Wieser
Landschaftsarchitektur:	DUO Landschaftsarchitekten GmbH, Lausanne; Verantw.: Sandra Kieschnik
Bauingenieur:	Conzett Bronzini Partner AG, Chur; Verantwortlich: Gianfranco Bronzini
Gebäudetechnik:	Grüning & Partner AG, Liebefeld - Bern; Verantwortlich: Beat Gross
Brandschutz:	Hautle Anderegg + Partner AG, Bern; Verantwortlich: Dirk Boldt

NR. 09 MOBY DICK

Architektur:	ARGE BUR/RAPP ARCHITEKTEN, Zürich Verantwortlich: Urs Birchmeier/BUR Architekten Mitarbeit: Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich, Gonçalo Duarte, Mira Elsohn, Andoor Geller, Tim Gasser, Iakovina Kontiza, Yvonne Meier, Mishel Parodi, Gunnar Sengstake
Landschaftsarchitektur:	Haag Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich; Verantwortlich: Fabian Haag
Bauingenieur:	WaltGalmarini AG, Zürich; Verantwortlich: Stéphane Braune
Gebäudetechnik:	Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Basel; Verantwortlich: Haiko Mannschatz
Licht:	Gradation GmbH, Zürich; Verantwortlich: Claude Hidber
Brandschutz:	Rapp Infra AG, Münchenstein; Verantwortlich: Tatjana Helfer
Soziologie:	Christina Schumacher, Muttenz

NR. 11 FORUM

Architektur:	Galli Rudolf Architekten AG, Zürich Verantwortlich: Andreas Galli Mitarbeit: Marlène Teimel, Marisa Ueltschi, Michèle Balducci, Monika Zaharievska, Yvonne Rudolf, Charles Wülser
Landschaftsarchitektur:	Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich; Verantw.: Andreas Geser
Bauingenieur:	AFTOSCANO AG, Zürich; Verantwortlich: Henning Kaiser
Gebäudetechnik:	neukom engineering ag, Adliswil; Verantwortlich: Stephan Matt
Bauphysik:	BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich; Verantw.: Michael Hermann

NR. 13 OIZA

Architektur: Luca Selva AG, Basel
Verantwortlich: Luca Selva
Landschaftsarchitektur: Mitarbeit: David Gschwind, Flavio Rutz, Giulia Tomaselli, Katarzyna Zaluska
Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Zürich; Verantwortlich: Katja Albiez
Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Münchenstein; Verantwortlich: Gilbert Santini
Gebäudetechnik: Jobst Willers Engineering AG, Rheinfelden; Verantwortlich: Carsten Pötschke
Brandschutz: safetyfocus GmbH, Pratteln; Verantwortlich: Massimo Lo Riso

NR. 14 TWIST

Architektur: ahaa, Luzern
Verantwortlich: Andreas Heierle
Landschaftsarchitektur: Mitarbeit: Daniel Carvalho, Melanie Bareither
atelier tp, tijsen/preller landschaftsarchitekten, Rapperswil;
Verantwortlich: Iris Tijssen
Bauingenieur: BlessHess AG, Luzern; Verantwortlich: Philipp Hess
Gebäudetechnik Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern; Verantwortlich: Daniel Stadler

NR. 15 VIER GEWINNT

Architektur: Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg
Verantwortlich: Adrian Kramp
Landschaftsarchitektur: Mitarbeit: Mattias Boegli, Daniel Alves, Benoit Comment, Julia Döring,
Romain Gasser
Weber + Brönnimann AG, Bern; Verantwortlich: Pascal Weber
Bauingenieur: Weber + Brönnimann AG, Bern; Verantwortlich: Dominique Weber
Gruner Roschi AG, Köniz; Verantwortlich: Marc Wüthrich

Nr. 10 – AGORA

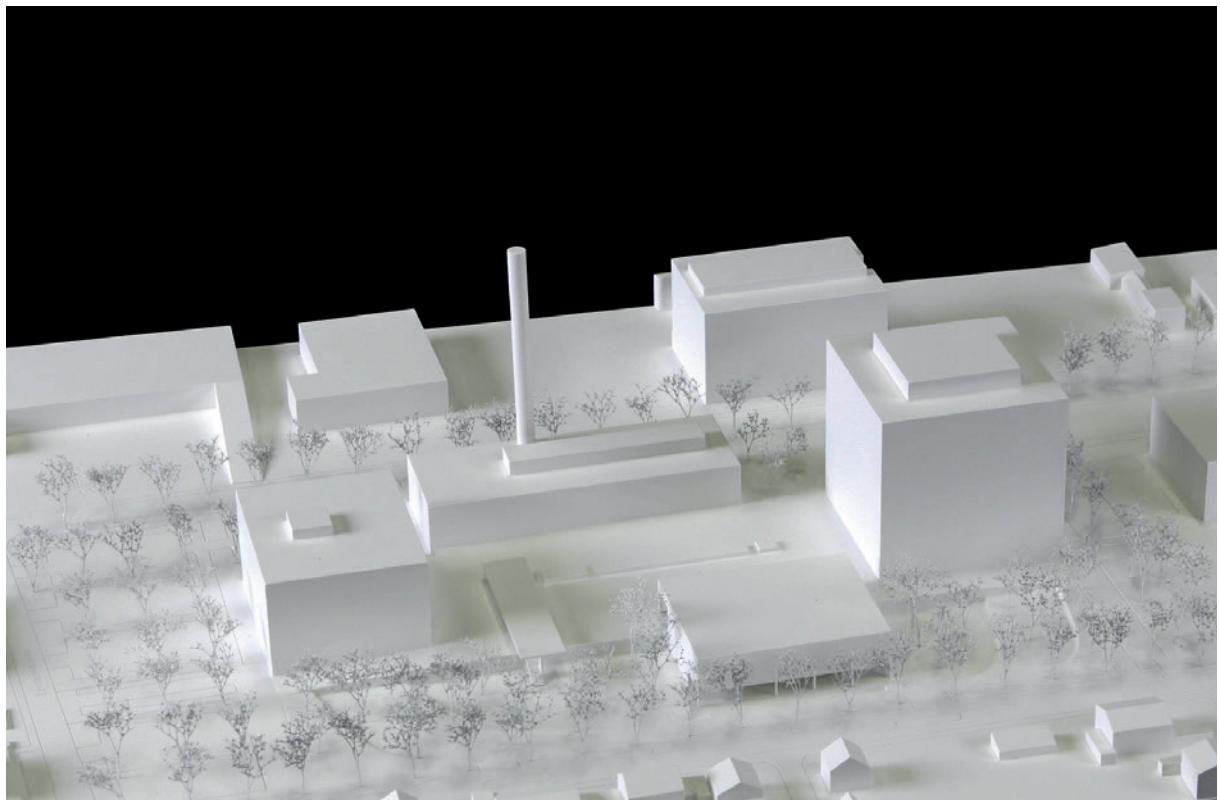
1. Rang / 1. Preis CHF 70'000.– Weiterbearbeitung

Architekt: Berrel Berrel Kräutler AG Architekten ETH BSA SIA, Zürich

Landschaftsarchitekt: Bryum GmbH, Basel

Bauingenieur: Ulaga Partner AG, Basel

Gebäudetechnik: Amstein + Walthert Basel AG, Basel



Die Agora war im antiken Griechenland der zentrale Fest-, Versammlungs-, und Marktplatz einer Stadt; unter anderem aber auch der Veranstaltungsort für die Ausbildung einer gemeinsamen Identität. Heute, in Anlehnung des bereits von Walter Wurster aufgespannten öffentlichen Raumes im Hochparterre der bestehenden Anlage, erweitern die Verfasser den Bestand um eine Gebäudetiefe und stellen diese Fläche als zentralen Verteil- und Begegnungsraum zur freien Verfügung. Von allen vier Himmelsrichtungen, aus den beiden adressbildenden Strassenräumen der Gründen- und Kriegackerstrasse zugänglich, wird so die Idee der Agora zum städtebaulichen und architektonischen Impuls des gesamten Projektes.

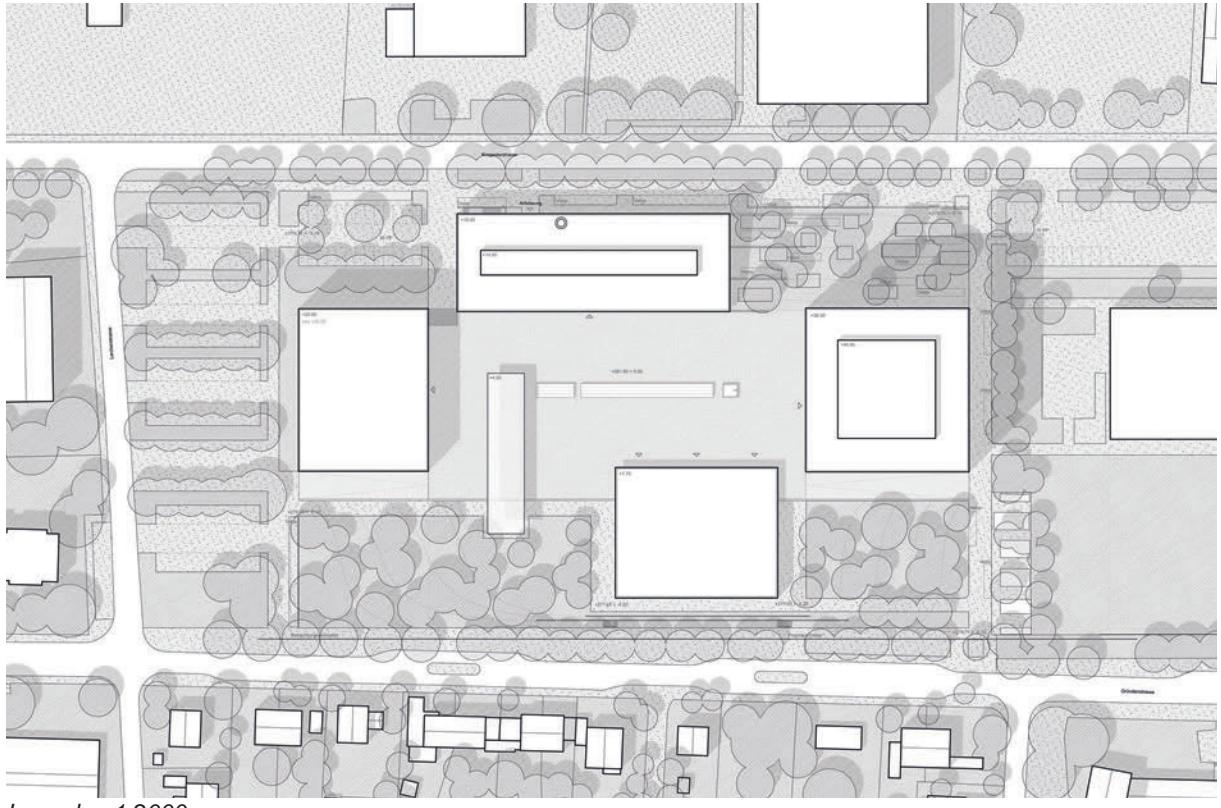
Der Plan sichert intelligent im städtebaulichen Dispositiv des «Schachbrett Polyfeld» – um ein Feld versetzt zueinander und in alternierender Reihenfolge von Freiraum und Bauvolumen besetzte Felder – sowohl die adressbildenden Räume der Sek II Schulen als auch die strassenübergreifenden Räume zukünftiger Entwicklungen der angrenzenden Parzellen. Der über die Ost-West-Diagonale leicht ansteigende Freiraum ermöglicht mit seiner grosszügigen Weite einen adäquaten Zugang zur Sek II Terrasse. Sein Pendant auf der gegenüberliegenden Seite markiert mit einer Freitreppe und dazugehörendem, freischwebendem Dach den Abgang zum Gartenraum der Gründenstrasse. Aus den beiden etwas kleiner geschnittenen Freiräumen der Nord-Süd-Diagonale vermitteln Treppe und Rampe zur Plattform. Meisterhaft werden hier städtebauliche Themen wie die öffentliche Durchwegung, massstäbliche Staffelung und der ökonomische Einsatz architektonischer Elemente umgesetzt.

Das Projekt lebt vom Gegensatz der grossen zentralen Leere der SEK II Terrasse, einem Möglichkeitsraum für Alltagsnutzungen und Aneignungen wie auch Veranstaltungsort und Schaufenster der Schule (Agora), und den umgebenden dicht bepflanzten Bereichen, allen voran dem grossen, sanft in die Topografie modellierten südlichen Garten. Hier finden sich schattige und räumlich strukturierte Aufenthaltsbereiche zur Entspannung, Rückzugsorte wie auch Begegnungsmöglichkeiten, und auch ein Teil des Schulgartens ist hier in Form eines Arboreums integriert und trägt zur besonderen Stimmung des Südgartens bei. Die Zugänge und Durchquerungsmöglichkeiten des Areals sind allseitig gewährleistet und einladend, die unterschiedlichen Freiräume des Schulareals sind überraschend grosszügig und bieten eine grosse Vielfalt an Nutzungs- und Aneignungsmöglichkeiten. Einzig der im Osten des Perimeters geforderte Grüngang ist reduziert auf eine reine Wegeverbindung ohne besondere Aufenthaltsqualitäten.

Auf der Platzebene sind neben dem jeweiligen Eingang, in Anlehnung der Schaufenster eines Strassenraumes, charakteristische, dem Haus entsprechende Nutzungen angeordnet. Im Werkstattgebäude die Automobil und Handwerksräume, die Cafeteria im Aula- und Mensagebäude und die Mediathek im Schulgebäude. Die Gelassenheit im Umgang mit dem Bestand führt die Verfasser zu massvollen und klugen Um- bzw. Anbauten; eine gut durchdachte Ökonomie der architektonischen Mittel. Im Hauptgebäude wird der zentrale Erschliessungskern um ein Fluchtwegtreppenhaus ergänzt, so kann der ursprüngliche Charakter der Typologie des Schulhauses belassen werden. Die Freitreppe wird von brandschutztechnischen Anforderungen befreit, die Schulzimmer bleiben an ihrem angestammten Ort und die Fassade behält ihre ursprüngliche Gestalt.

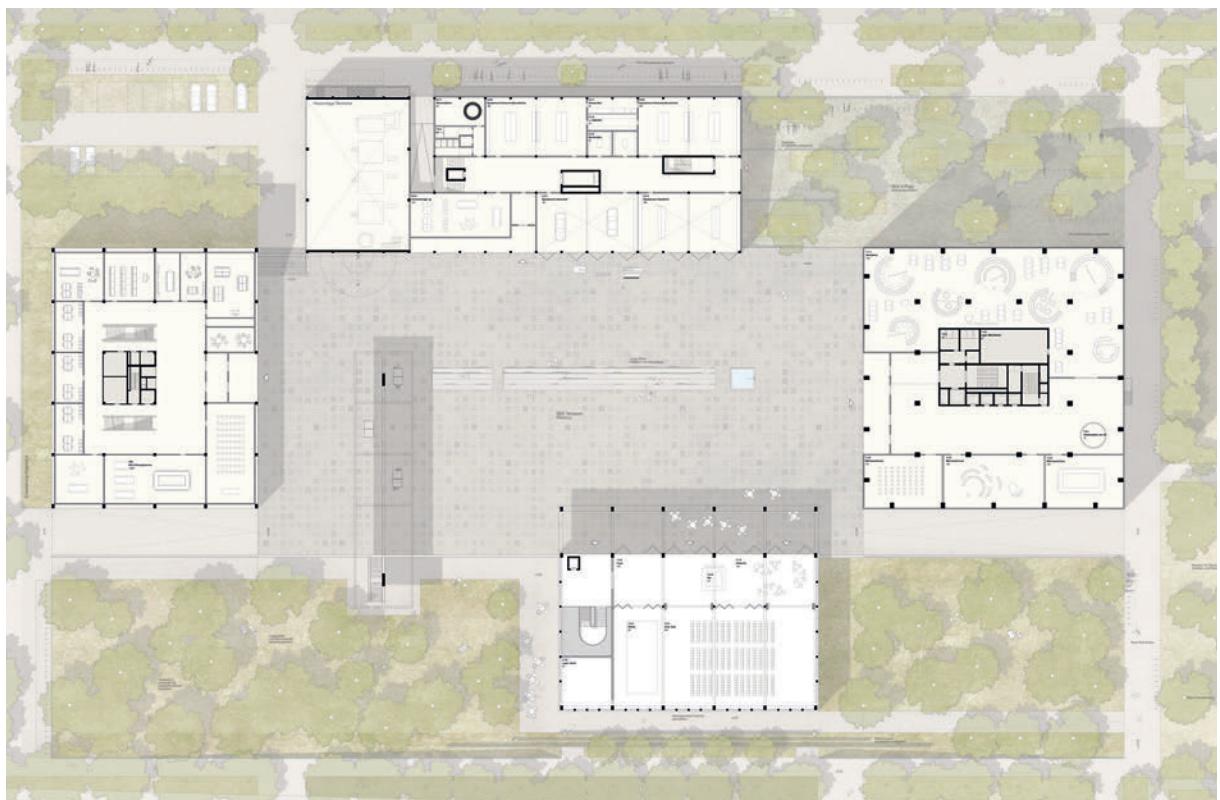
Souverän zeigt sich der Umgang mit dem Bestand auch mit der Platzierung der Dreifachturnhalle im Untergeschoss, nicht zentral unter dem Platz, sondern lateral in der Südwestecke des Bestandes. Mit dieser Massnahme erreichen die Verfasser sowohl eine maximal funktionale wie auch eine maximal räumliche Kohärenz. Im bestehenden Aula- und Mensagebäude setzen die Verfasser eine neue Treppeanlage, welche die Mensa wie auch die Turnhalle erschliesst. Sie bilden so ein Nutzungscluster, welcher auch den Garten entlang der Gründenstrasse mit einbezieht und von diesem aus einen eigenen Zugang erhält.

Die Jury ist beeindruckt von der cleveren und bestechend logisch durchdachten städtebaulichen und architektonischen Leistung, Chapeau!

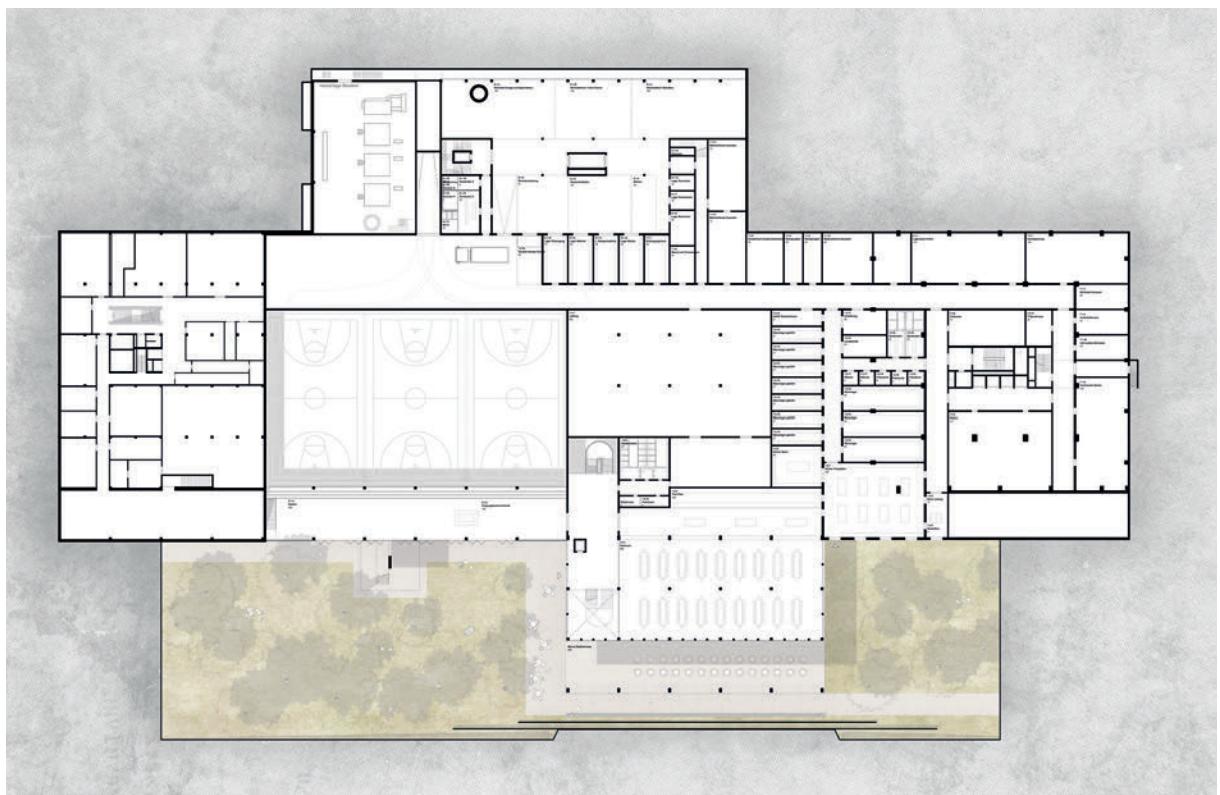


Lageplan 1:2000

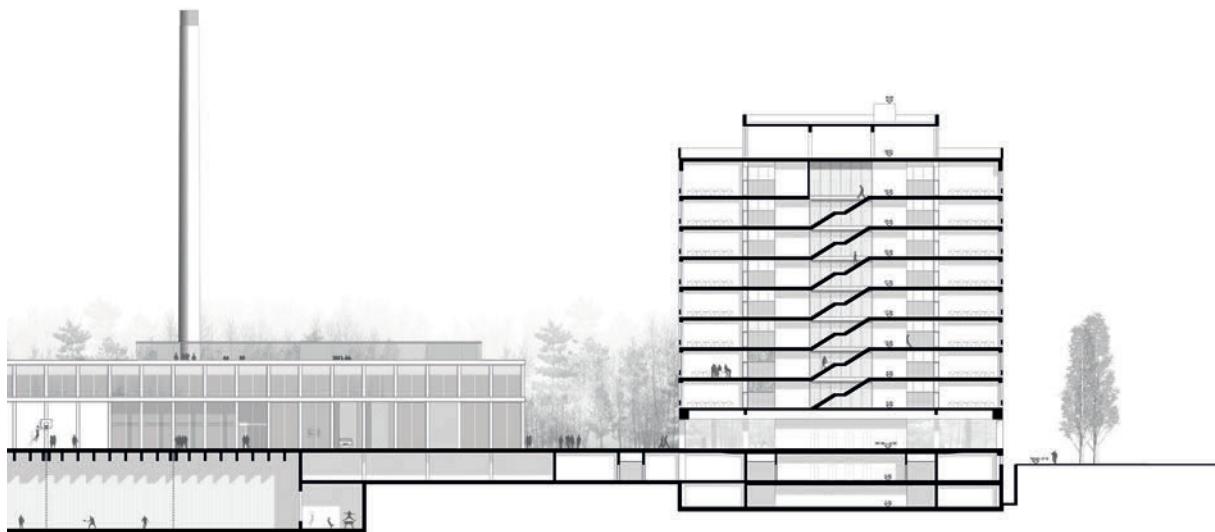




Erdgeschoss 1:1250



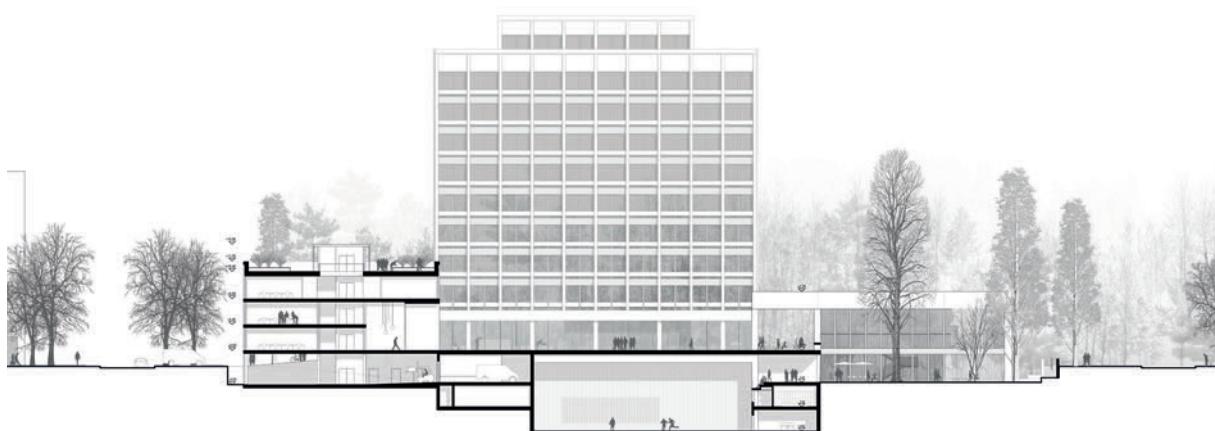
Sockelgeschoss 1:1250



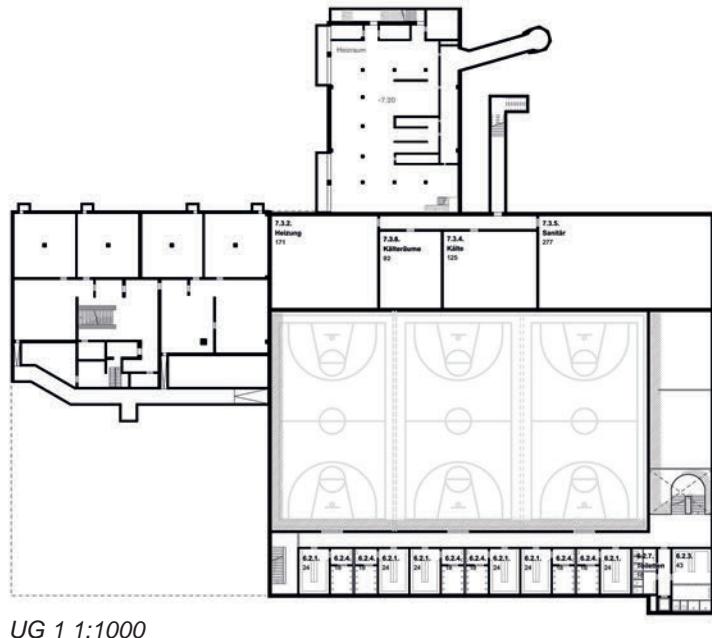
Längsschnitt A-A 1:1000



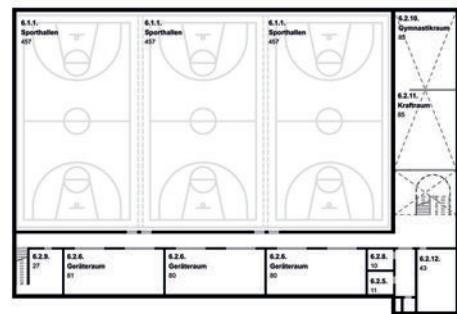
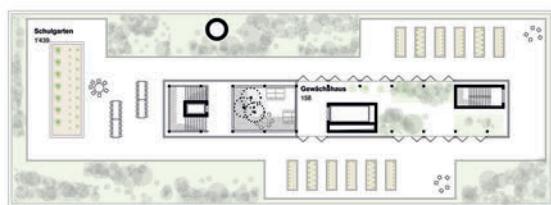
Längsschnitt A-A 1:1000



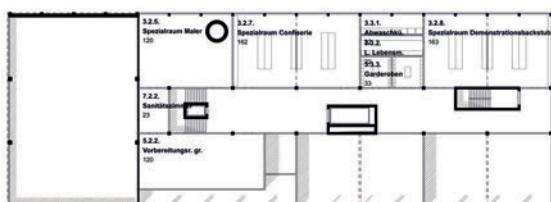
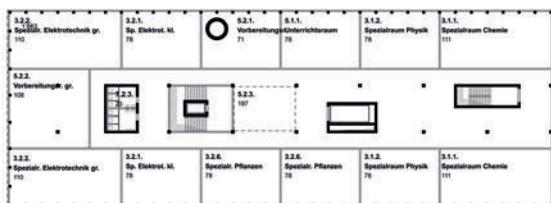
Querschnitt B-B 1:1000



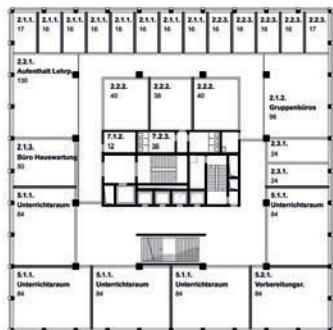
UG 1 1:1000



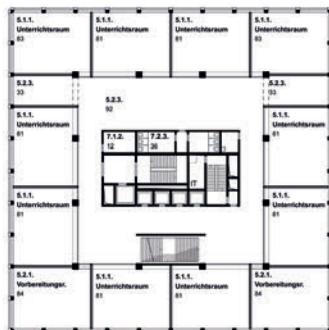
UG 2 1:1000



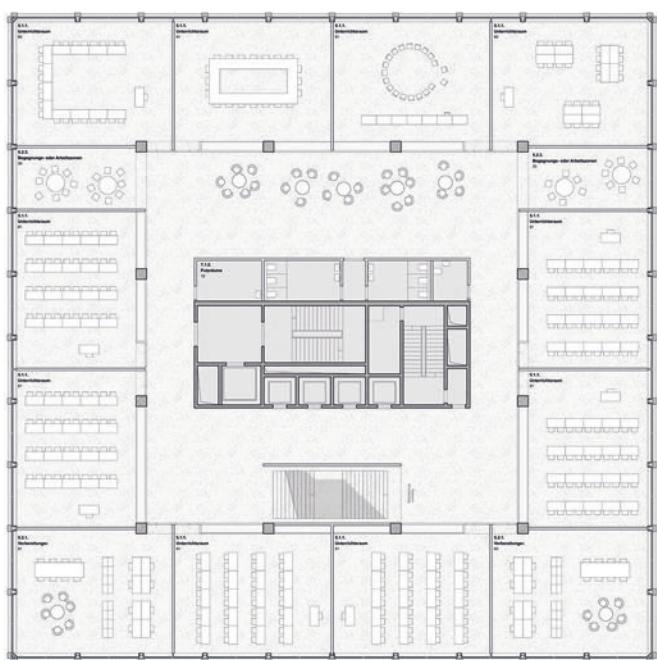
Werkstatt- und Laborgebäude 3., 2., 1. OG 1:1000



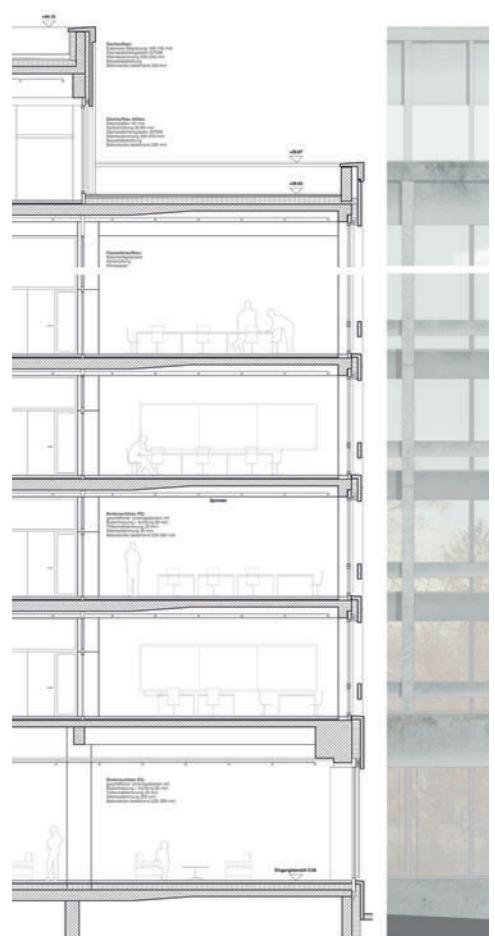
Turm 1. OG 1:1000



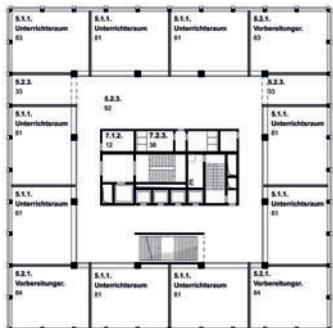
Turm 2., 4., 6., 8. OG 1:1000



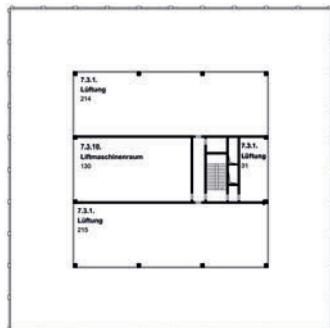
Regelgrundriss 1:500



Detailschnitt 1:250



Turm 3., 5., 7. OG 1:1000



Turm Dachgeschoss 1:1000



Nr. 12 – Nimmerland

2. Rang / 2. Preis CHF 50'000.–

Architekt: E2A / Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG, Zürich
Landschaftsarchitekt: vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Gebäudetechnik: Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren
Fassade: Xmade GmbH, Basel
Brandschutz: Timbatec AG, Zürich
Elektro: Mettler+Partner AG, Zürich
Baumanagement: Cockpit Projektmanagement AG, Zürich
Nachhaltigkeit: Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich



Ausgangspunkt der Entwurfsverfasser ist die bestehende Gliederung der Gesamtanlage in einen Sockel und aufgesetzte Hochbauten. Das Sockelgeschoss wird auf allen Seiten von Gebäuden eingefasst und städträumlich eingebettet. Jedes Gebäude ist eigenständig ab Terrassenniveau erschlossen, die horizontalen Erschliessungswege unter der Terrasse dienen ausschliesslich der Anlieferung und Logistik. Trotz Ihrer Grösse bleibt die Gesamtanlage somit für den Besucher übersichtlich und einfach in der Adressbildung. Das Durchfahren des Sockels mit Lieferwagen ist aus Sicht der Jury allerdings zu aufwändig.

Die Typologie der Neubauten, Werkstattgebäude im Norden und Aula-/Messagegebäude im Süden, lehnt sich an die bestehenden Gebäude an: Ein zentral angeordneter Erschliessungskern mit offener, geradläufiger Treppenanlage bietet flexibel nutzbare Flächen entlang der Fassaden.

Die Berufsschule wird um zwei Geschosse erhöht, zwei neue Treppenhäuser erlauben es, die bestehende grosszügige Treppenanlage zwischen zwei Geschossen offen auszubilden: Jeweils zwei Regalgeschosse werden somit zu attraktiven Unterrichtseinheiten zusammengebunden. Die Erschliessung der Turnhalle über die Terrasse ist für die angestrebten Vereinsnutzungen nicht ideal, ihre interne Erschliessung im Sockelgeschoss ist unattraktiv.

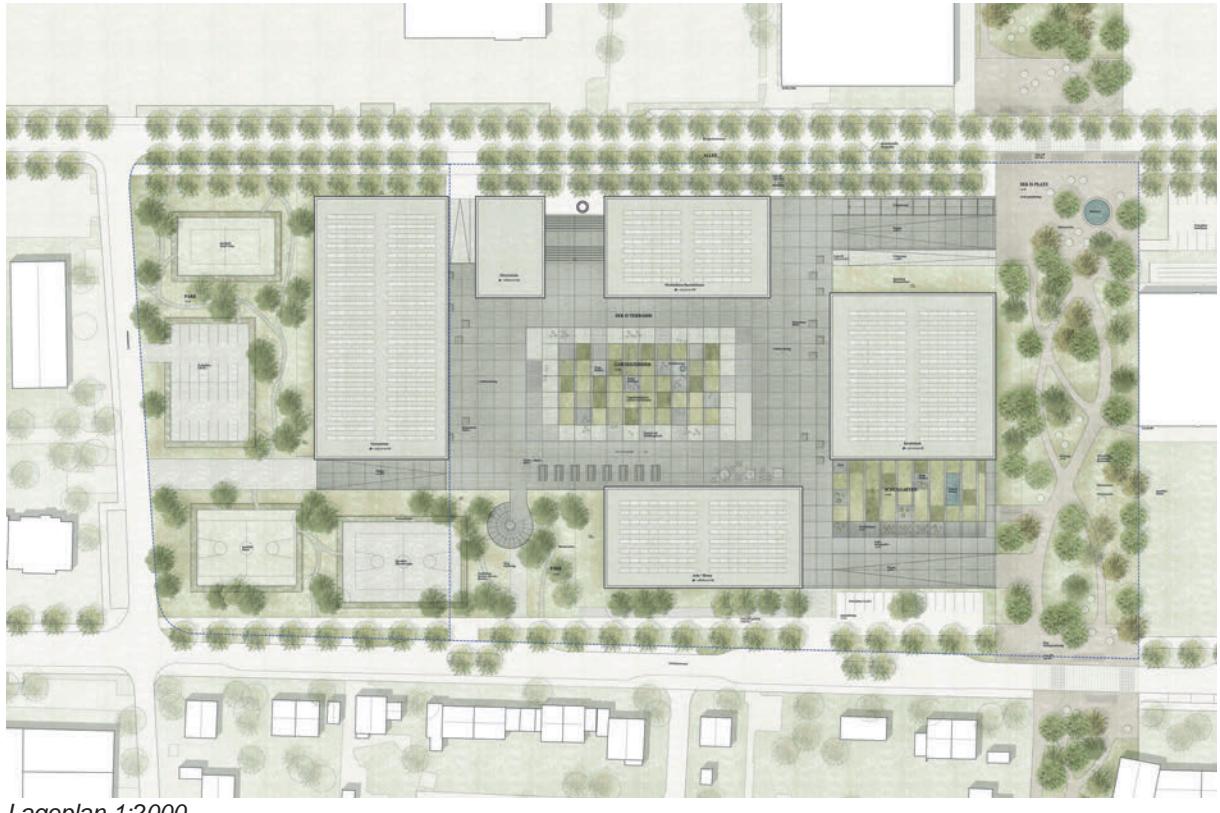
Den architektonischen Ausdruck entwickeln die Verfasser aus dem architektonischen Duktus der 70er-Jahre: Die Filigranität der vertikalen Elemente soll beibehalten werden, die horizontalen Brüstungs- und Sturzelemente aus Textilbeton sind bewusst breiter ausgebildet und reduzieren den Glasanteil der Fassade. Das Fassadenmotiv wird in Variationen auf alle Gebäude angewendet und verleiht dem Ensemble eine überzeugende Gesamtwirkung. Die hohen Sturzelemente am Schulhaus werden in der Jury kontrovers diskutiert. Das Gebäude erhält dadurch eine Leichtigkeit im Ausdruck, die mit der mineralischen Materialisierung spielt, der Lichteinfall in die Raumtiefe wird jedoch reduziert.

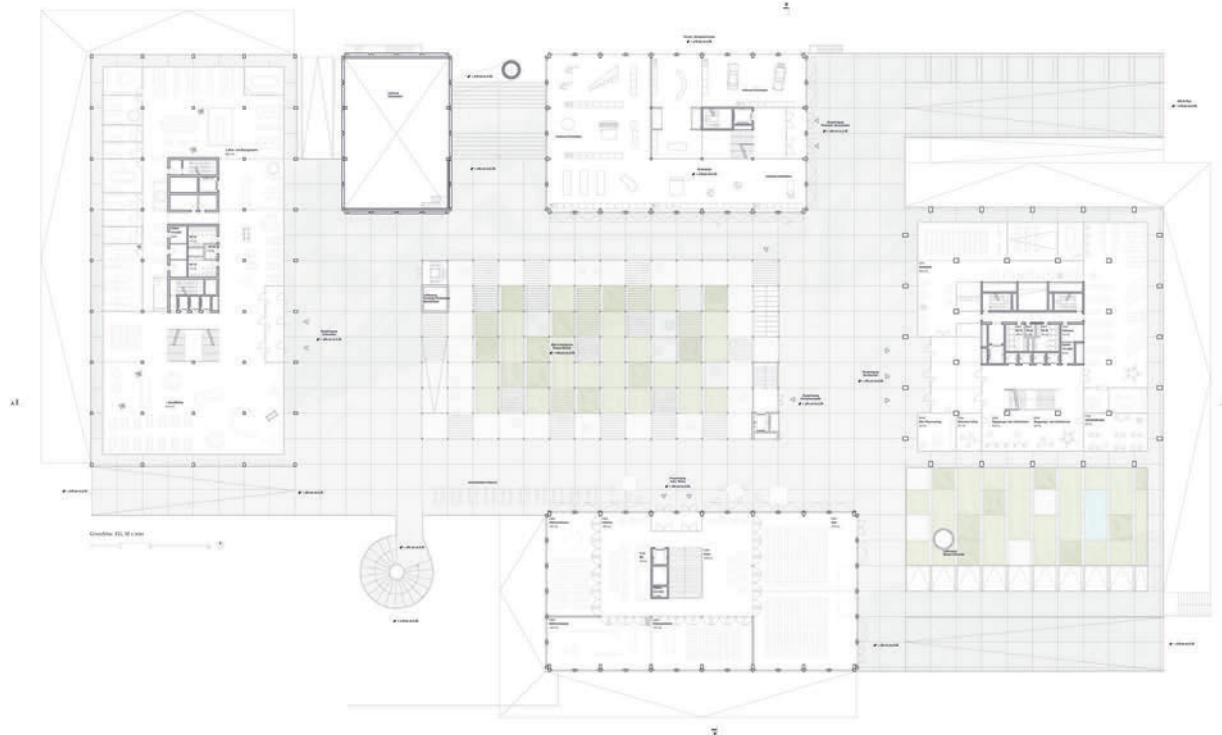
Die Bauweise des Turms ist so gewählt, dass keine oder nur vereinzelte Verstärkungen aufgrund der Mehrlasten nötig sind. Die Erdbebensicherheit wird durch eine Kernerweiterung nach Norden erreicht, wobei die Anordnung (bezüglich Steifigkeit) leicht asymmetrisch gewählt wurde.

Der prominent auf der SEK II-Terrasse liegende Pergolagarten auf dem Dach der Turnhalle ist ein überraschendes und starkes atmosphärisches Freiraumangebot im Zentrum der Schulanlage. Schmale und breitere Terrassenflächen bieten unterschiedliche Pausenräume, die Pergola ergänzt diese jedoch um einen ganz neuen Gartenraum. Ein weiteres willkommenes Angebot im Freiraumgerüst ist die Nutzung der Südostterrasse als Schulgarten, dieser kann in den Pausen als kleinteiliger Rückzugsort genutzt werden.

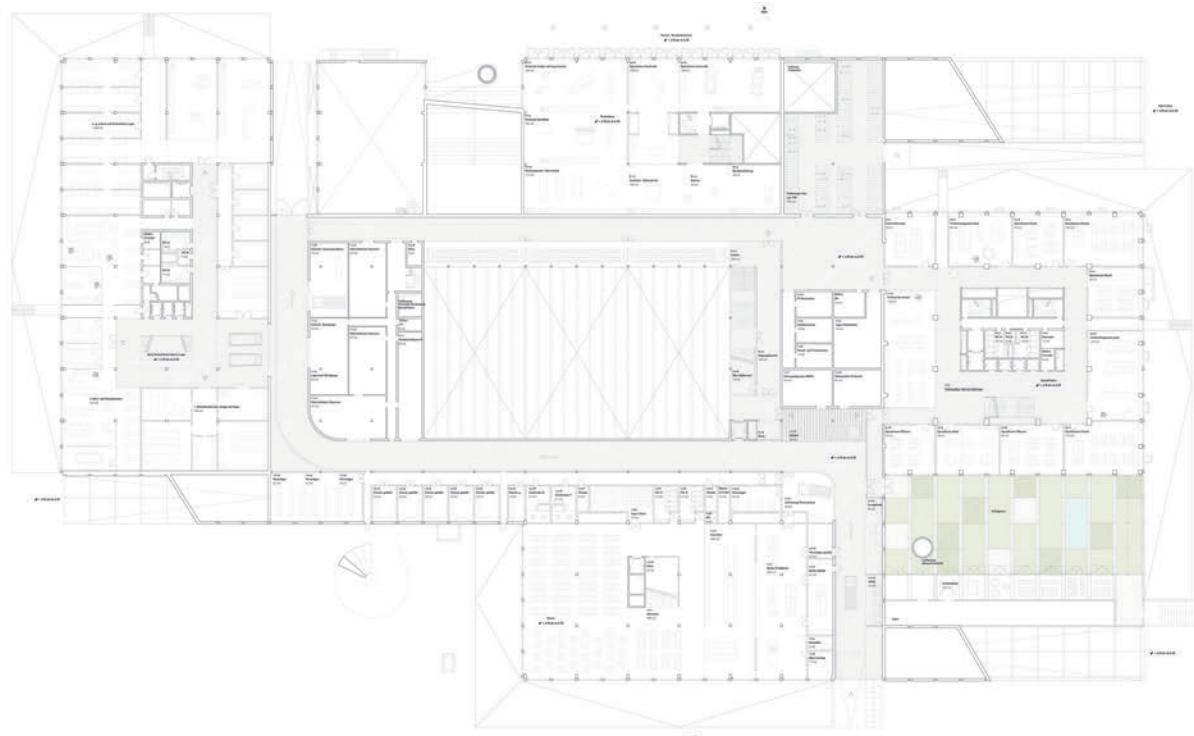
Der Grünzug ist grosszügig als Aufenthaltsbereich angelegt und freigehalten von jeglichen Infrastrukturen. Sein Auftakt als Platz verleiht ihm eine gute Öffentlichkeit, und durch die Verlegung des SEK II Platzes an den Kopf des Grünzuges kann der Aufgang zur Terrasse mit einer entspannten 4,8-Prozent-Steigung angeboten werden. Auch die Abgrabungen entlang der Gebäude sind dank der sanft geneigten Wiesenflächen gut gelöst. Die restlichen Bereiche im Umfeld der Schule, die orthogonal angeordneten Heckenräume, sind durchweg mit Sportnutzungen oder Infrastruktur gefüllt und wirken stark introvertiert. Eine entspanntere und einladendere Geste gegenüber dem Quartier wäre hier wünschenswert.

Gesamthaft handelt es sich um einen Entwurf, der die Wesenszüge der vorhandenen Architektur respektvoll aufgreift und mit zeitgemässen Mitteln neu interpretiert. Mit der erhöhten Gartenanlage erfährt die Terrasse eine neue Deutung, die von der Jury ausdrücklich gewürdigt wird. Das Bild einer Gebäudegruppe mit verbindender Plattform ist konsequent auf die Erschliessungssysteme der Einzelbauten übertragen und städtebaulich überzeugend. Die innere Organisation der Hochbauten ist robust und verspricht viele Nutzungsmöglichkeiten. Die Organisation des Sockelbereiches vermag aber nicht zu überzeugen und führt im Quervergleich zu einem verhältnismässig grossen Gebäudevolumen.

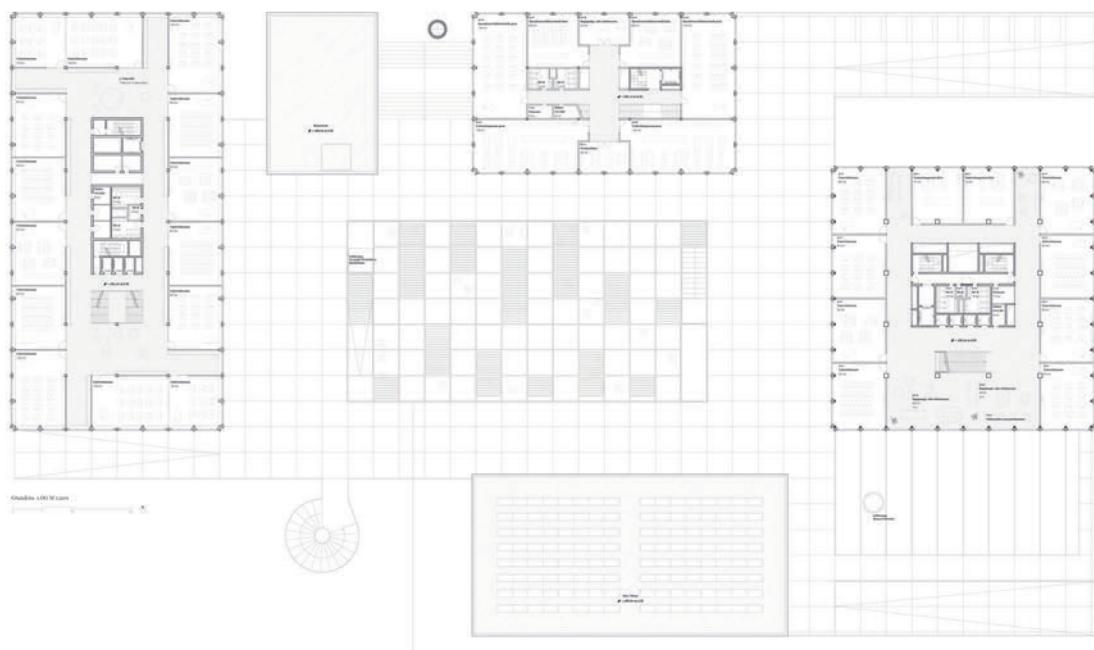




Erdgeschoss 1:1250



Sockelgeschoss 1:1250



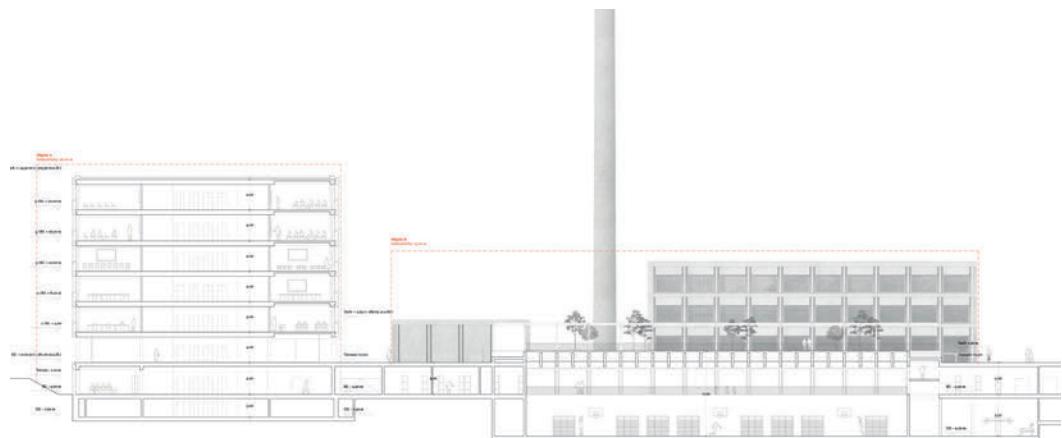
1. Obergeschoss 1:1250



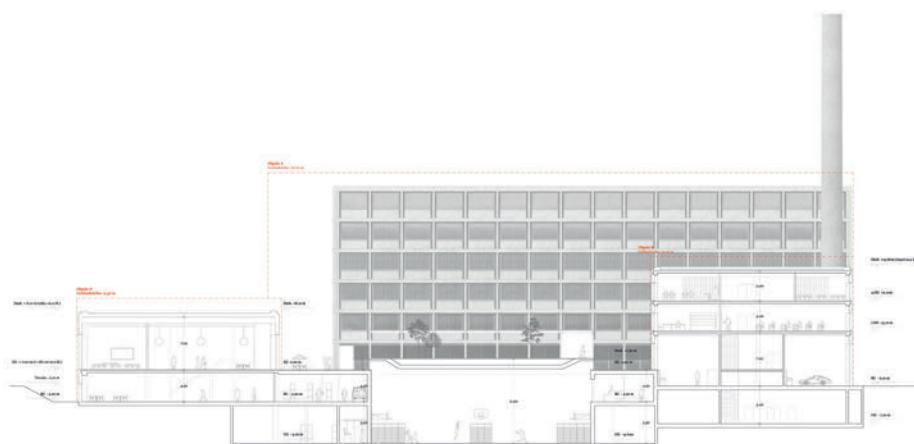
Untergeschoss 1:1250



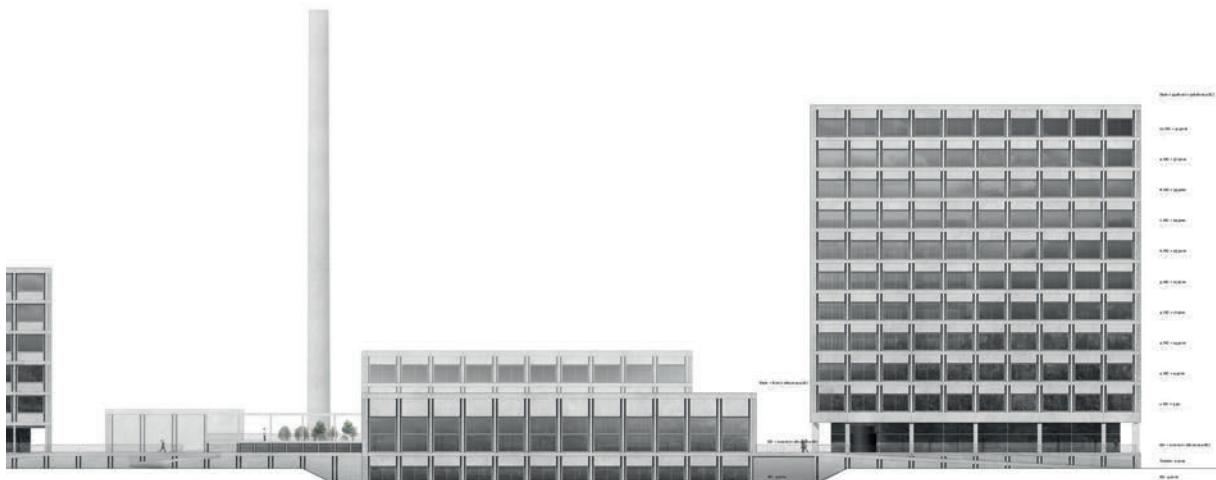
Längsschnitt 1:1000



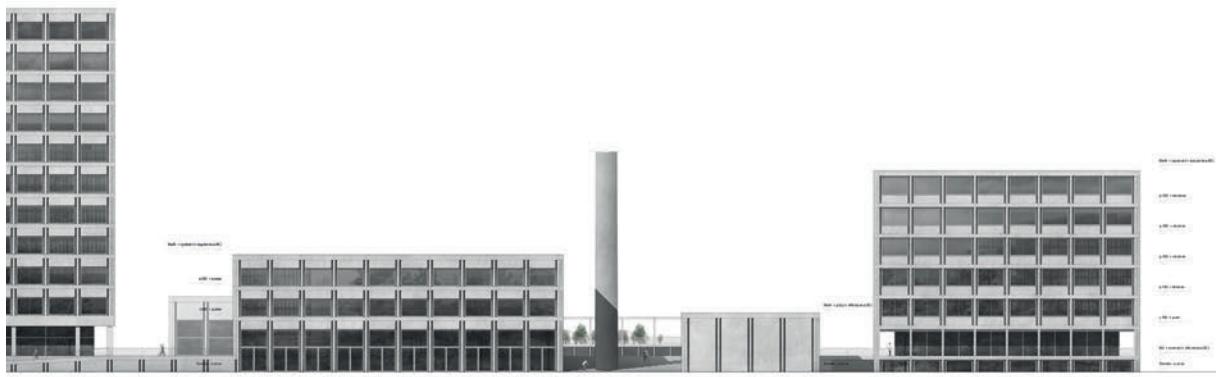
Längsschnitt 1:1000



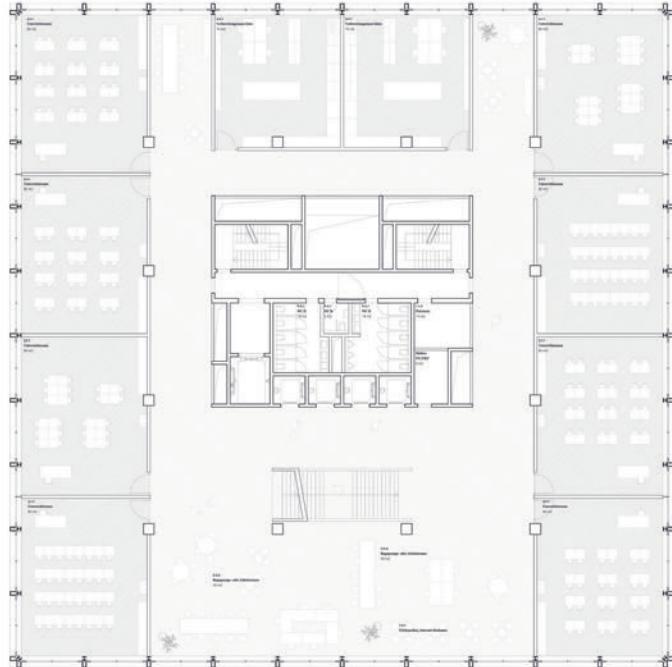
Querschnitt 1:1000



Ansicht Süd 1:1000



Ansicht Nord 1:1000



Nr. 02 – Znüni näh

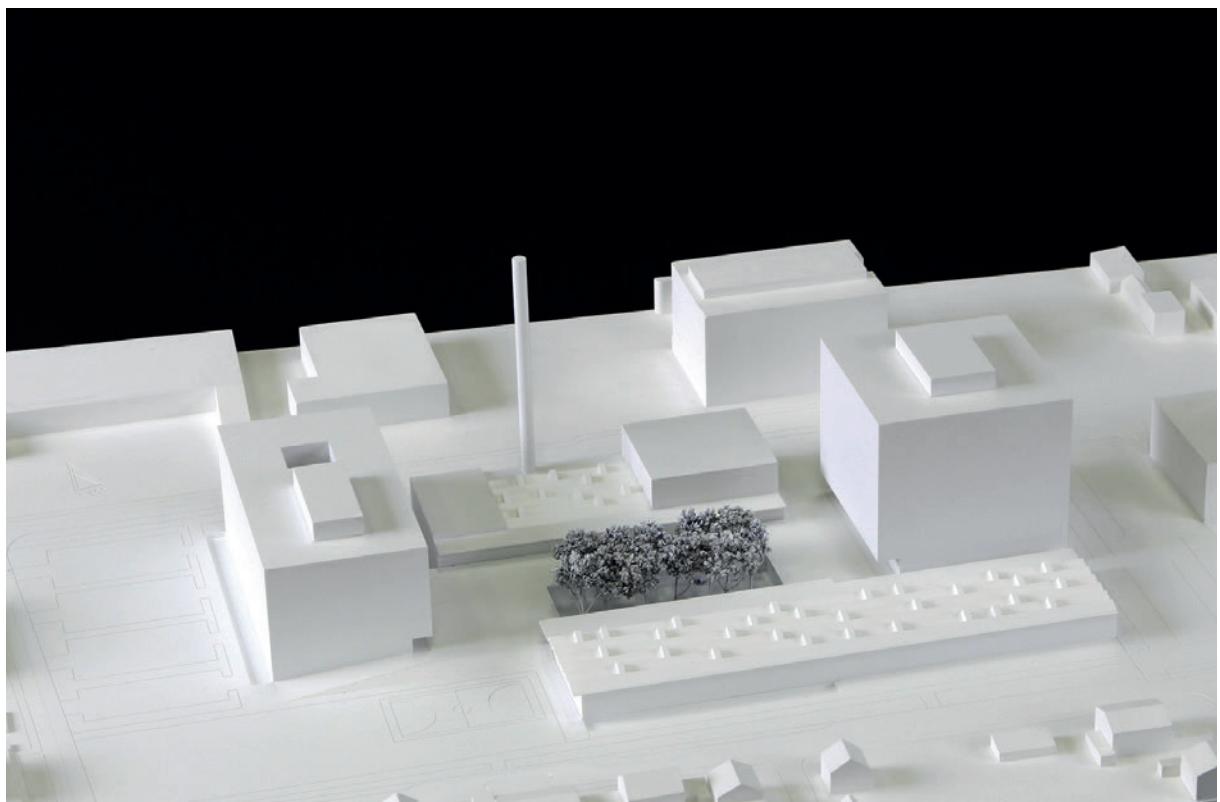
3. Rang / 3. Preis CHF 40'000.–

Architekt: Burkard Meyer Architekten BSA, Baden

Landschaftsarchitekt: ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieur: MWB Bauingenieure AG, Baden

Gebäudetechnik: Gruenberg & Partner AG, Zürich



Die Projektverfassenden belassen den neungeschossigen FH-Turm in seiner Grundstruktur und verlängern den gegenüberliegenden Bau zur Kriegackerstrasse hin. Anstelle des alten Labors und der Mensa werden zwei längsgestellte, tiefe Sockelbauten mit markanter fünfter Fassade vorgeschlagen. Mit dieser städtebaulichen Disposition wird die SEK-II-Terrasse räumlich präzise gefasst.

Zwei diagonal gegenüberliegende Treppen- und Rampenaufgänge mit vorgelagertem Platz auf der Strassenebene dienen als Ankunftsorte und Erschliessungen der höhergelegenen Terrasse. Im Zentrum der Terrasse wird ein begrünter Hof mit Zitterpappeln eingeführt. Dieser bodennahe Hof belichtet die angrenzenden Räume im Sockelgeschoss und wirkt sich positiv auf das Mikroklima aus. Analoges gilt für die zweigeschossigen Schwellenräume in den Längsbauten, welche eine natürliche Belichtung der Spezialunterrichtsräume ermöglichen.

Die Betonelement-Fassade mit horizontalen Gesimsen und zurückpringenden Brüstungselementen gliedert das Hochhausvolumen und verleiht dem Baukörper eine strukturelle Tiefe. Die niedrigen Längsbauten mit den filigranen Dach-Faltwerken in Holz, den terrassenseitig grossen Verglasungen und den strassenseitig grösstenteils geschlossenen Fassaden unterscheiden sich markant vom architektonischen Ausdruck der beiden Hochbauten - die Projektverfassenden verstehen diese beiden Neubauten auch vielmehr als Begrenzung der gebauten Sockeltopografie.

Diese Interpretation führt dazu, dass die nahezu geschlossenen Fassaden die Anbindung ans umliegende Quartier, insbesondere zur Gründenstrasse hin, erschweren.

Das Projekt schafft ein einfaches, übersichtliches und grosszügiges Freiraumangebot. Ebenso klar hierarchisiert wie die Gebäudevolumina wechseln sich Hauptfreiflächen wie die SEK II Terrasse und der SEK II Platz mit kleineren seitlichen Angeboten von unterschiedlicher Gestalt und Nutzung ab. Leider sind viele dieser seitlichen Flächen nutzungsdefiniert für Infrastruktur, Sport und den Schulgarten. Hier wären im Kontrast zu den grossen Terrassen- und Platzflächen freier nutz- und aneigenbare Flächen mit intimeren Raumqualitäten wünschbar. Materialisierung und Vegetation bauen auf dem Vorhandenen auf und sind mehrheitlich wohltuend einfach.

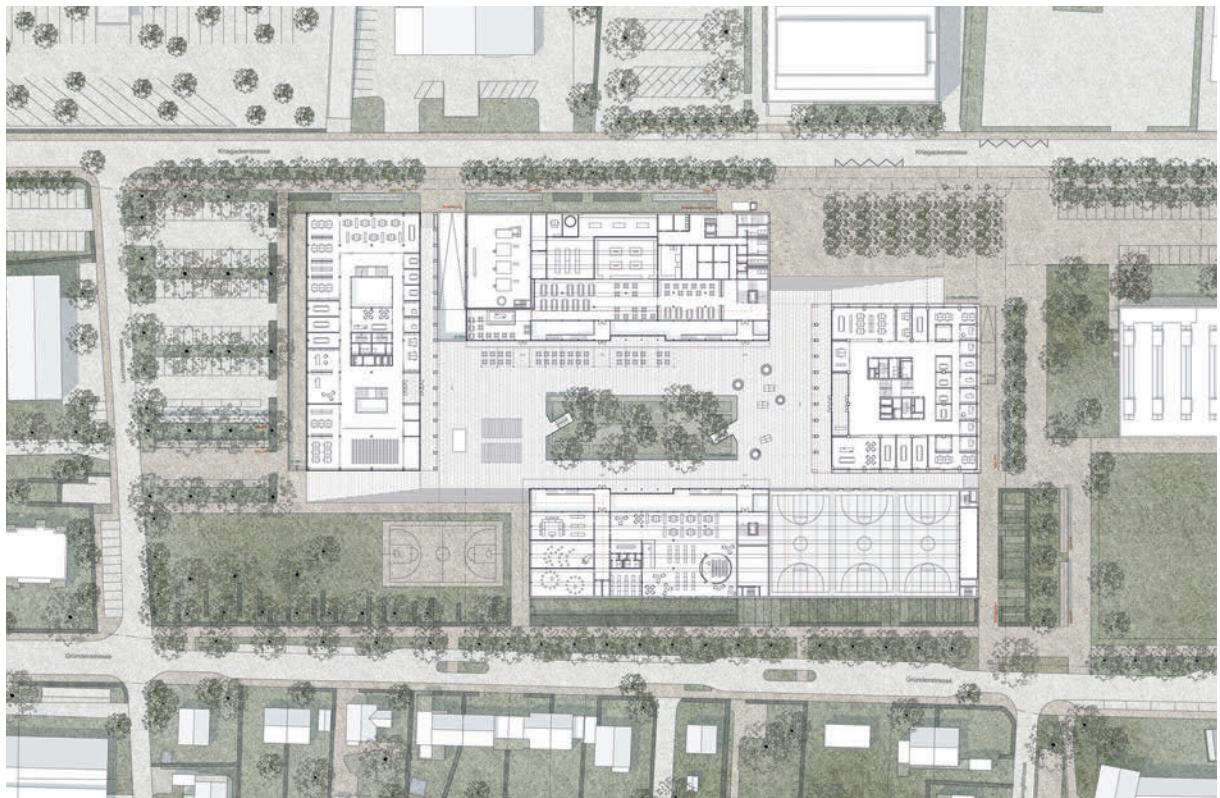
Die gemeinschaftlichen Infrastrukturen Mensa, Aula, Mehrzweckräume, Mediathek und Sporthallen sind zentral organisiert und sowohl durch die verschiedenen Schulen als auch für ausserschulische Nutzungen zugänglich.

Im Erdgeschoss des Turms befindet sich der ganze Büro-/Schulleitungsbereich. Die Organisation der Unterrichtscluster in den Obergeschossen des Hauptgebäudes ist zweckmäßig und ansprechend. Fünf Cluster sind mit zugehörigen offenen Arbeits- und Aufenthaltsbereichen über zwei Geschosse angeordnet, wobei jeweils ein Cluster über zwei Stockwerke und mit einer offenen Galerielösung verbunden, angeboten wird.

Das geforderte Raumprogramm ist effizient untergebracht, was sich auch im geringen Flächenverbrauch widerspiegelt und eine wirtschaftliche Umsetzung des Bauvorhabens verspricht. Ebenfalls positiv bewertet wird, dass durch die Setzung der Sporthalle auf zusätzliches Aushubvolumen verzichtet werden kann.

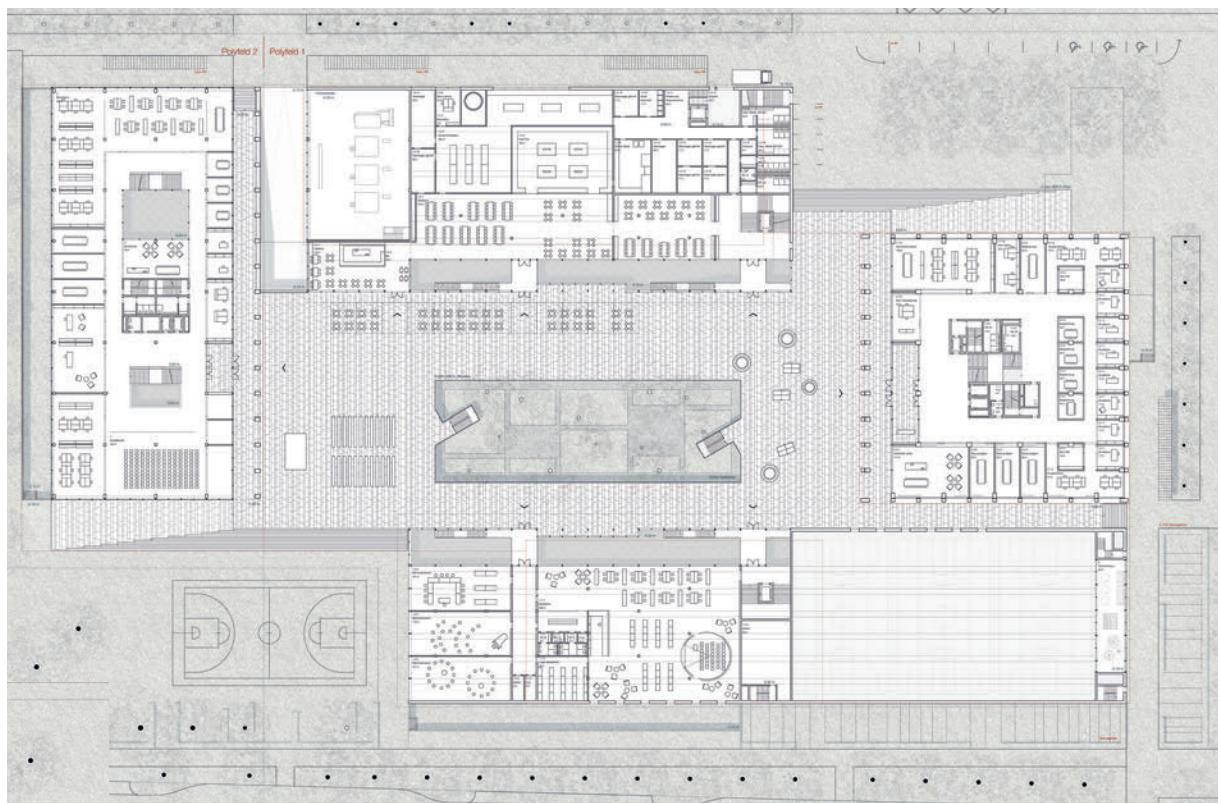
Die Anstrengung, den alten FH-Turm möglichst flächeneffizient nutzen zu können und jeweils fünf Cluster über zwei Geschosse anzubieten, wird gewürdigt. Folgerichtig erscheint auch die Schaffung von neuen Deckenöffnungen, welche die Cluster funktional und räumlich zusammenbinden und Begegnungszonen ermöglichen. Die daraus entstehenden Vorteile werden jedoch mit einem erheblichen bautechnischen Aufwand und Eingriff in die bestehende Tragstruktur des alten Hauptgebäudes erkauft. Das Faltwerk-Dach der Längsbauten ermöglicht grosse Spannweiten. Es wäre zu wünschen gewesen, dass dieser Entwurfsansatz noch konsequenter verfolgt und wo möglich, gänzlich auf Stützen verzichtet worden wäre, um auf den industriellen Hallencharakter zu verweisen und die Nutzungsflexibilität der Bauten zu maximieren.

Beim Projekt «Znuni näh» handelt es sich um einen sehr gut organisierten, betrieblich gut funktionierenden und vielfältigen Projektbeitrag. Von der Jury kontrovers diskutiert wurden insbesondere die räumlich attraktiv ausformulierten Schwellenräume, welche die Nutzungen im Sockel mit genügend Tageslicht versorgen. Diese vertikalen Einschnitte erschweren die direkte Anbindung und somit die gewünschte Interaktion zwischen den zentralen Nutzungen, wie Mensa, Aula, Mediathek und Mehrzweckräume und der Haupterschliessungs- und Aufenthaltsebene, der SEK-II-Terrasse. Der Projektvorschlag gehört zu den wirtschaftlichsten Beiträgen und überzeugt durch eine sorgfältige Bearbeitung sämtlicher Fachdisziplinen.

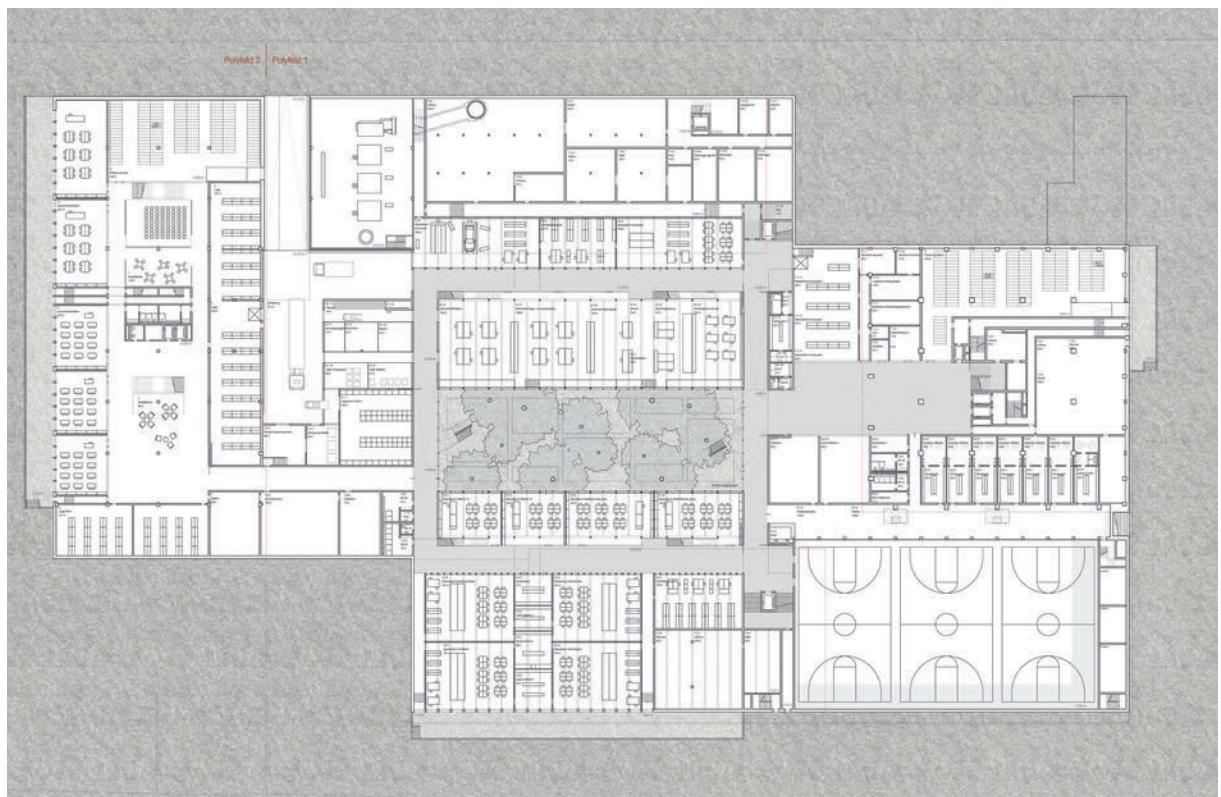


Lageplan 1:2000

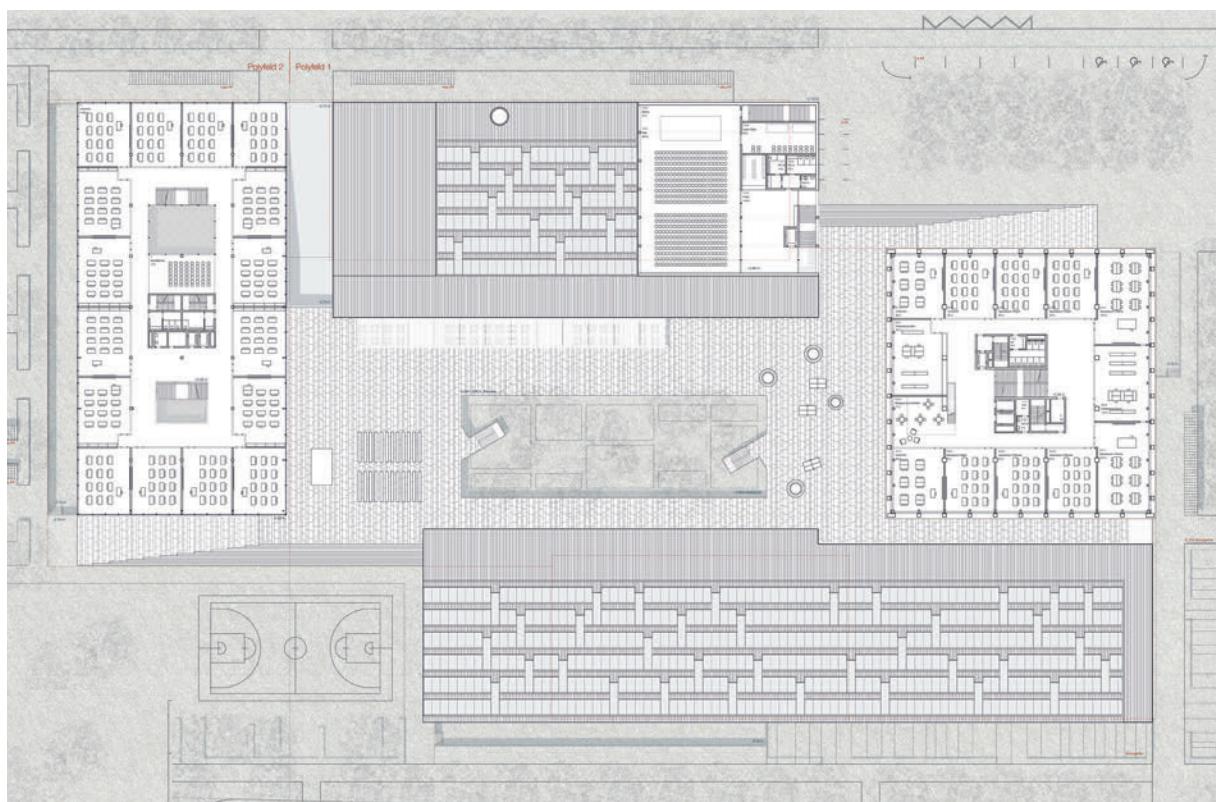




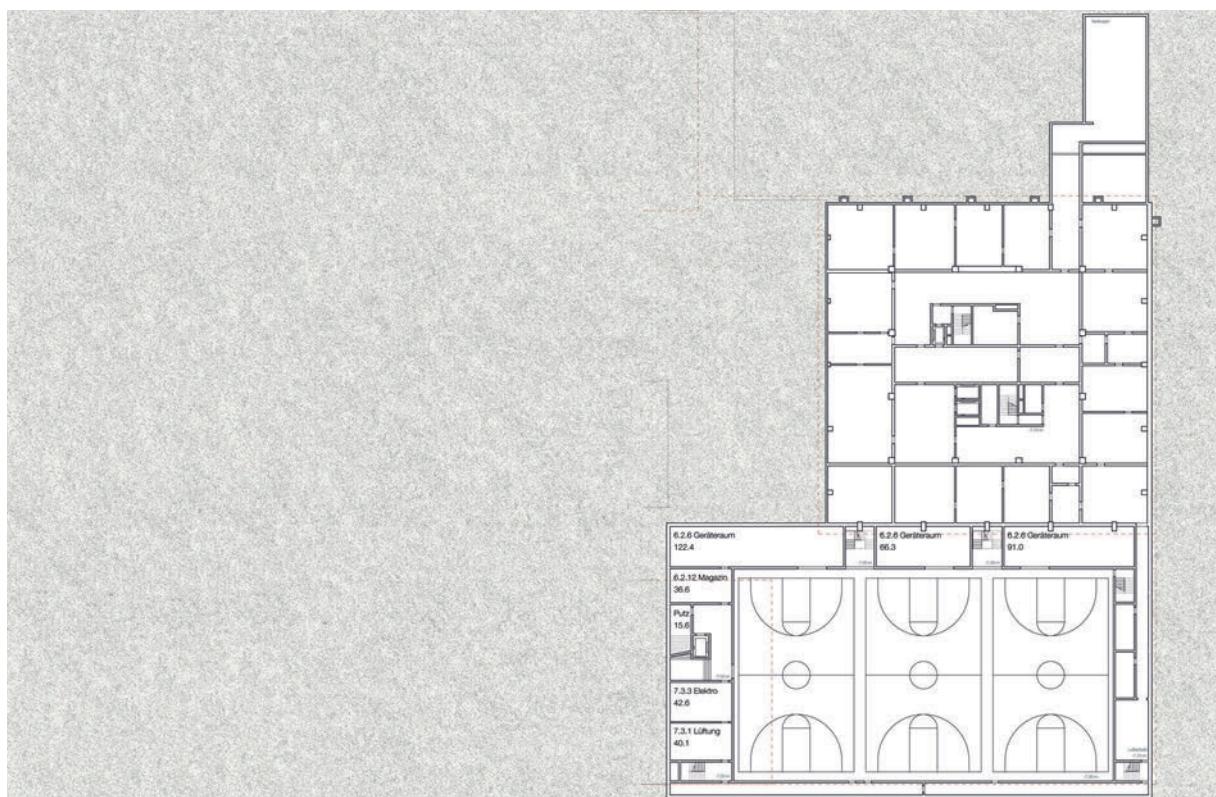
Erdgeschoss 1:1250



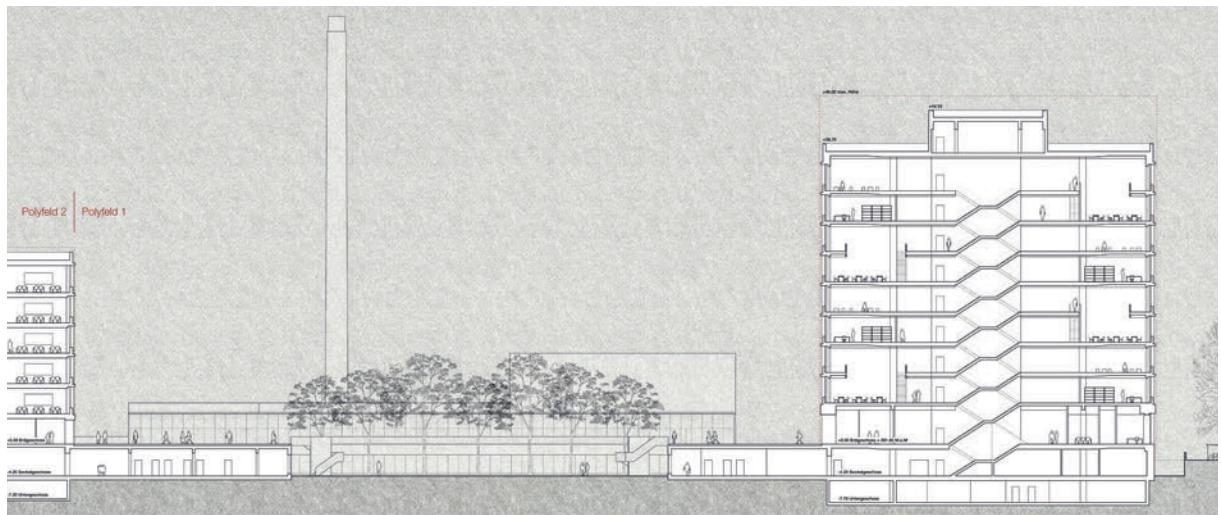
Sockelgeschoss 1:1250



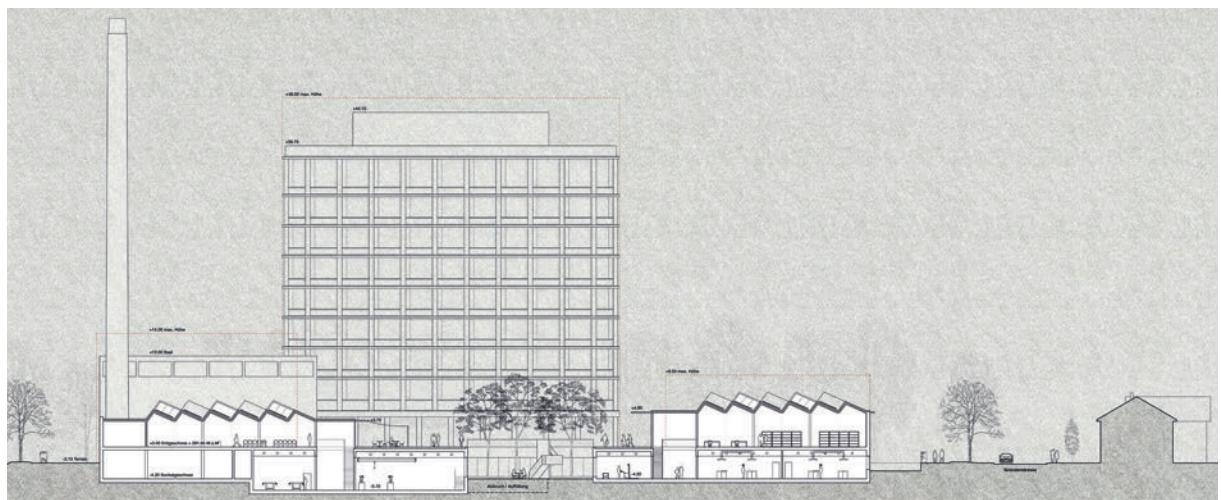
1. Obergeschoss 1:1250



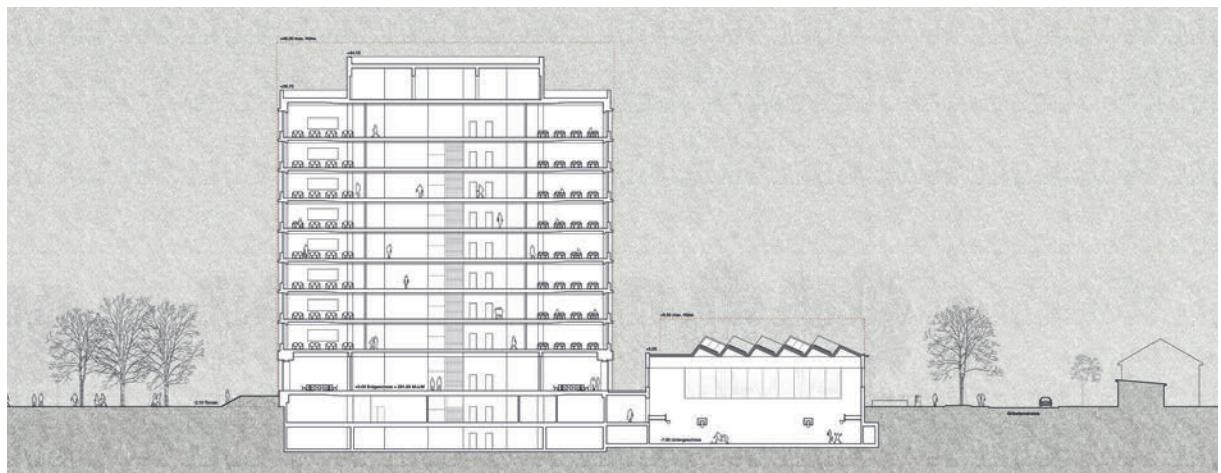
Untergeschoss 1:1250



Längsschnitt 1:1000



Querschnitt 1 1:1000

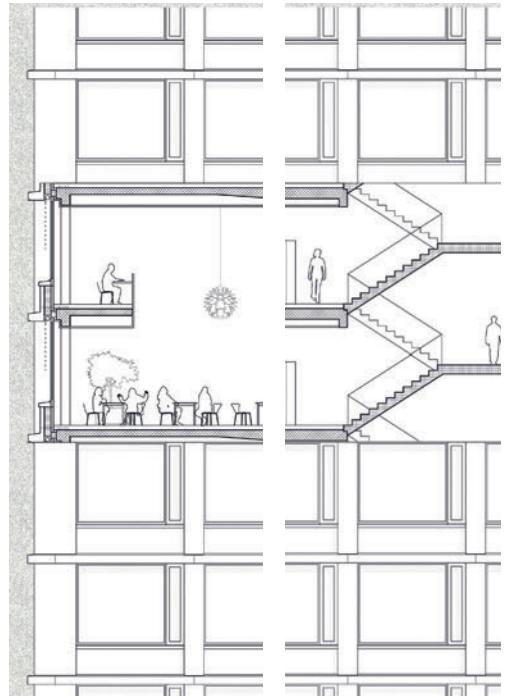


Querschnitt 2 1:1000

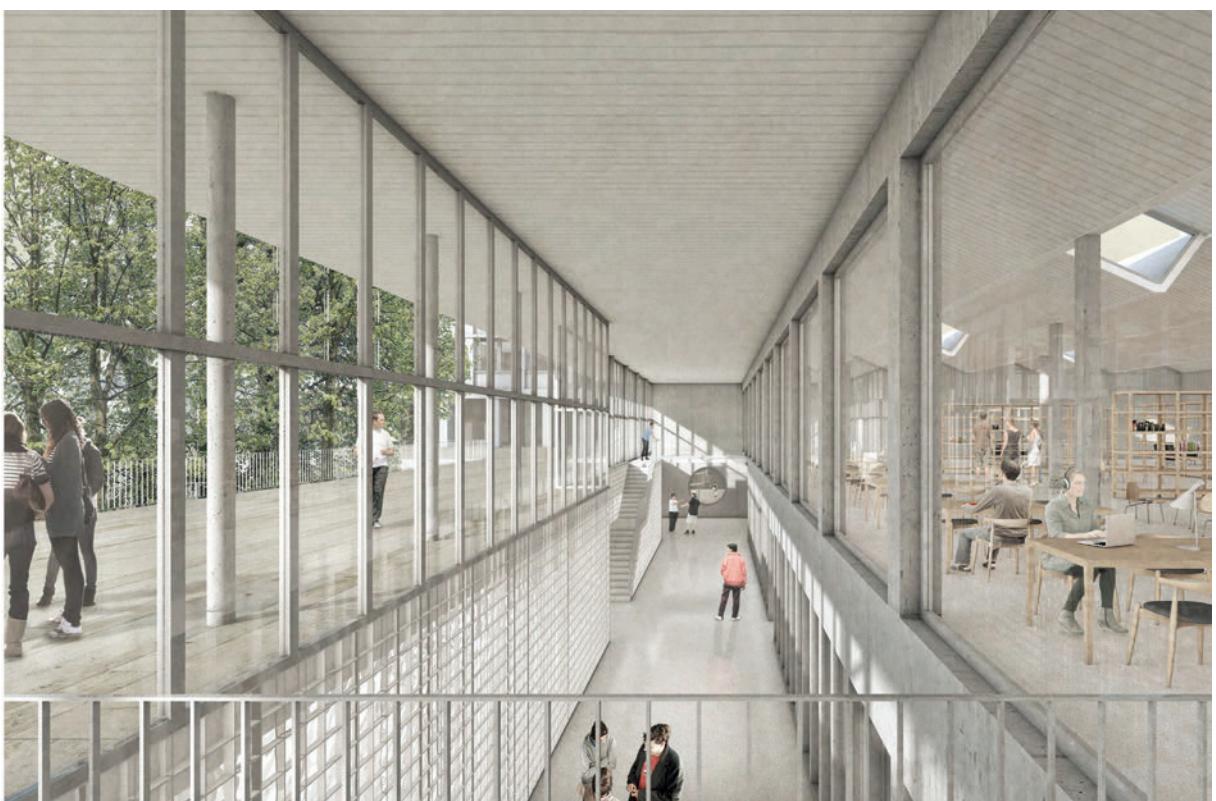




Regelgrundriss 1:500



Detailschnitt 1:250



Nr. 08 – SECOND CYCLE

4. Rang / 4. Preis CHF 30'000.–

Architekt: SALATHÉ ARCHITEKTEN BASEL AG ETH SIA BSA/PROPLANING AG, Basel

Landschaftsarchitekt: Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

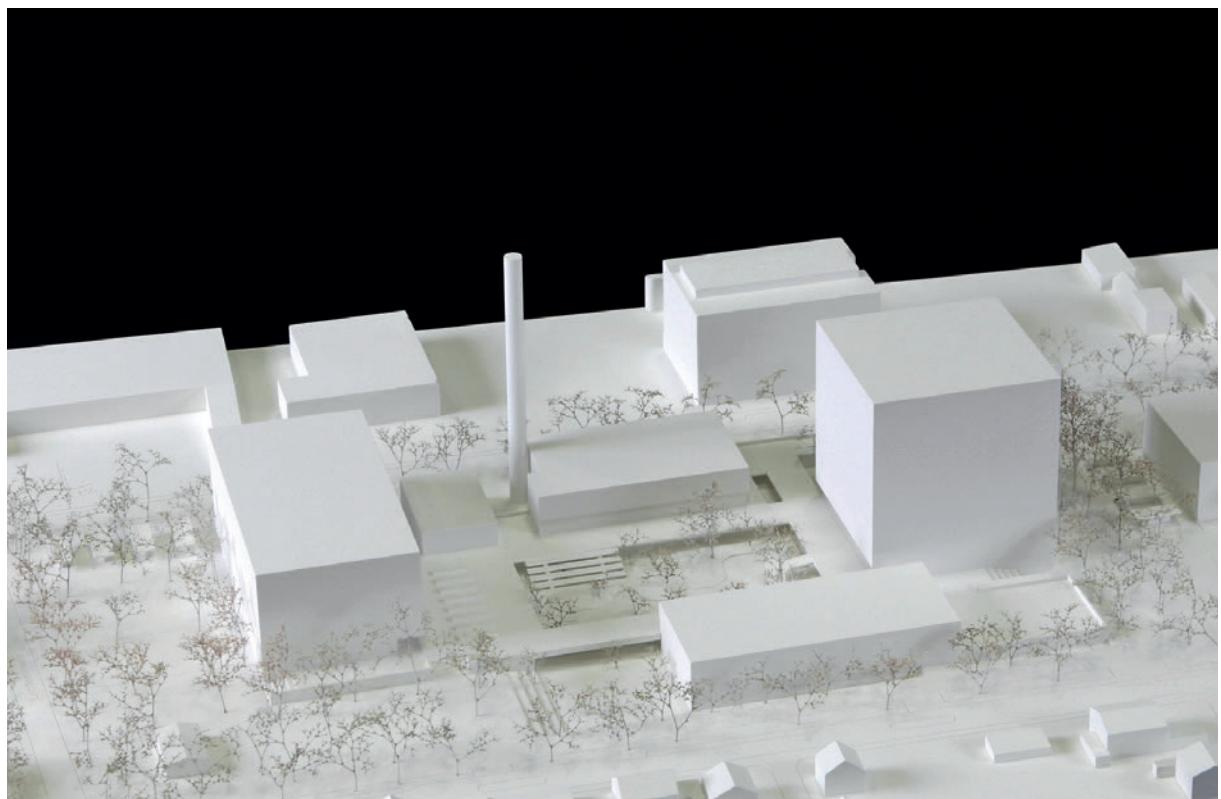
Bauingenieur: ZPF Ingenieure AG, Basel

Gebäudetechnik: Stefan Graf, dipl. Maschineningenieur ETH/SIA, Basel

Elektrotechnik: ProEngineering AG, Basel

Fassade: Christoph Etter Fassadenplanungen, Basel

Brandschutz: Visiotec technical consulting ag, Allschwil



Ausgehend von einer differenzierten Analyse des Masterplans, etablieren die Projektverfasser ein offenes System von Freiräumen auf Erdgeschossniveau. Durch den Rückbau des ehemaligen Technikums wird eine offene Mitte generiert, welche die Schulanlage mit den Außenräumen des Quartiers verknüpft.

Die Neuinterpretation des Ortes schafft eine Durchlässigkeit vom Quartier bis ins Innere der Anlage, was als grosse ortsbauliche Qualität dieses Entwurfsansatzes bewertet wird. Der vom Strassenniveau leicht abgesenkten Gartenhof bildet die neue räumliche Mitte der Schulanlage und ermöglicht eine einfache Orientierung innerhalb des komplexen Raumgefüges.

Das Konglomerat aus einzelnen, den unterschiedlichen Nutzungseinheiten zugeordneten Volumen, wird über einen offenen Umgang miteinander verbunden, jede Funktionseinheit findet ihren Platz und wird selbstverständlich in die Gesamteinlage eingebunden. Der offene Umgang schafft eine witterungsgeschützte Verbindung zu den verschiedenen Zugängen im Erdgeschoss und verbindet auf dem darüber liegenden Niveau die gemeinschaftlichen Nutzungen mit den Hauptzugängen zu den Unterrichtsräumen der unterschiedlichen Schulabteilungen.

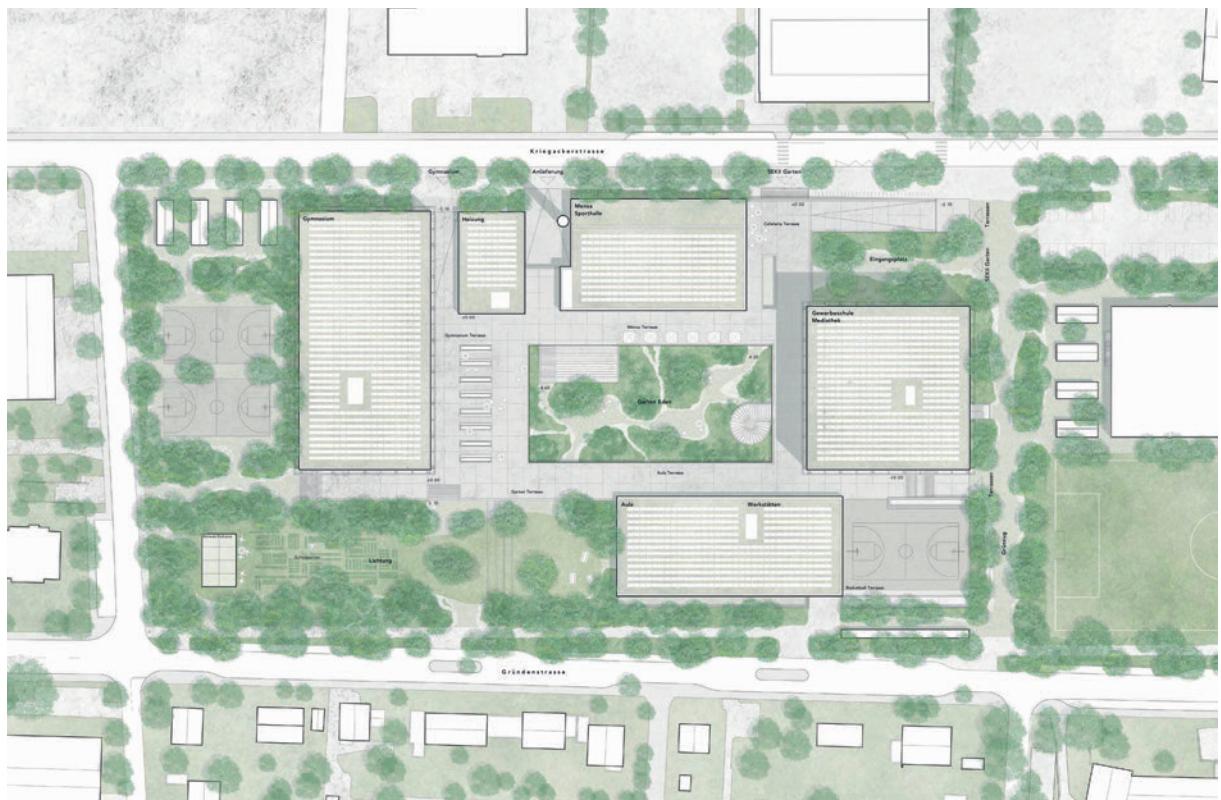
Nach dem Abriss des Laborgebäudes wird die entstehende Leerstelle in der Terrasse belassen und ein zentraler, auf Quarterniveau liegender Garten geschaffen, in den ein tribünenartige Treppenanlage führt. So entsteht ein vielschichtiges Freiraumangebot auf mehreren Ebenen. Die Hauptzugänge werden von der Kriegackerstrasse her grosszügig und vielfältig über breite Rampen und ergänzende Treppenanlagen auf beide Ebenen geführt. Auf der Quartierseite, von der Gründenstrasse her, scheint die Anlage jedoch nur über die Terrassenebene und nur über Treppenanlagen erreichbar zu sein. Hier hätte das Angebot einer Quartierverbindung den Ansatz gestärkt.

Die Verbindung der gemeinschaftlichen Nutzungen wie Aula, Mensa, Mediothek und Turnhalle auf Terrassenniveau über die offene Erschliessung schafft nicht nur Identität, deren dezentrale Anordnung trägt vielmehr zur Belebung des Außenraumes bei. Insbesondere die längsseitige Ausrichtung der Mensa gegen Süden, auf die gemeinsame Terrasse, leistet diesbezüglich einen interessanten Beitrag. Im Gegensatz zur präzisen ortsbaulichen Setzung sind die Nutzungscluster bei genauer Betrachtung durchmischt und zum Teil verzettelt angeordnet. Die Anlieferung einzelner Werkstätten über eine Ladenrampe vermag ebenfalls nicht zu überzeugen.

Die Organisation der neuen Gewerbeschule orientiert sich in hohem Mass an der Struktur des bestehenden Turmgebäudes. Mit wenigen, aber durchdachten Eingriffen wird das Potenzial für einen zeitgemässen Unterricht ausgelotet. Die Schulräume werden neu stehend zur Fassade organisiert, was einen effizienteres Verhältnis zwischen Nutzflächen und Erschliessung zur Folge hat. Der Kern mit den bestehenden Liftanlagen bleibt im Wesentlichen erhalten, ein zusätzliches Fluchttreppenhaus ausserhalb des Gebäudes entlastet dessen enge Platzverhältnisse und erlaubt eine Durchwegung im Innern. Die Verfasser schlagen vor, dass jeweils zwei Geschosse über eine interne Treppe und eine offene Galerie miteinander verbunden und als Cluster zusammengefasst werden können.

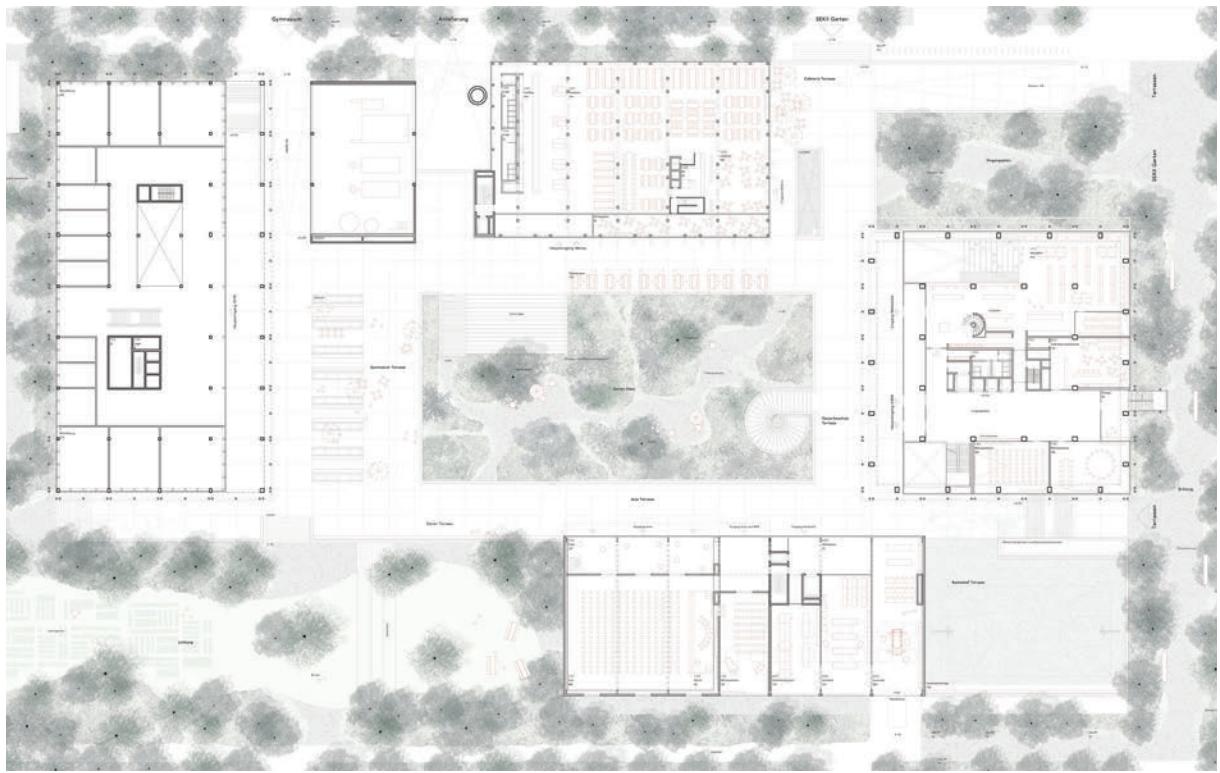
Den kompletten Rückbau der Fassaden auf den Rohbau und die Ergänzung der zwei bestehenden Schulgebäude mit einer zusätzlichen Betonstruktur prägen im Wesentlichen den gestalterischen Ausdruck der Schulanlage. Einerseits dient die vorgelagerte Fassadenschicht dem Unterhalt des Gebäudes und vermag Photovoltaiklemente und den Sonnenschutz aufzunehmen, andererseits verleiht die vorgeschlagene Konstruktion der Gesamtanlage einen eigenständigen Charakter und tritt mit den niedrigeren, zurückhaltend ausformulierten Gebäuden in einen spannungsvollen Dialog.

Der Projektvorschlag SECOND CYCLE überrascht aufgrund seiner spezifischen, durchdachten städtebaulichen Haltung. In überzeugender Weisebettet sich die Schulanlage in den Kontext ein und schafft über die Freiräume auf Erdgeschossniveau eine Durchlässigkeit zum Quartier. Gleichzeitig verbindet der offene Umgang im Zusammenspiel mit den vertikalen Treppen und Rampenanlagen die zwei Außenraumebenen und generiert eine identitätsstiftende neue Mitte. Den Projektverfassern ist es indes nicht gelungen, die programmatischen Anforderungen mit der entsprechenden Stringenz umzusetzen.

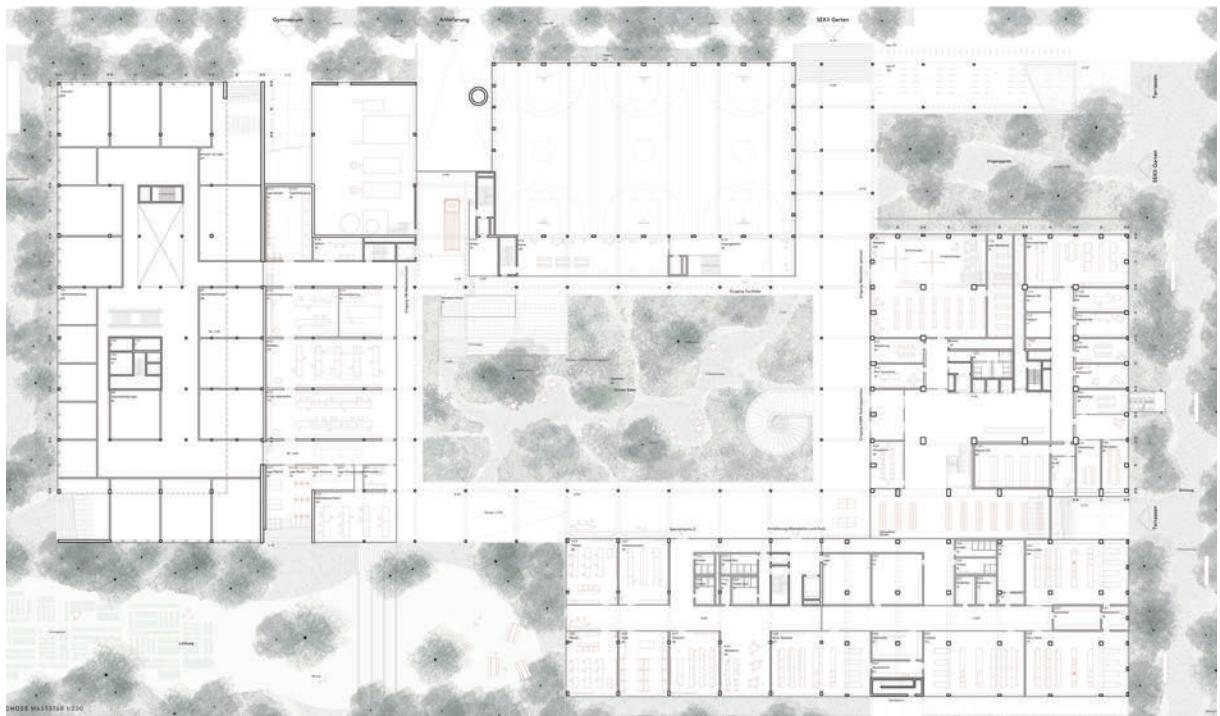


Lageplan 1:2000

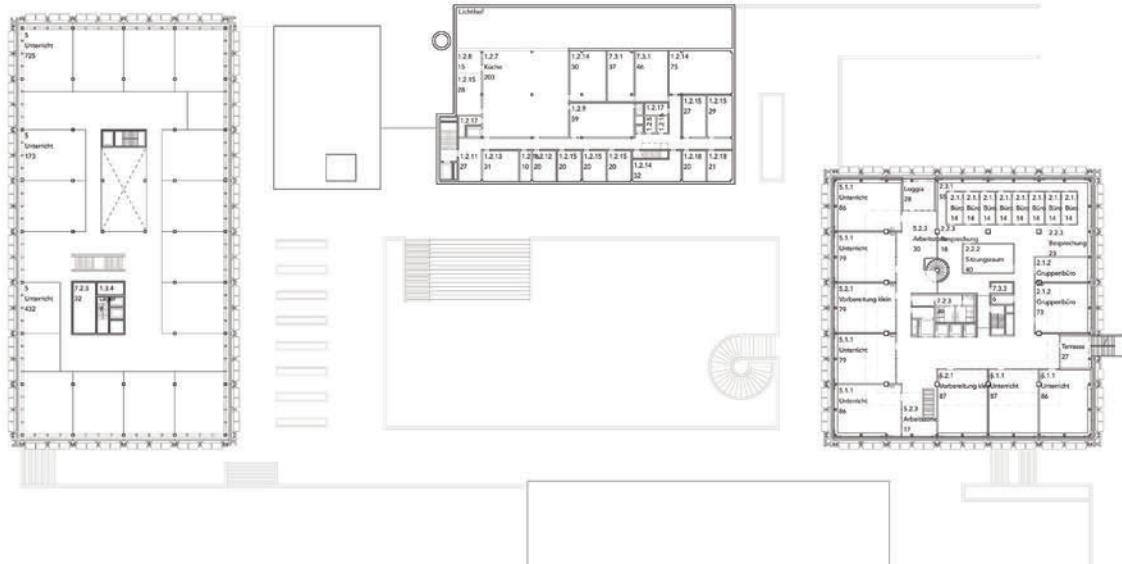




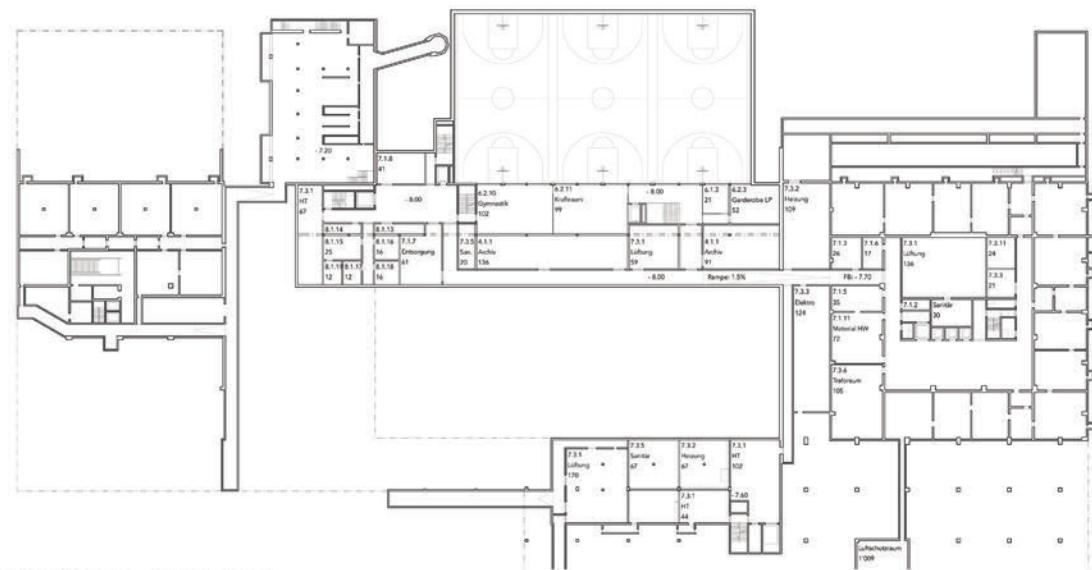
Erdgeschoss 1:1250



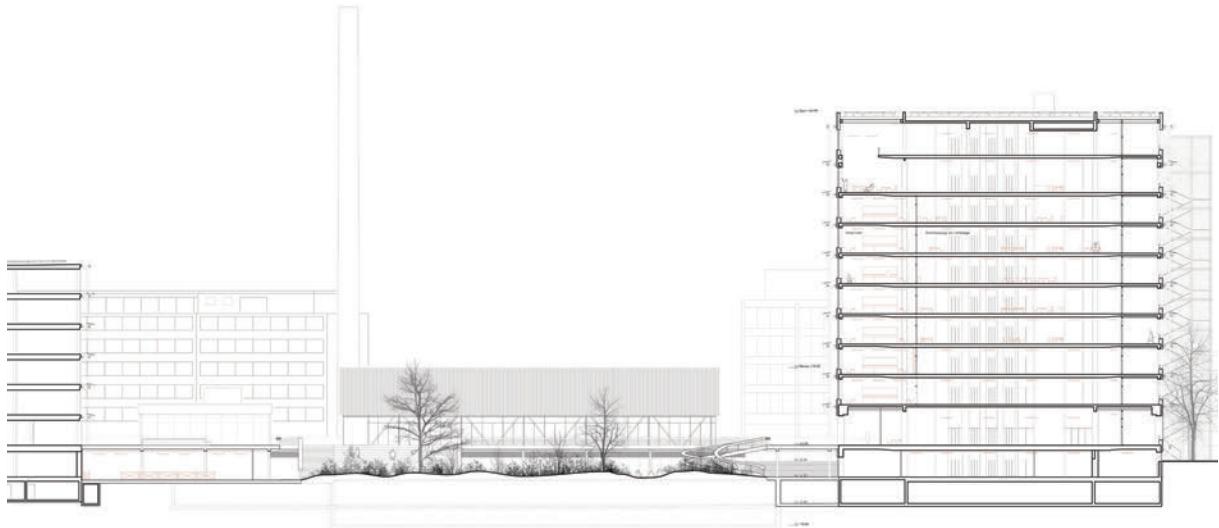
Sockelgeschoss 1:1250



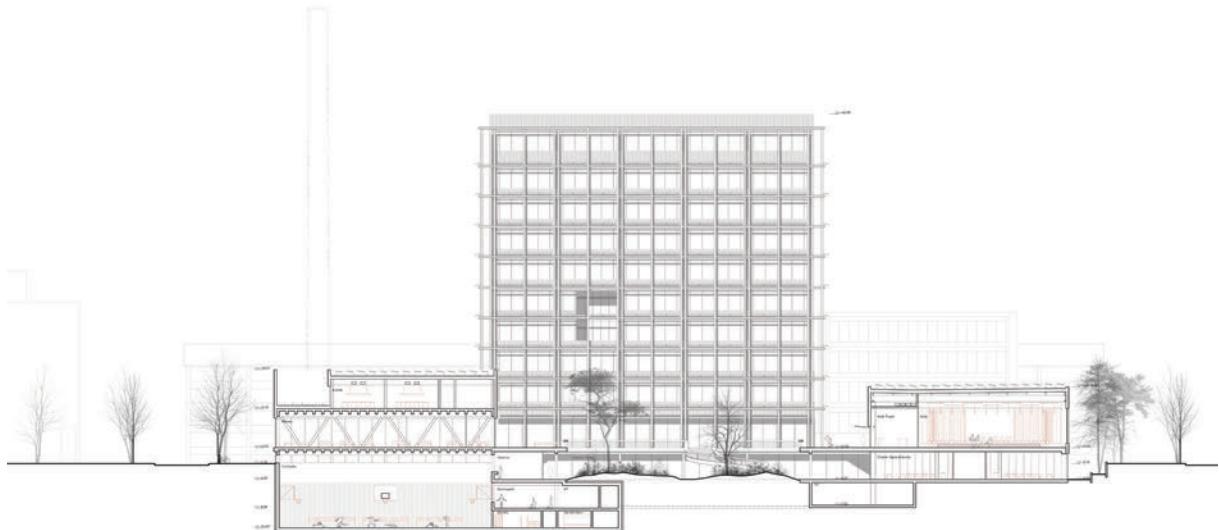
1. Obergeschoss 1:1250



1. Untergeschoß 1:1250



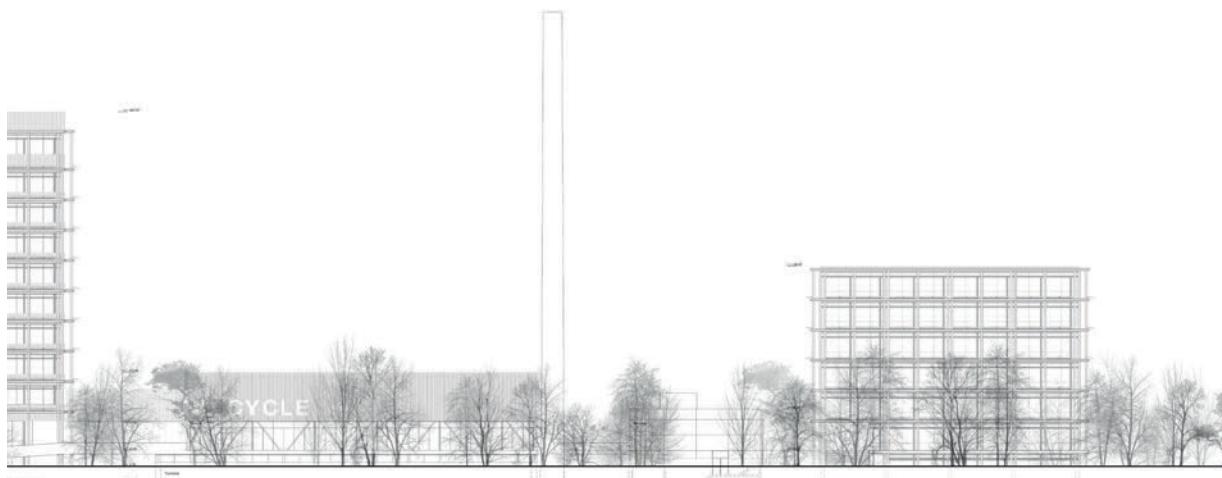
Längsschnitt 1:1000



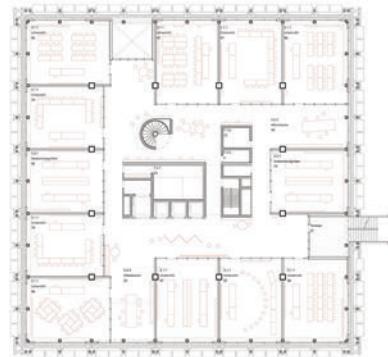
Querschnitt 1:1000



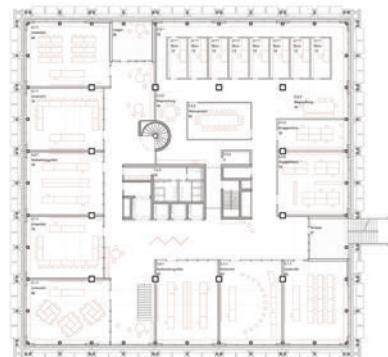
Ansicht Süd 1:1000



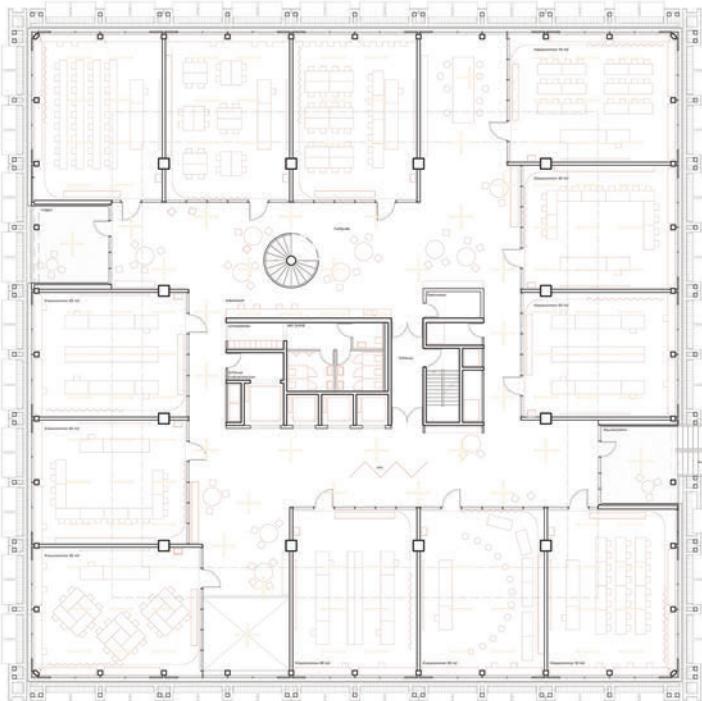
Ansicht Nord 1:1000



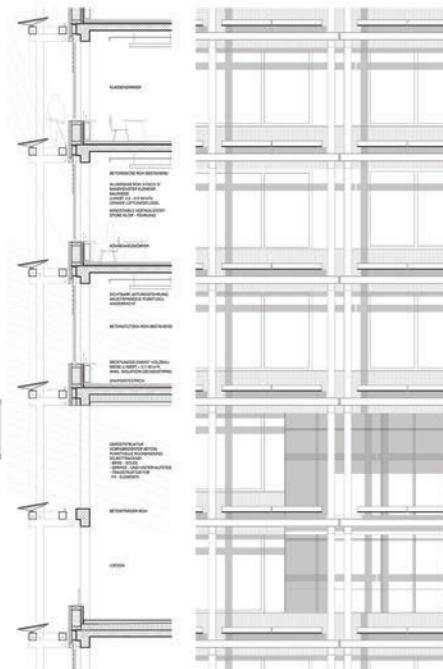
2. Obergeschoss 1: 1000



1. Obergeschoss 1: 1000



Regelgrundriss 1:500



Detailschnitt 1:250



Nr. 01 – continuitas

5. Rang / Ankauf CHF 10'000.–

Architekt: Dürig AG, Zürich

Landschaftsarchitekt: KuhnLandschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Bauingenieur: Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

Gebäudetechnik: Amstein + Walthert AG, Zürich



Unter dem Stichwort «Re-use» erläutern die Verfasser ihr Anliegen die Schulanlage materiell und ideell weiterzuverwenden, was aufgrund der gleichbleibenden Funktion wie auch der grossen Klarheit der Anlage aus den 60er-Jahren möglich und sinnvoll sei. Das Vorgehen des immer und überall wieder von Neuem zu beginnen, könne und dürfe nicht sein. Neben dem Ressourcenverbrauch kritisieren die Verfasser auch den mit einer Tabula rasa verbundenen ideellen Verlust. Möglichst viele Teile, aber auch die Gesamtkonzeption der Schulanlage sollen weiterverwendet werden. Das Neue solle aus der Transformation und aus dem Zusammenspiel zwischen Bestand und Erweiterung und aus der Interpretation der Aufgabenstellung entstehen.

Die bestehende, in ihrer Bedeutung aber stark aufgewertete und neu auf zwei Ebenen angelegte Achse wird zum alles bestimmenden Organisator des Entwurfes und gleichzeitig zum Aufenthaltsbereich. An ihr werden alle Gebäude angeordnet. Südlich der Achse wird ganz im Westen das Turnhallengebäude positioniert, was einen Verstoss gegen den Perimeter darstellt. In der gleichen Position wie heute liegt das Gebäude der Aula/Mensa, östlich davon in einer eher peripheren Lage die neue Mediathek. Labortrakt und Hauptgebäude werden jeweils aufgestockt und die Anlage so pragmatisch erweitert. SEK II Platz und Vorplatz liegen im Norden und damit quasi ausserhalb der Anlage.

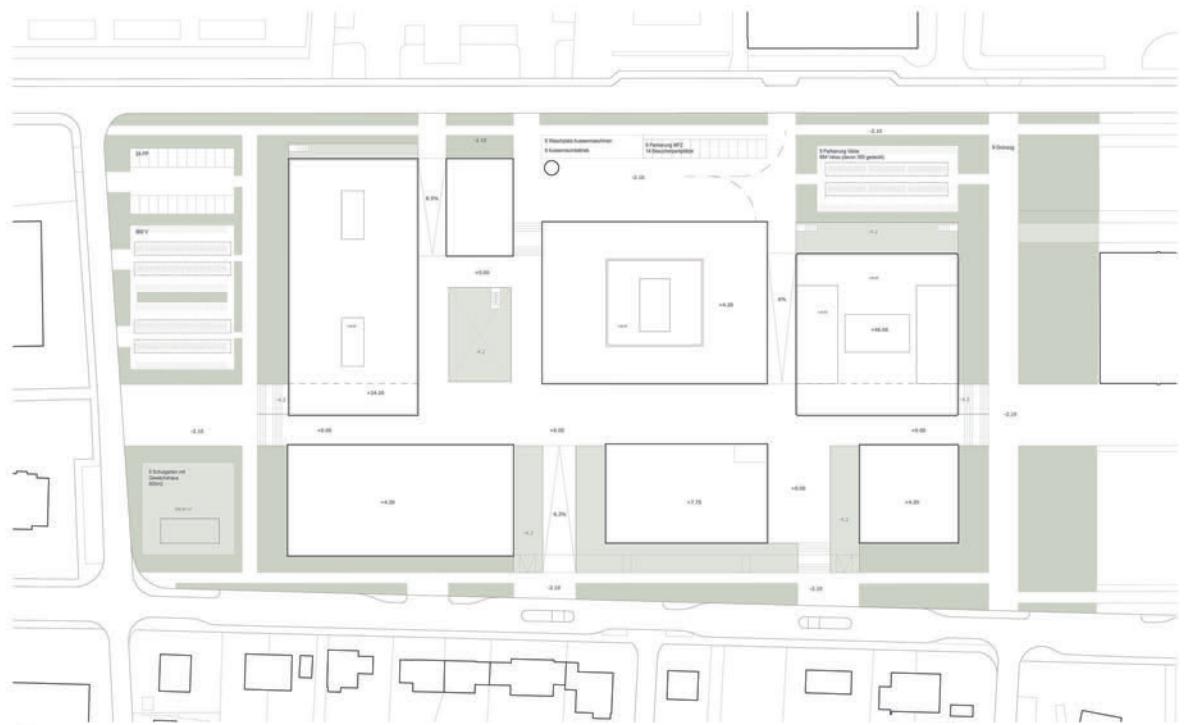
Im architektonischen Ausdruck der Ergänzungen und Neubauteile orientieren sich die Verfasser stark am Bestand, wobei eine Abstufung der erneuerten Teile in Grau- und Schwarztönen zu einer unaufdringlichen und selbstverständlichen Lesbarkeit von «alt» und «neu» beitragen.

Der nachvollziehbare und läbliche Ansatz des Erhalts der bestehenden Anlage und des Weiterführens seiner Logik wird auf Kosten der Freiflächen erkauft. Es entstehen zwar durchaus interessante und vielfältige Terrassendecks, Innenhöfe, Vorplätze, Treppen und Rampen, grössere zusammenhängende Flächen, wie sie der Masterplan vorsieht, können jedoch nicht angeboten werden. Am meisten schmerzt der Verlust des heute grünen Gartenbereiches im Westen vor der Mensa und die Verkürzung auf einen Drittel des südöstlichen Terrassenbereiches. Dazu kommt, dass jegliche Aussagen zur Ausformulierung der Freiräume – abgesehen von Angaben zur Infrastruktur – fehlen, deren Atmosphäre, Qualität und Nutzbarkeit ist daher schwer nachzuweisen.

Die fünf Baukörper bilden insgesamt in sich geschlossene Einheiten – teilweise sind die Nutzungen durchmischt. Die weitläufige Anlage führt zu relativ langen Wegen, was im Schulbetrieb zu zeitlichen Problemen beim Wechsel von einem Unterrichtsort zum anderen führen kann. Mehrzweckräume, Mediathek, Mensa und Aula sowie die Sportanlage gehören an sich zur zentralen Infrastruktur, welche in der Gesamtanlage von allen drei Schulen genutzt wird. Während eine ausserschulische Nutzung der peripher, statt in Zentrum der Anlage liegenden Mediathek und Sporthallen, möglich ist, können diese eine Zentrumsbildung nicht unterstützen. Der Schulgarten ist auf den heutigen Parkplatz in der Südwest-Ecke der Gesamtparzelle abseits der Unterrichtsräume und ohne Anbindung angeordnet. Der Ansatz lässt durch die Weiterverwendung grosser Anlageteile an sich eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten. Leider bestätigt sich diese Annahme nicht, insbesondere da das Projekt eine im Vergleich überdurchschnittliche Geschossfläche (Neubau und Umbau) aufweist.

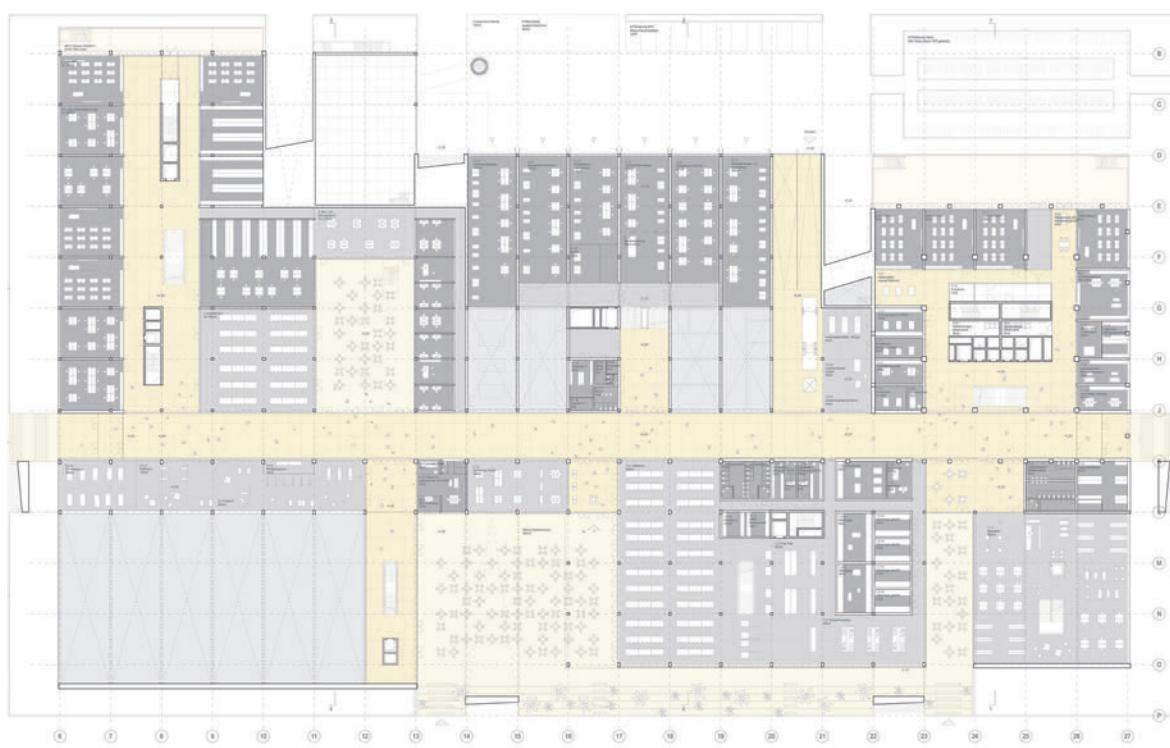
Die Eingriffe in das Tragwerk des Hauptgebäudes sind moderat. Das Tragwerk ist für vertikale und horizontale Lasten sinnvoll aufgebaut. Der Umgang mit dem Bestand (Aula /Mensa/Werkstätten/Labore) erscheint sinnvoll. Die raumhohen Träger im Bereich der Neubauten erscheinen überdimensioniert, respektive nicht in dieser Höhe notwendig.

Das in sich sorgfältig durchgearbeitete Projekt bezieht klar Position und kritisiert den Umgang mit wertvoller Bausubstanz und Baukultur. Der gewählte Grundsatz wurde intensiv und kontrovers diskutiert, da er für die Nachhaltigkeit der Materie wie auch der baukulturellen Leistung spricht. Allerdings nehmen die Verfasser auch eine konsequent ablehnende Haltung ein gegenüber den Entwicklungen und gewandelten Bedürfnissen der Schulen. Die für das Quartier Polyfeld gewünschte Öffnung und Adressierung der Anlage zur Kriegackerstrasse wird nicht aufgegriffen, die östlichen und westlichen Anknüpfpunkte der alles organisierenden Achse, wie auch der geplante Grünzug nicht thematisiert. Der Beitrag wird als eigenständiges und gegenüber den Vorgaben kritisches Projekt gewürdigt, gerade weil er das Beurteilungsgremium nochmals zu einer eingehenden Diskussion angeregt hat. Letztlich hat dieser Projektvorschlag so beigetragen zu einer Festigung sowohl der städtebaulichen Vision, als auch des Umgangs mit Bausubstanz und Baukultur.

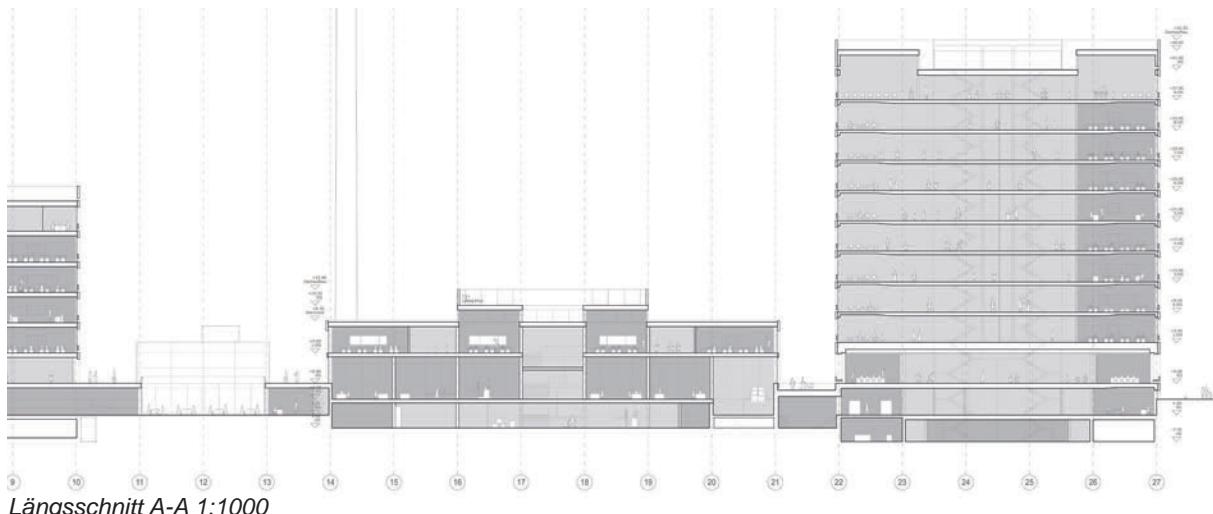


Lageplan 1:2000

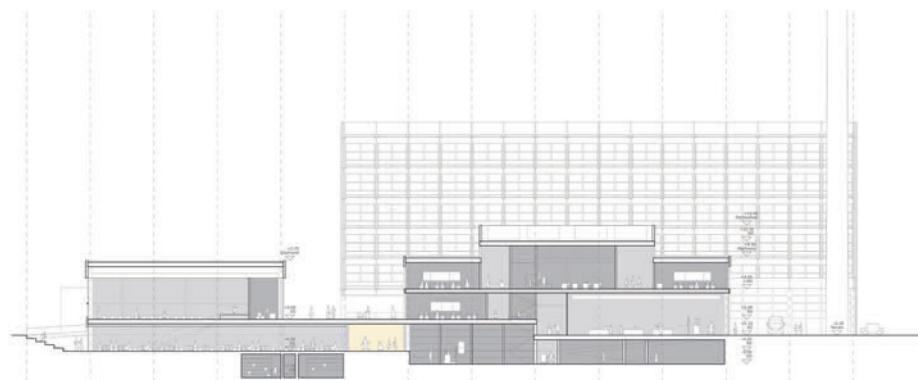




Sockelgeschoss 1:1250



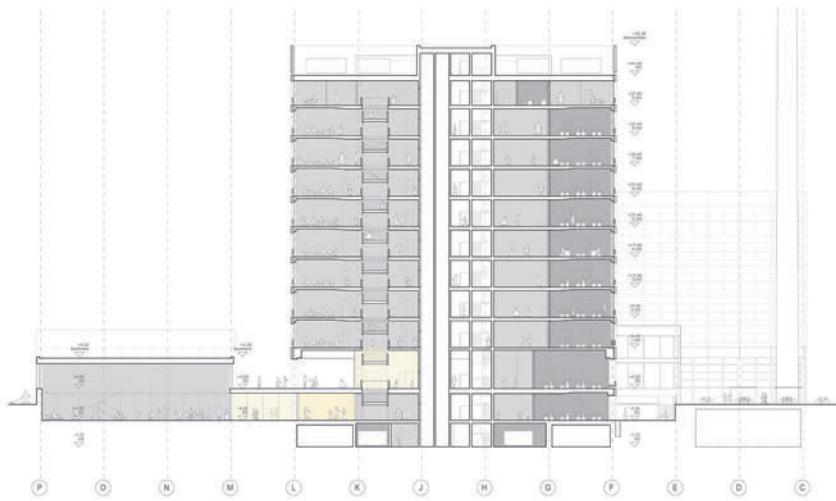
Längsschnitt A-A 1:1000



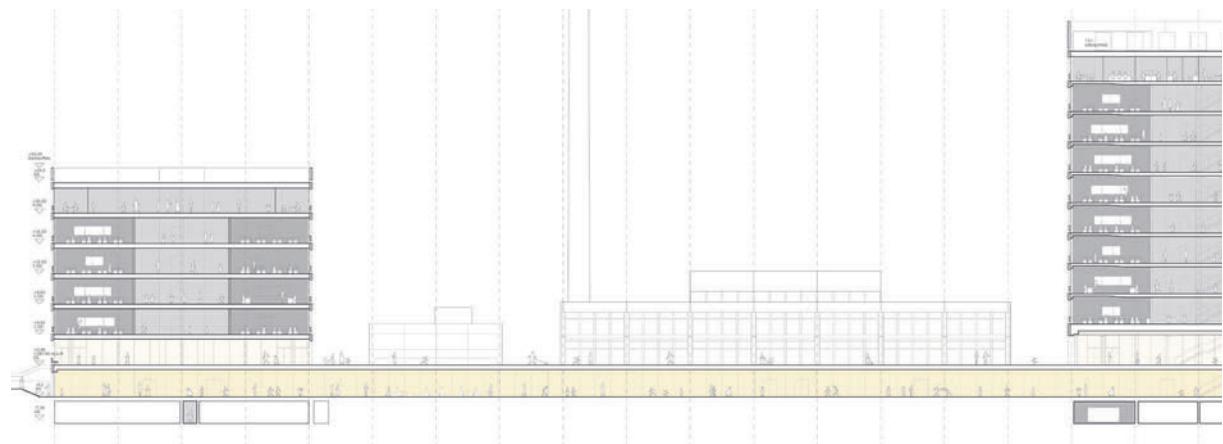
Schnitt 2-2 1:1000



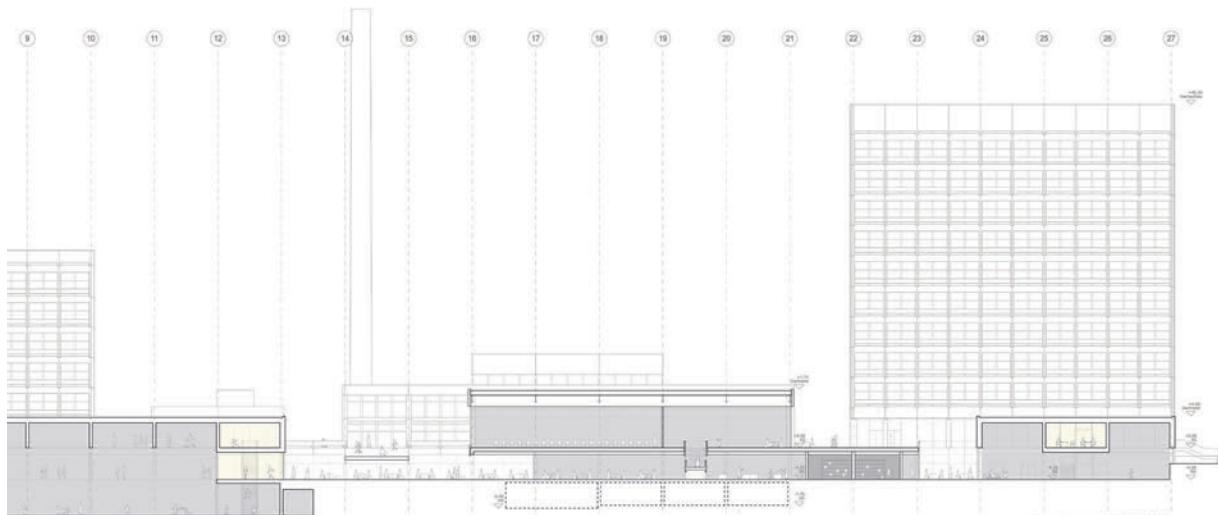
Ansicht Süd 1:1000



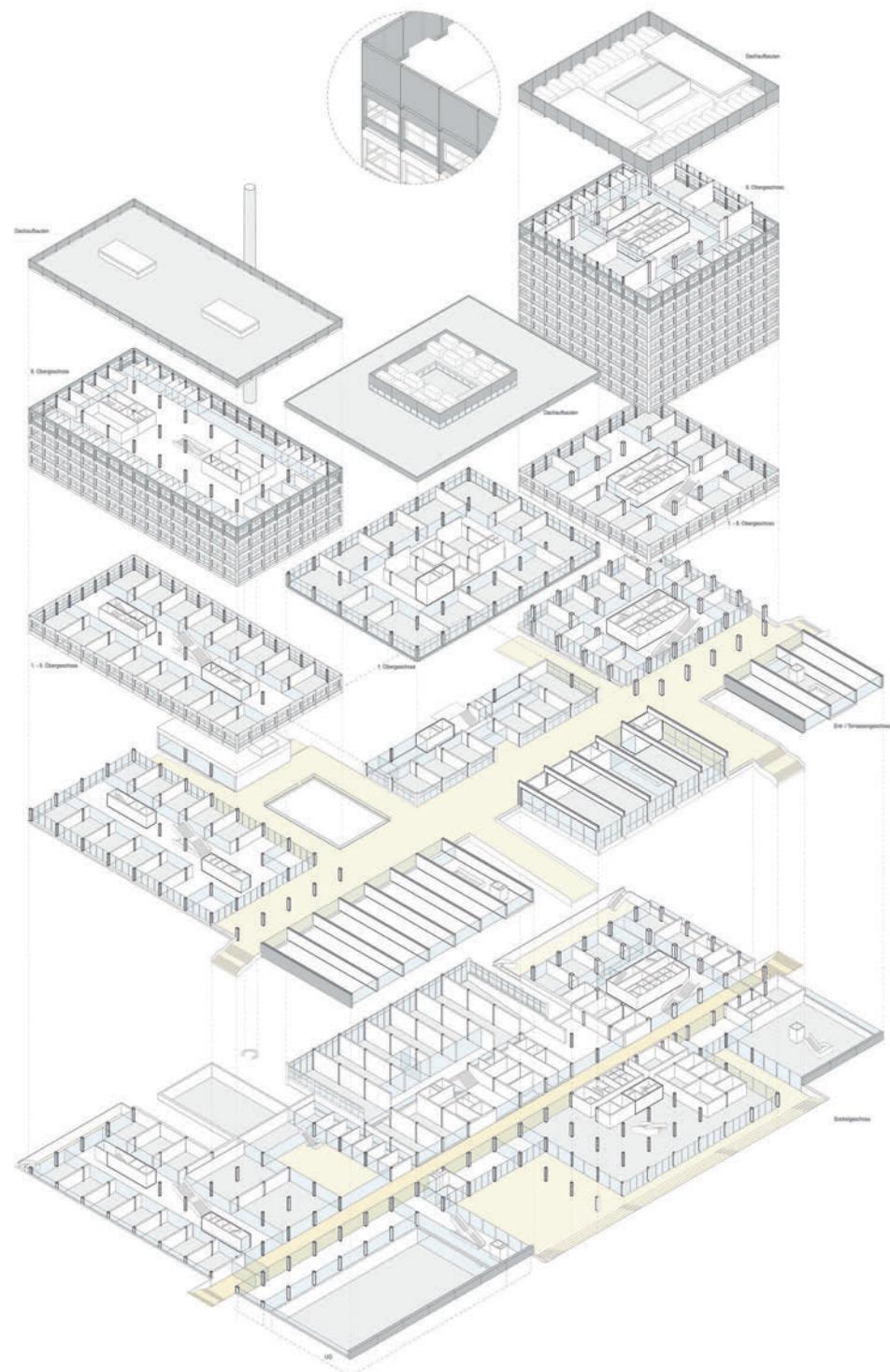
Querschnitt 1-1 1:1000



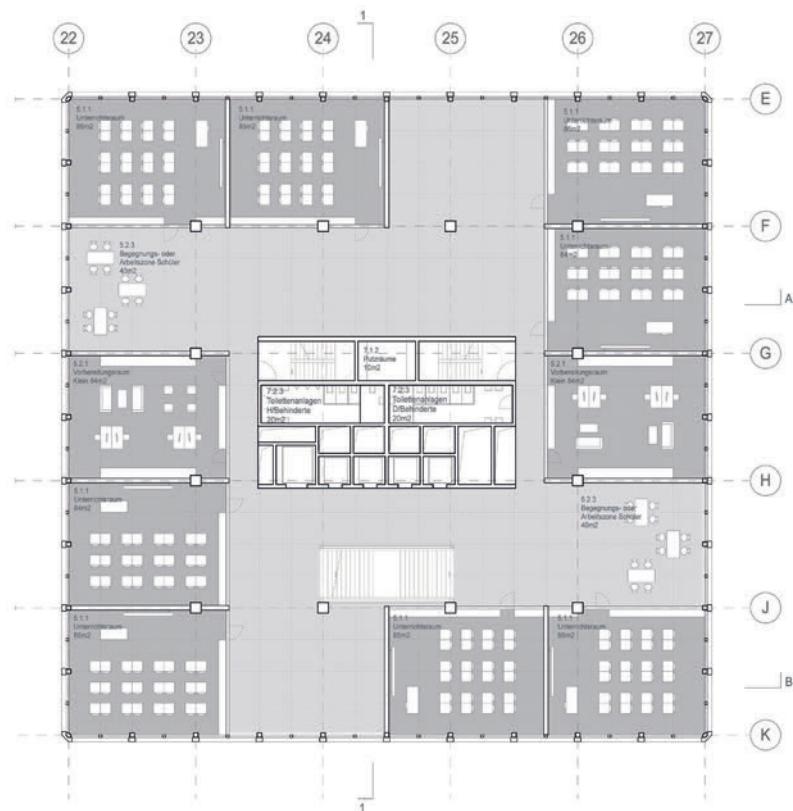
Längsschnitt B-B 1:1000



Längsschnitt C-C 1:1000



Isometrie 1:2000



Regelgrundriss 1:500



Detailschnitt 1:250



Nr. 03 – WALTER

Architekt: ARGE MET Architects GmbH / Morger Partner Architekten AG, Basel

Landschaftsarchitekt: Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten, Basel

Bauingenieur: Ferrari Gartmann AG, Chur

Gebäudetechnik: hermann&partner Energietechnik GmbH, Basel

Brandschutz: Quantum Brandschutz GmbH, Basel



Das Projekt «WALTER» orientiert sich volumetrisch im Wesentlichen an den Vorgaben des Quartierplans «Chriegacher». Der Baubereich D, in dem die neue Turnhalle zu liegen kommt, wird gegen Westen verlängert. Mensa, Aula, Mediathek und die Mehrzweckräume werden in einem neuen Volumen an der Kriegackerstrasse platziert. Werkstätten und Labors sind im Sockelgeschoss angeordnet und werden über kreisrunde Lichthöfe im Sockel belichtet. Sie treppen sich in Richtung Westen ab, um den Anforderungen an die Raumhöhen zu genügen. Auf dem Dach der südlich liegenden Turnhalle an der Gründenstrasse gibt es einen grossen Aussensportbereich.

Der bestehende FH-Turm wird im Kern umgebaut, zusätzliche kreisrunde Durchbrüche und grosse Wendeltreppen verbinden jeweils zwei Geschosse. Die oberste Decke wird rückgebaut und das Volumen um zwei Geschosse aufgestockt.

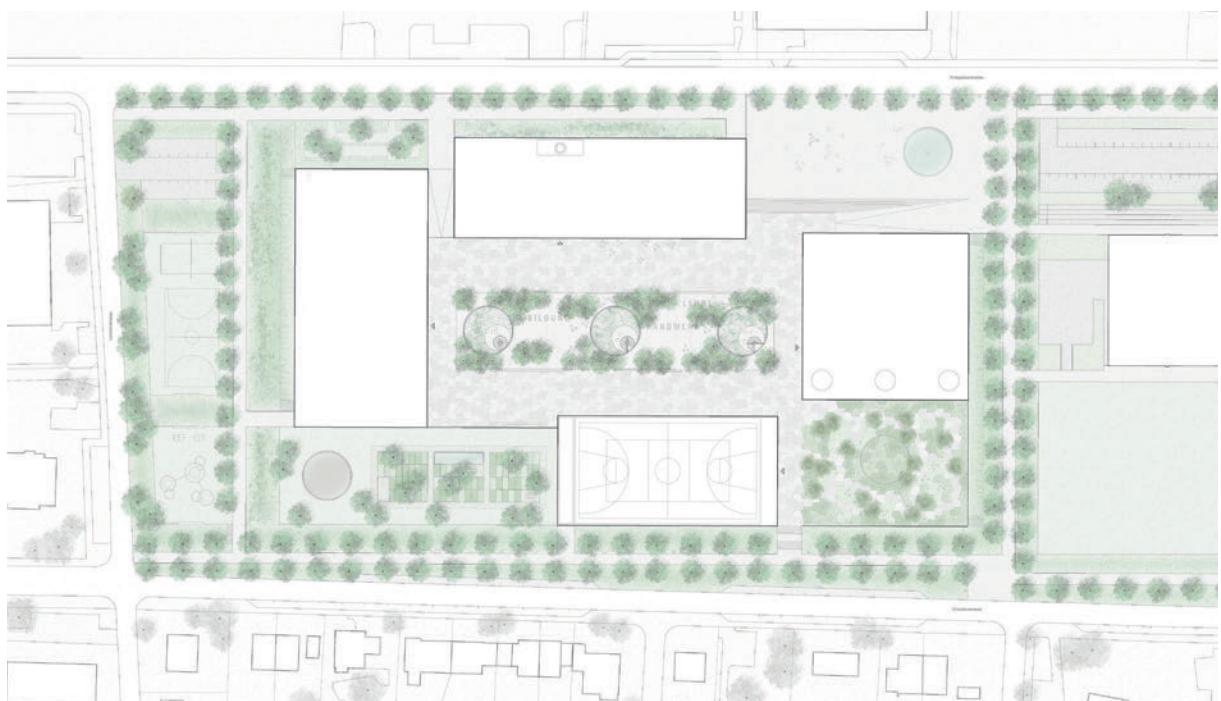
Konzeptuell soll die orthogonale Grundstruktur in Kombination mit den verschiedenen, kreisrunden Öffnungen ein neues Ganzes werden. Der Vorschlag überzeugt aber höchstens formal, in der Umsetzung bieten die Öffnungen keinen Mehrwert. Die angrenzenden Spezialräume im Sockelgeschoss sind nochmals mit Erschliessungsgängen vom Lichthof abgekoppelt, gegen Süden gibt es im Sockel keine Belichtungsmöglichkeiten. Die teilweise doppelte Erschliessung der Spezialräume verunklärt die Situation. Insgesamt wirken die Wegführung und Erschliessung unklar, die Bedeutung der Wendeltreppen in den Lichthöfen ebenso.

Das Raumprogramm ist insgesamt pragmatisch und korrekt umgesetzt. Die Büroräume im 9. Geschoss des FH-Turms liegen ungünstig. In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit ist das Projekt «WALTER» ungünstig, es weist im Vergleich einen hohen und wenig effizienten Flächenverbrauch auf.

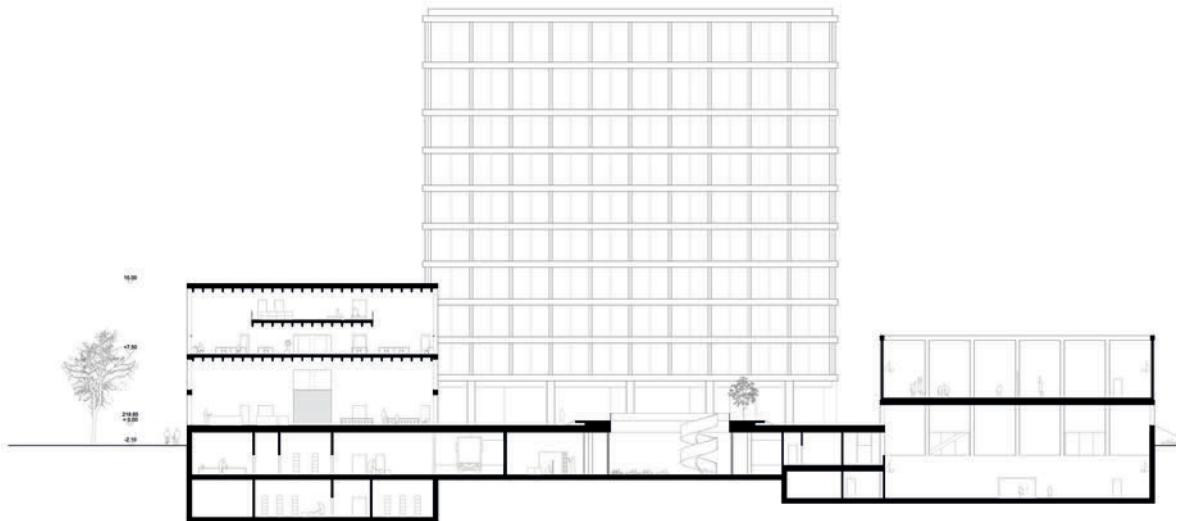
Das Tragwerk der Neubauten ist gut gelöst, im Umbaubereich ist die Eingriffstiefe eher hoch.

Die Konzepte Gebäudetechnik sind schlüssig, in Bezug auf die Nachhaltigkeit fallen der hohe Glasanteil und der Flächenverbrauch negativ ins Gewicht.

Insgesamt macht der Vorschlag vieles richtig, vermag aber keine Begeisterung auszulösen. Dem formalen Ausdruck wird zuviel untergeordnet, die Anordnung und die Erschliessung der Nutzungen – insbesondere im Sockelgeschoss – überzeugen nicht.

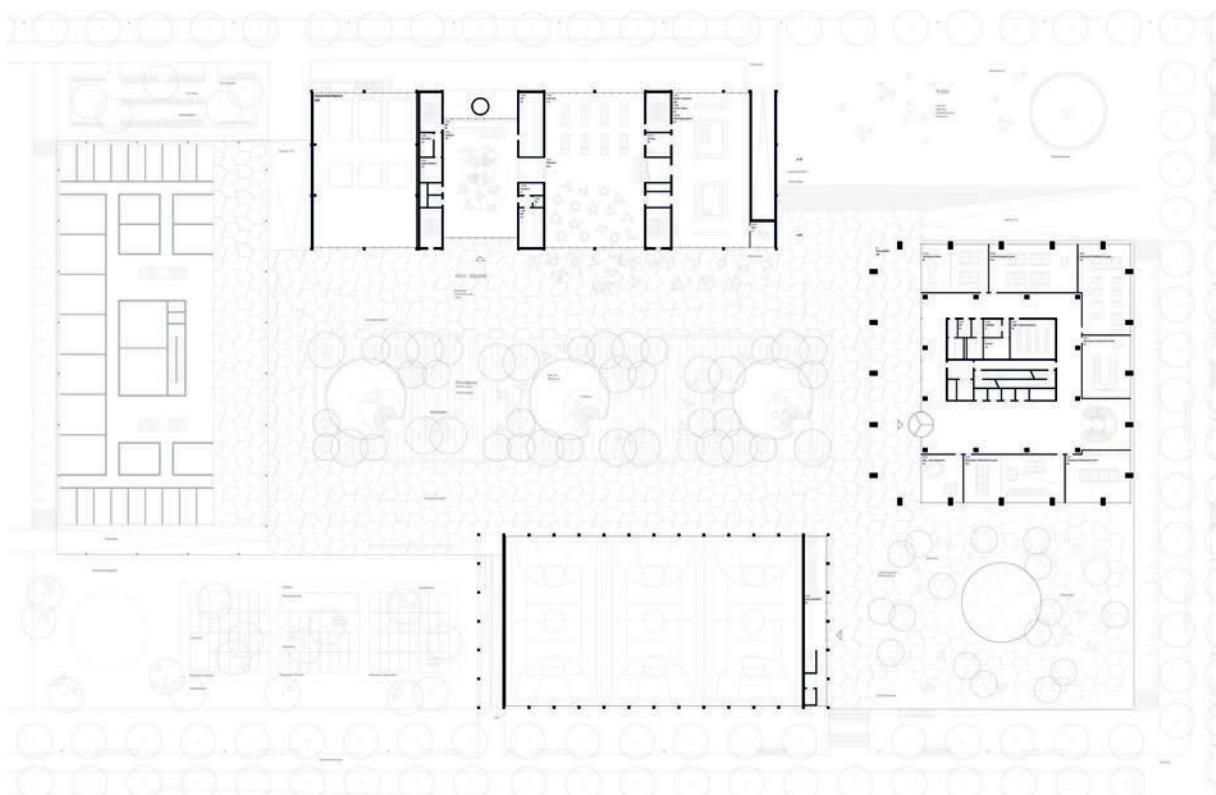


Lageplan 1:2000

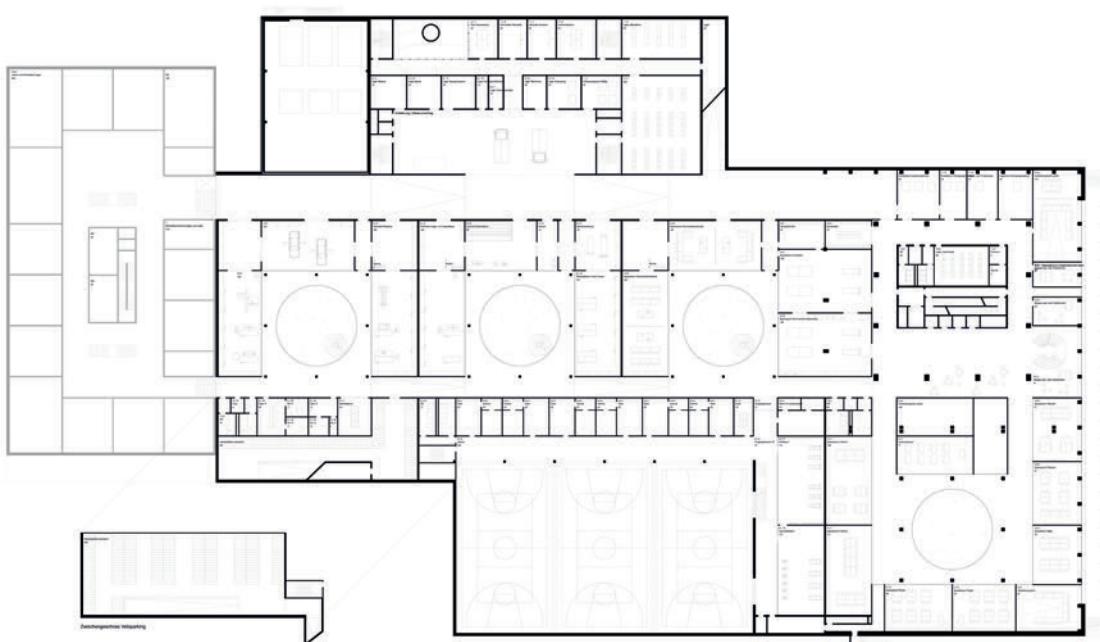


Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Sockelgeschoss 1:1250

Nr. 04 – PALIMPSEST

Architekt: ARGE Harry Gugger Studio/ Itten Brechbühl AG, Architekten, Basel

Landschaftsarchitekt: Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

Bauingenieur: Gruner AG, Basel

Gebäudetechnik: Waldhauser+Hermann AG, Münchenstein

Fassade: PPEngineering GmbH, Basel

Brandschutz: Quantum Brandschutz GmbH, Basel



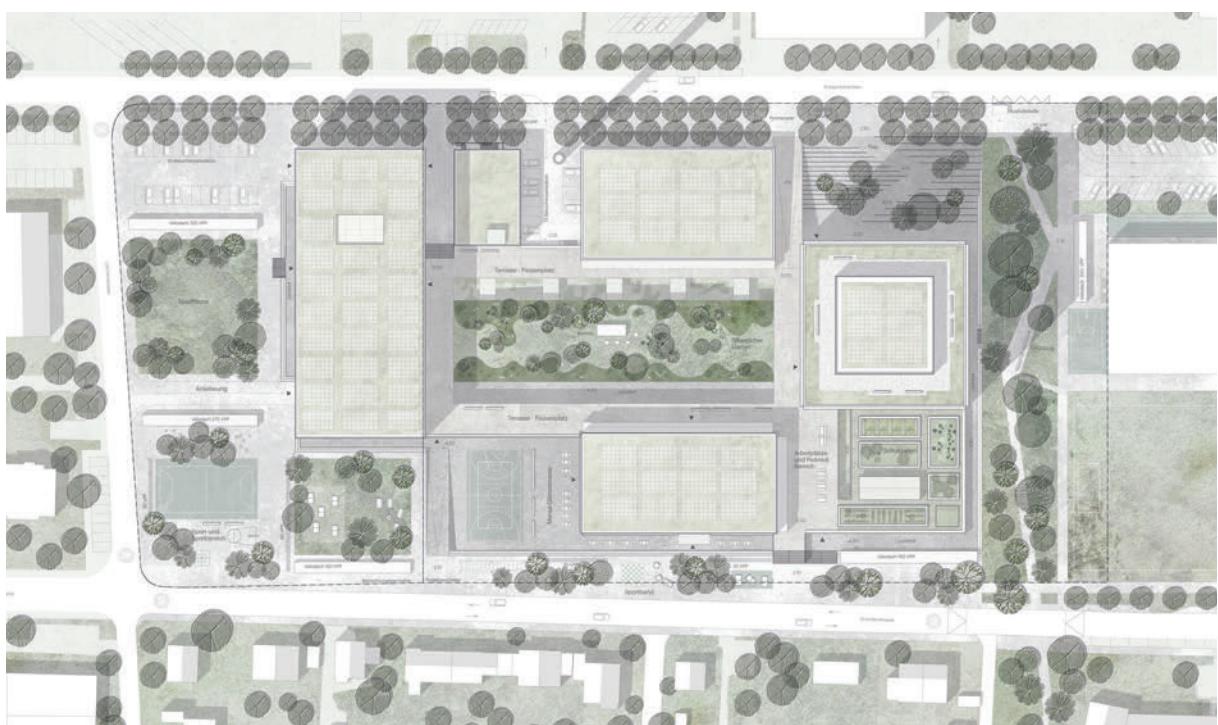
Das Projekt «PALIMPSEST» bezieht sich in seinem Projektnamen auf ein Pergament, von dem der ursprüngliche Text entfernt wurde und neu beschrieben wird. Die Spuren des Bestands sollen damit spürbar bleiben, die Neubauten setzen die neue Schrift. In seiner Disposition der Bauvolumen bezieht sich das Projekt im Wesentlichen auf den Quartierplan «Chriegacher».

Vier Bauten säumen die zentrale SEK-II-Terrasse. Die SEK-II-Terrasse ist ihrerseits nochmals stark strukturiert in verschiedene Teilbereiche. Die Werkstätten, die zentral im Sockelgeschoss unter der Terrasse liegen, werden durch zwei langgezogene Einschnitte in der Terrasse belichtet. Im südlichen Einschnitt liegt offen eine Erschliessungsstrasse, über den nördlichen Einschnitt führen quer dazu die Zugänge in die Werkstätten. Die Werkstätten selber sind ihrer Höhe nach differenziert. Mit der höchsten Erhebung mittig unter der Terrasse bildet sich darüber ein überhöhter, zentraler Garten, der als grüner Erholungsraum dienen soll. Im Norden der Terrasse liegt die neue Dreifachturnhalle, im südlichen Bau sind weiterhin Aula, Mehrzweckräume und Mensa untergebracht. Im Erdgeschoss des alten FH-Turms befindet sich die Mediathek, die über zwei Geschosse ins Sockelgeschoss reicht. Weitere Spezialräume liegen südlich des FH-Turms im Sockelbereich und werden über schmale Lichthöfe und Abgrabungen im Süden und Osten nur mangelhaft belichtet.

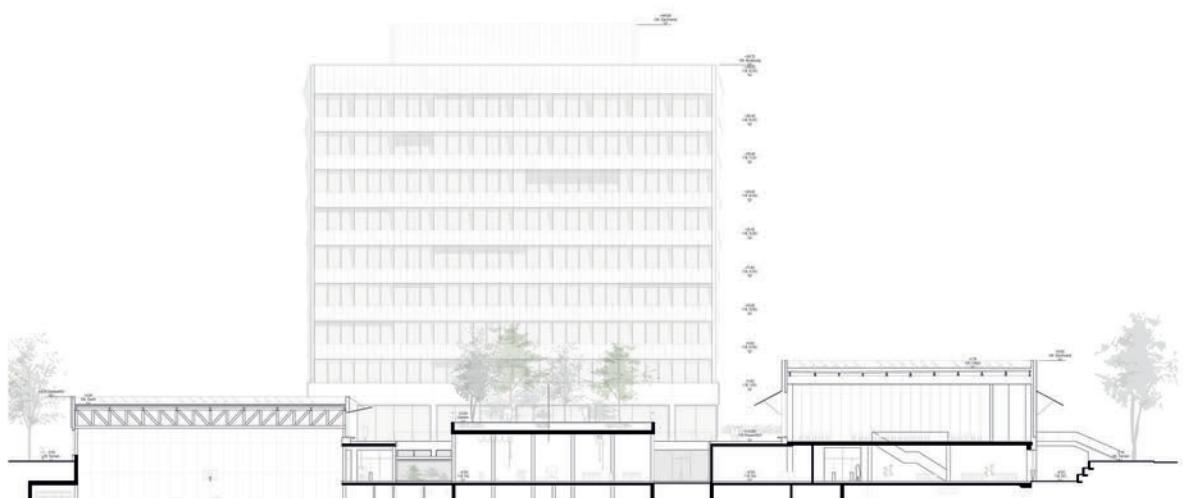
Die Struktur des Hochhauses wird mit einer Fluchttreppe und aussteifenden Wänden ergänzt. Mit den Abgrabungen entlang der Aussenseite der Baukörper wirkt das Ensemble von der Nachbarschaft isoliert.

Die Umsetzung des Raumprogramms ist schlüssig, die Anordnung der Büroräume auf mehreren Geschossen ist aber ungünstig. Im Bereich der Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im mittleren Bereich mit einer guten Flächeneffizienz.

Die Tragstruktur wird im Umbau sinnvoll ergänzt und im Neubaubereich effizient umgesetzt. Das Konzept Gebäudetechnik ist nur schematisch formuliert.

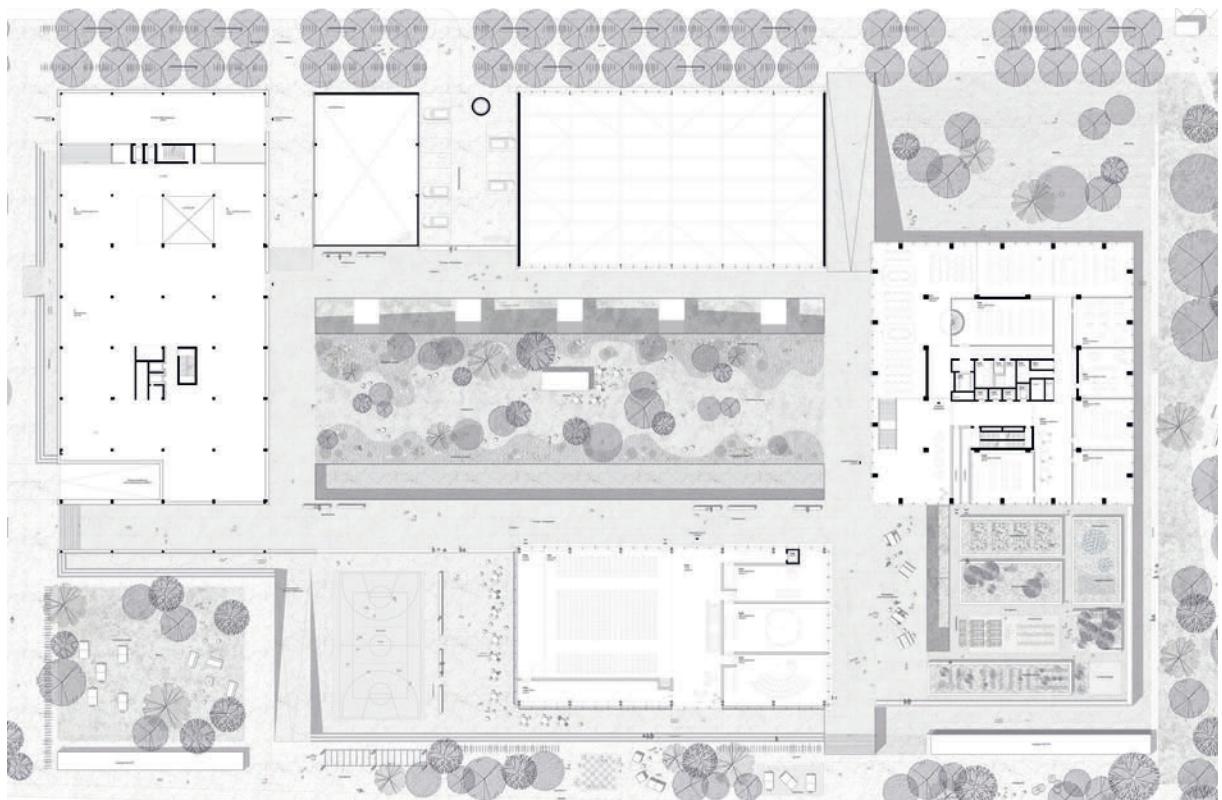


Lageplan 1:2000

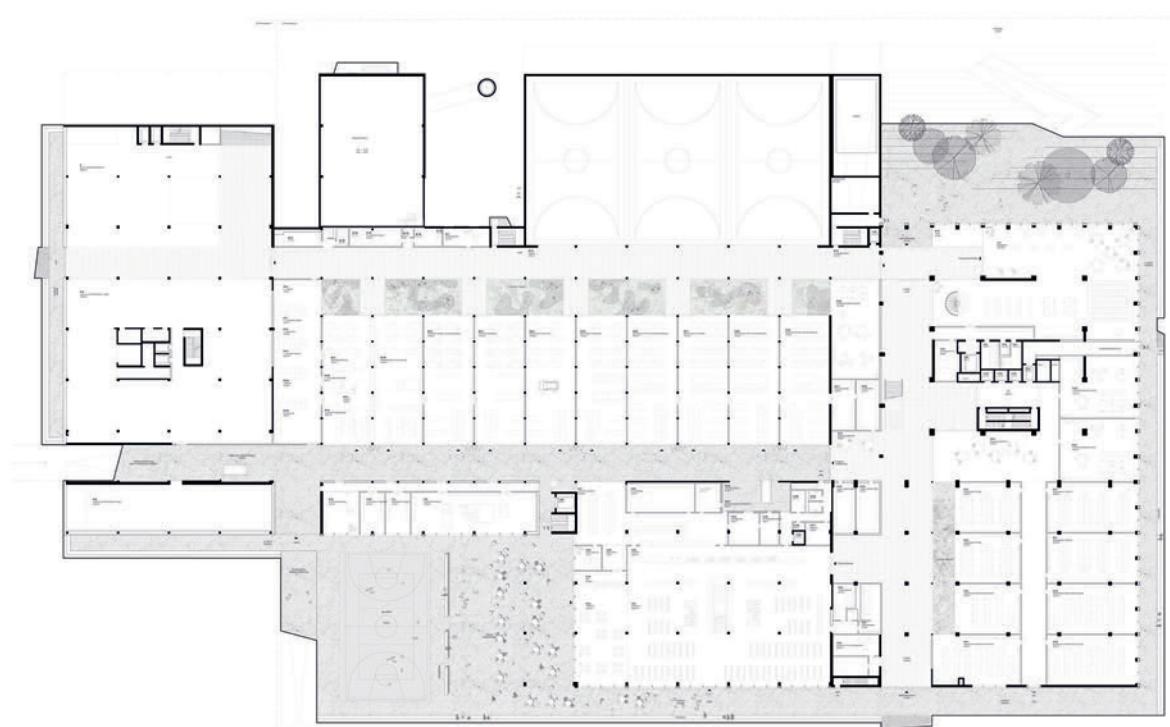


Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Sockelgeschoss 1:1250

Nr. 05 – PETRI

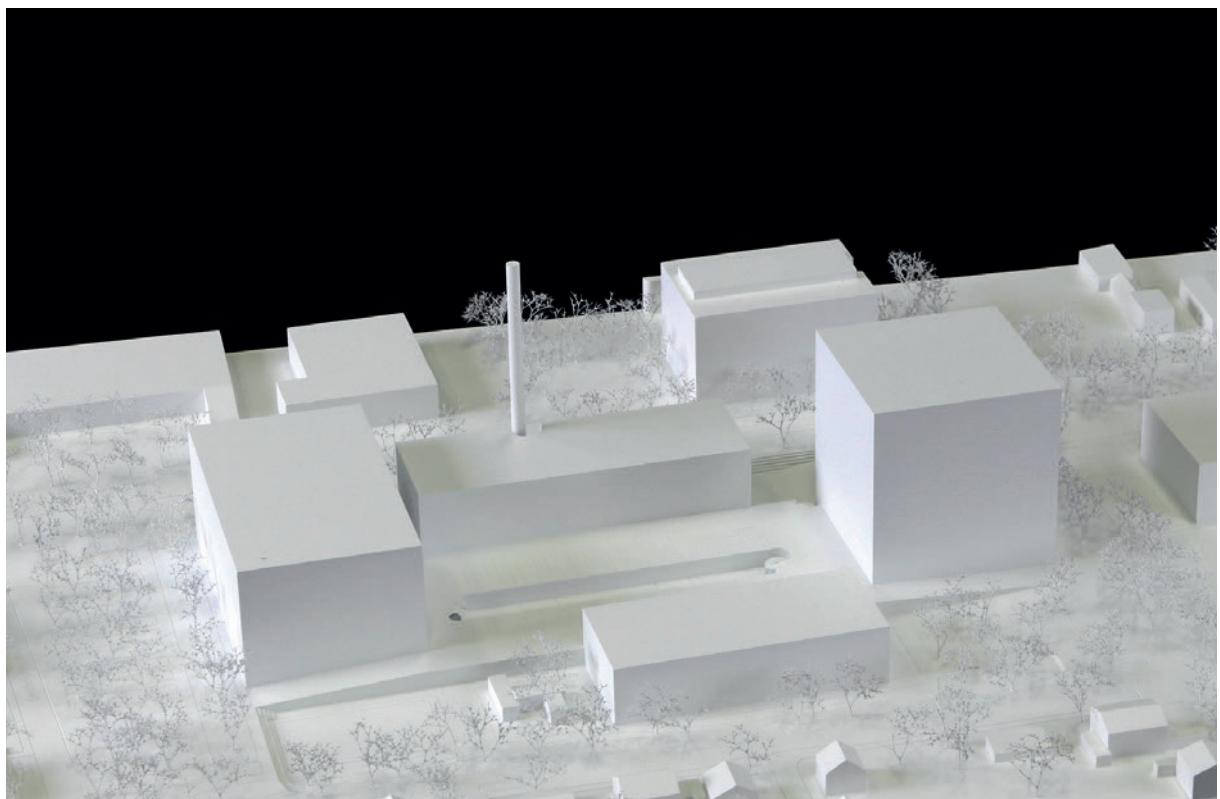
Architekt: ARGE NYX ARCHITECTS, Zürich / STUDIO PEZ, Basel

Landschaftsarchitekt: MØFA Urban Landscape Studio, Zürich

Bauingenieur: EBP Schweiz AG, Zürich

Gebäudetechnik: EBP Schweiz AG, Zürich

Brandschutz: EBP Schweiz AG, Zürich



Der Projektvorschlag «PETRI» beabsichtigt das Sockel- und das Erdgeschoss zu einer gemeinsamen, öffentlichen Zone zusammenzufassen. Aus diesem Grund befindet sich die Haupterschliessung der Bauten im Sockelgeschoss, über sanft abfallende Eingangsplätze wird der Nutzer vom Strassenniveau herunter zu den Eingängen geführt. Der Zugang zur SEK-II-Terrasse erfolgt vom SEK-II-Platz aus nur über eine Wendeltreppe. Südseitig führen von beiden Seiten zwei Rampen auf die Terrasse. In die Terrasse eingeschnitten liegt ein langgezogener Innenhof, an dem im Süden die Mensa mit Aussenbereich und nördlich Spezialräume anschliessen. Auf der Terrasse belegt der Schulgarten grosse Flächen. Die Turnhalle befindet sich im Untergeschoss an der Position der heutigen Mensa, darüber liegt die neue Aula mit Mehrzweckräumen. Im Neubau an der Kriegackerstrasse werden alle Spezialräume und Labors zusammengefasst. Das Hochhaus beheimatet im Erd- und Sockelgeschoss die Mediathek, in den Obergeschossen befinden sich die Unterrichtscluster. Das Normalgeschoss wird neu strukturiert, zwei neue Fluchttreppen und zweigeschossige Öffnungen binden jeweils zwei Geschosse zusammen. Die Eingriffstiefe im Hauptbau ist hoch. Das oberste Geschoss wird aufgestockt.

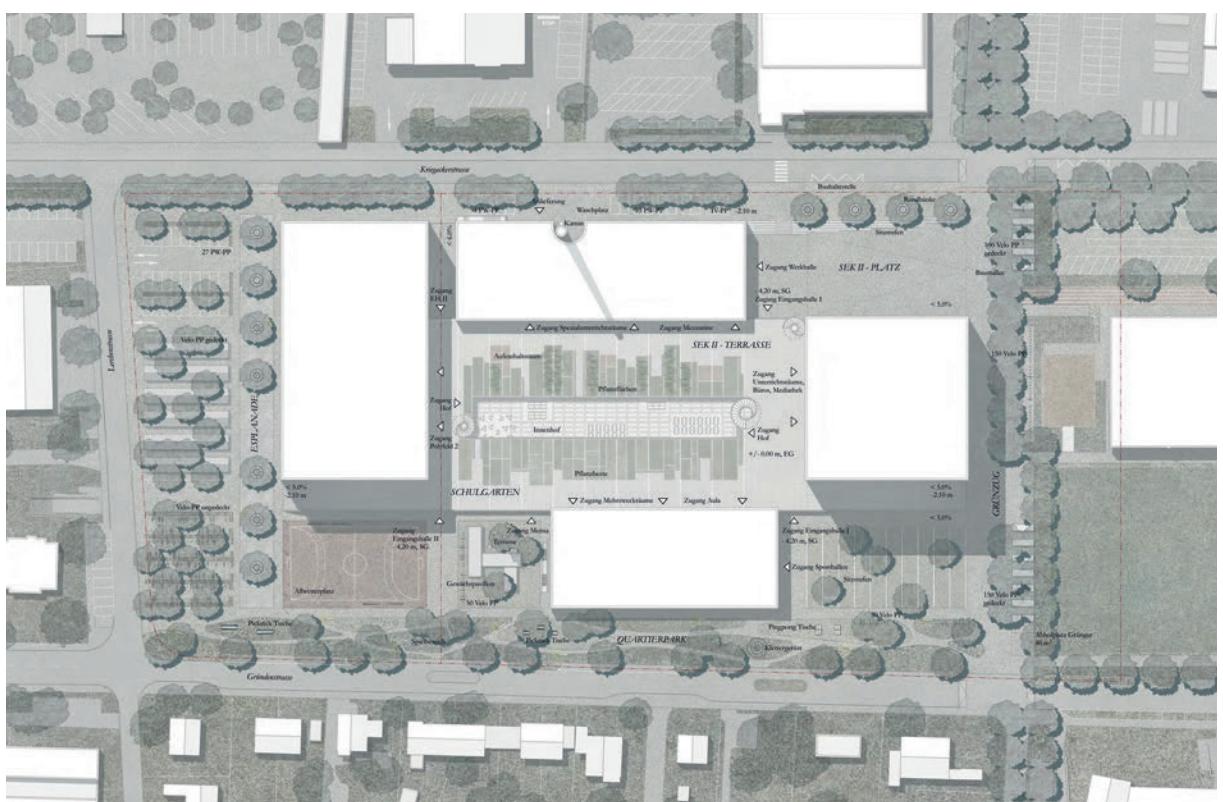
Das Raumprogramm wird insgesamt schlüssig und effizient umgesetzt.

Im Bereich der Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im unteren bis mittleren Bereich.

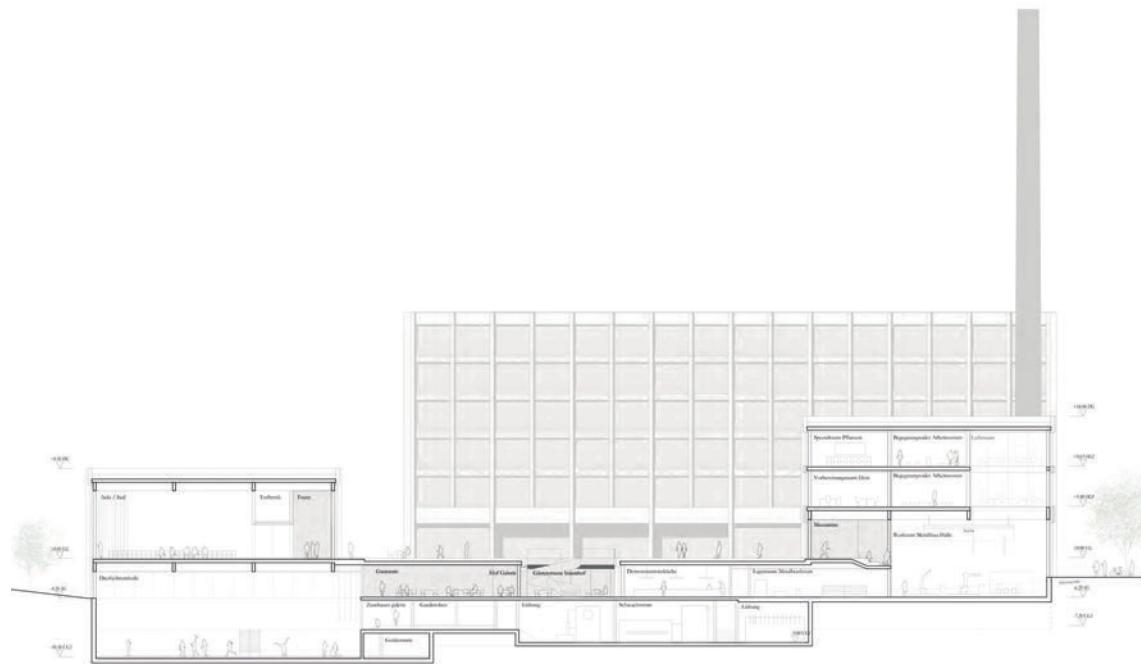
Das ursprüngliche Tragwerkskonzept des Turms wird durch die neuen Öffnungen in den Decken gestört, was erhöhte Verstärkungsmassnahmen zur Folge haben wird. Das neue Tragwerk der Aula erscheint aufwändig.

Die Konzepte Gebäudetechnik sind gut überlegt und phasengerecht beschrieben. Es werden interessante Ideen zur Wärmeversorgung dargelegt.

Die ungenügende Anbindung an den öffentlichen Raum an der Kriegackerstrasse und die Konzentration auf eine reine «Schulmaschine» überzeugen allerdings nicht. Die angedachte Nutzung des internen «Boulevards» ausserhalb der Schulzeiten ist zudem fraglich.

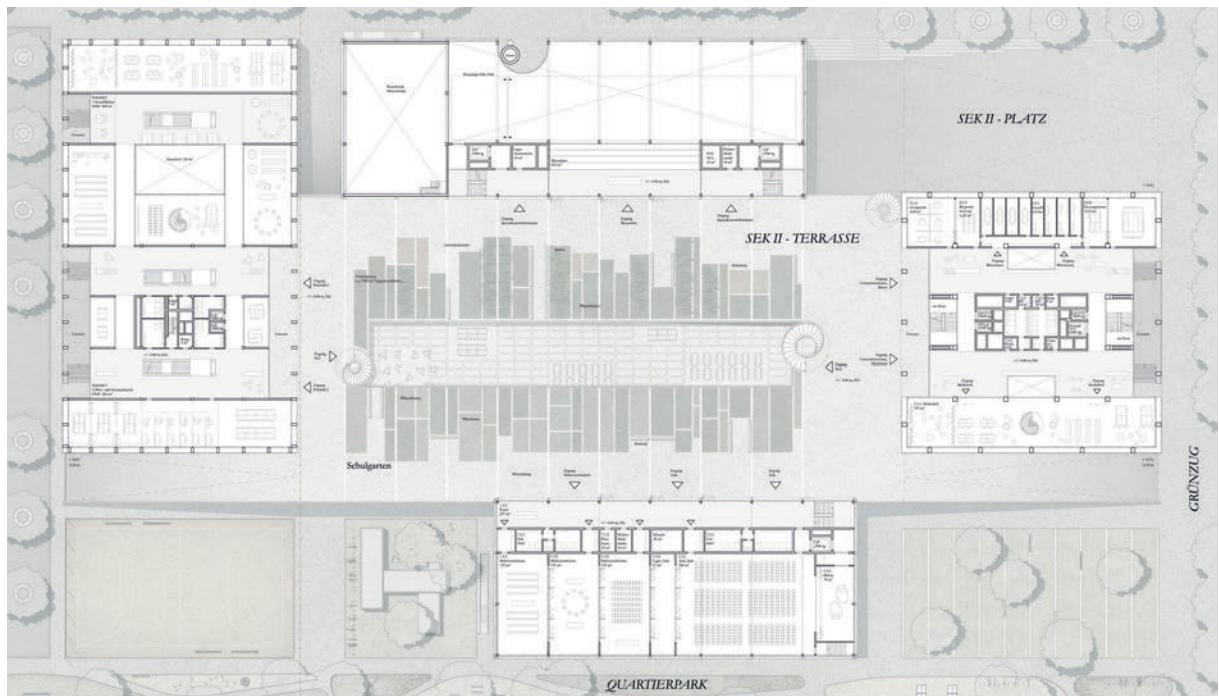


Lageplan 1:2000

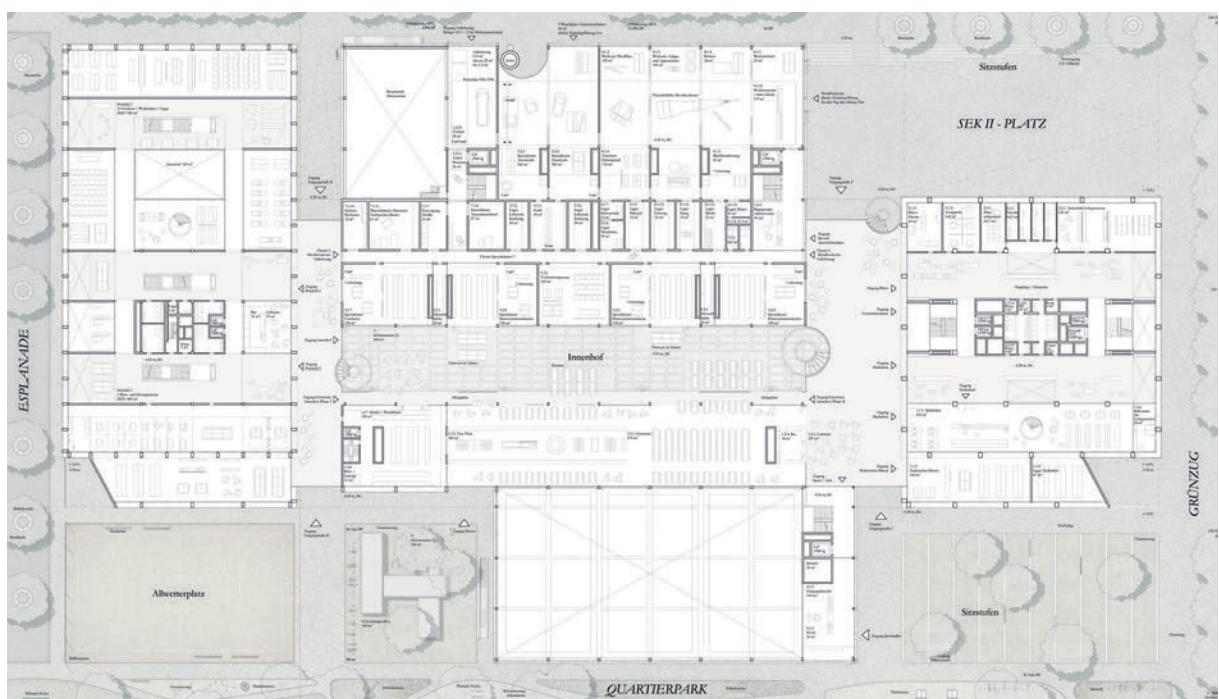


Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Sockelgeschoss 1:1250

Nr. 06 – MARK

Architekt: ARGE Stücheli Architekten AG & ffbk Architekten AG,
Zürich und Münchenstein

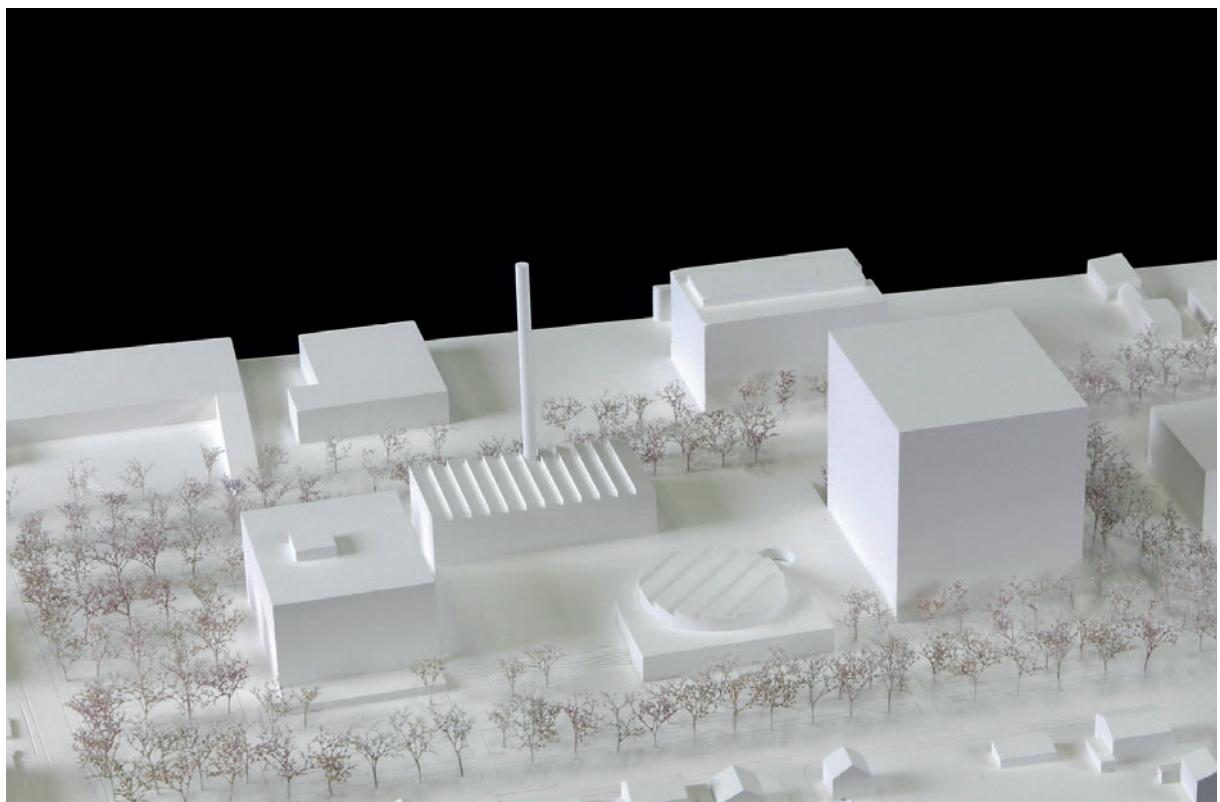
Landschaftsarchitekt: Grand Paysage GmbH, Basel

Bauingenieur: Basler & Hofmann AG, Zürich

Gebäudetechnik: Bogenschütz AG, Basel

Nachhaltigkeit: Intep – Integrale Planung (St. Gallen) GmbH, St. Gallen

Brandschutz: Gruner AG, Basel



Das Projekt «MARK» greift stark in die bestehende Struktur ein. Das Hochhaus wird gegen Süden um eine Achse erweitert und in seinem Erscheinungsbild als «Gläsernes Haus» stark verändert. Die Transparenz der Fassade soll laut den Verfassern die neue Offenheit und den Dialog im Zeitalter der Digitalisierung aufzeigen. Die Turnhalle wird auf dem Dach des Hochhauses platziert und soll zum krönenden Zeichen der Schule werden, was mit der zusätzlichen Achse gegen Süden ermöglicht wird.

Anstelle der heutigen Mensa wird ein im Erdgeschoss halbkreisförmiger, im Obergeschoss runder, sich zurückstufender Bau vorgeschlagen, in dem sich Mediathek und Mensa befinden. Er soll der SEK-II-Terrasse mehr Bedeutung verleihen und ein neues Zeichen setzen. Nördlich ergänzt ein Bau mit Aula und Mehrzweckräumen die Anlage.

Die Terrasse ist nur südseitig behindertengerecht erschlossen. In die Terrasse ist zusätzlich ein kleiner runder Lichthof eingeschnitten, der vier Spezialräume belichten soll.

Im Sockelgeschoss wird die orthogonale Grundstruktur beibehalten, dies erzeugt im Übergang vom Erd- zum Sockelgeschoss komplexe Übergänge. Das Sockelgeschoss wird mit den weiteren Spezial- und Nebenräumen aufgefüllt, der Zusammenhang und die Erschliessung der verschiedenen Cluster sind nicht gut gelöst. Im Bereich der Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im unteren bis mittleren Bereich.

Die vorgeschlagenen Anpassungen des Tragwerks sind sehr aufwändig. Der Kern liegt exzentrisch an der Ostseite, was im Lastfall Erdbeben ungünstig ist. Die gekrümmte Geometrie der Mensa/Mediathek erzeugt ebenfalls einen höheren Aufwand.

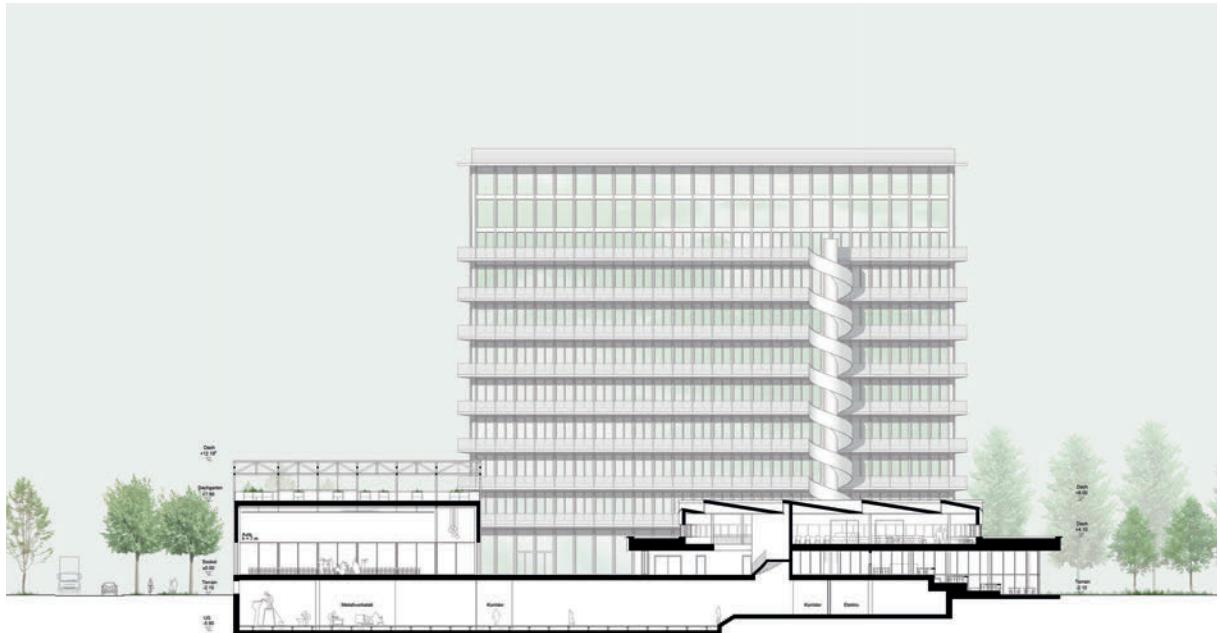
Das Konzept Gebäudetechnik ist sehr allgemein und schematisch formuliert.

Die Umsetzung des Raumprogramms in Bestand und Neubauten ist ein Kraftakt. Insbesondere die Positionierung der Turnhalle auf dem Dach wirkt forciert und führt auch zu betrieblichen Problemen, da die Turnhalle nicht unabhängig genutzt werden kann.

Die bestehenden wie auch die neuen Volumen sollen kräftige Zeichen setzen. Die Vielzahl der vorgeschlagenen Massnahmen harmoniert aber nicht und verunklärt die Grundsätze der ursprünglichen Anlage.

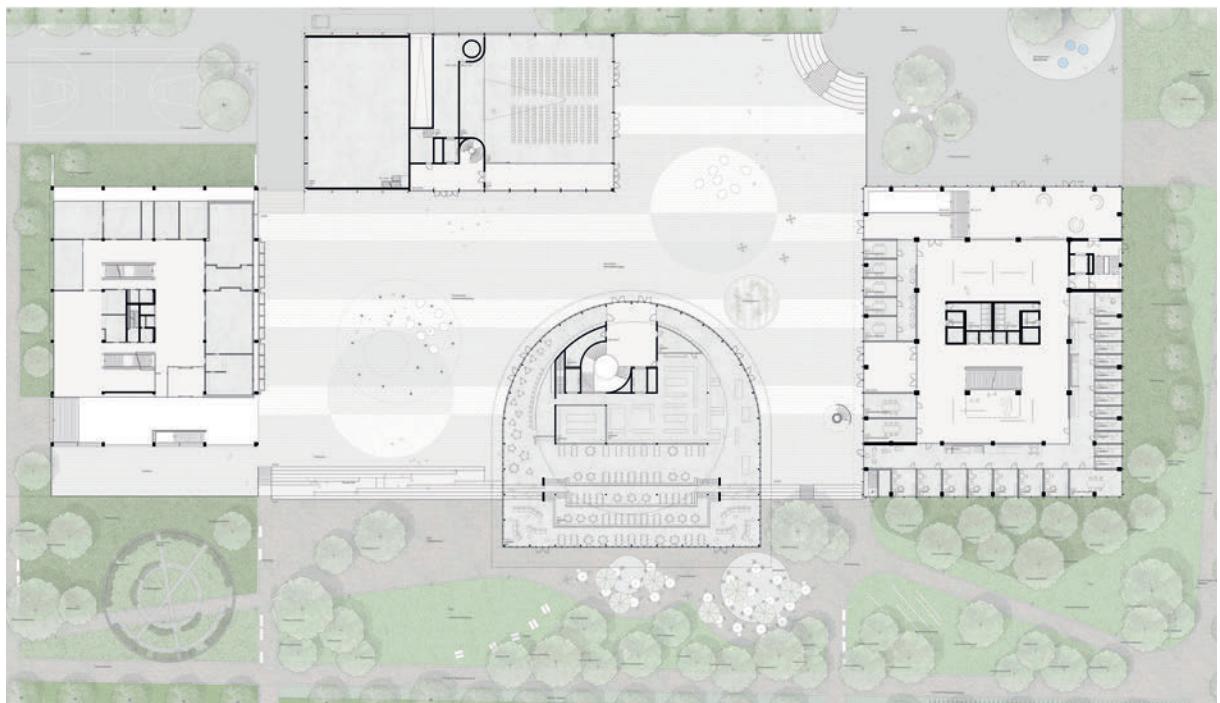


Lageplan 1:2000

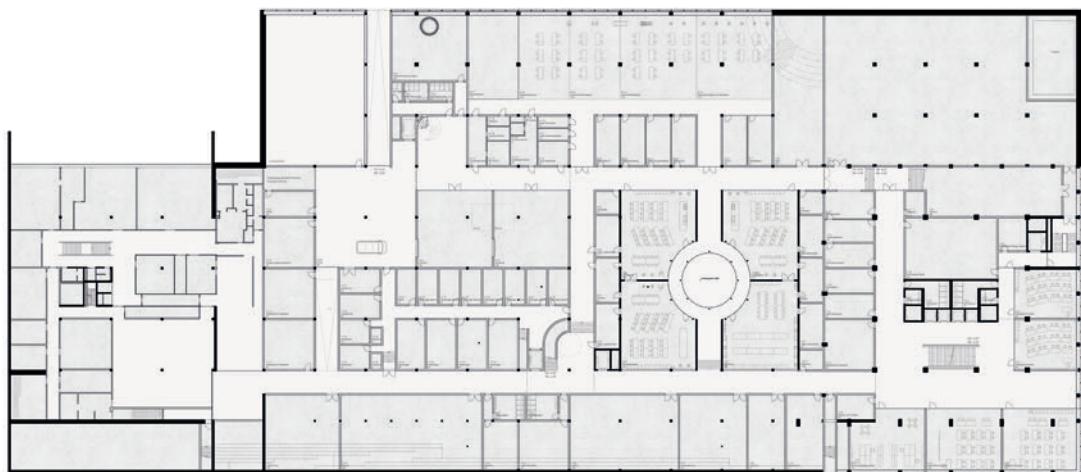


Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Erdgeschoss 1:1250

Nr. 07 – Sek-Zentrale

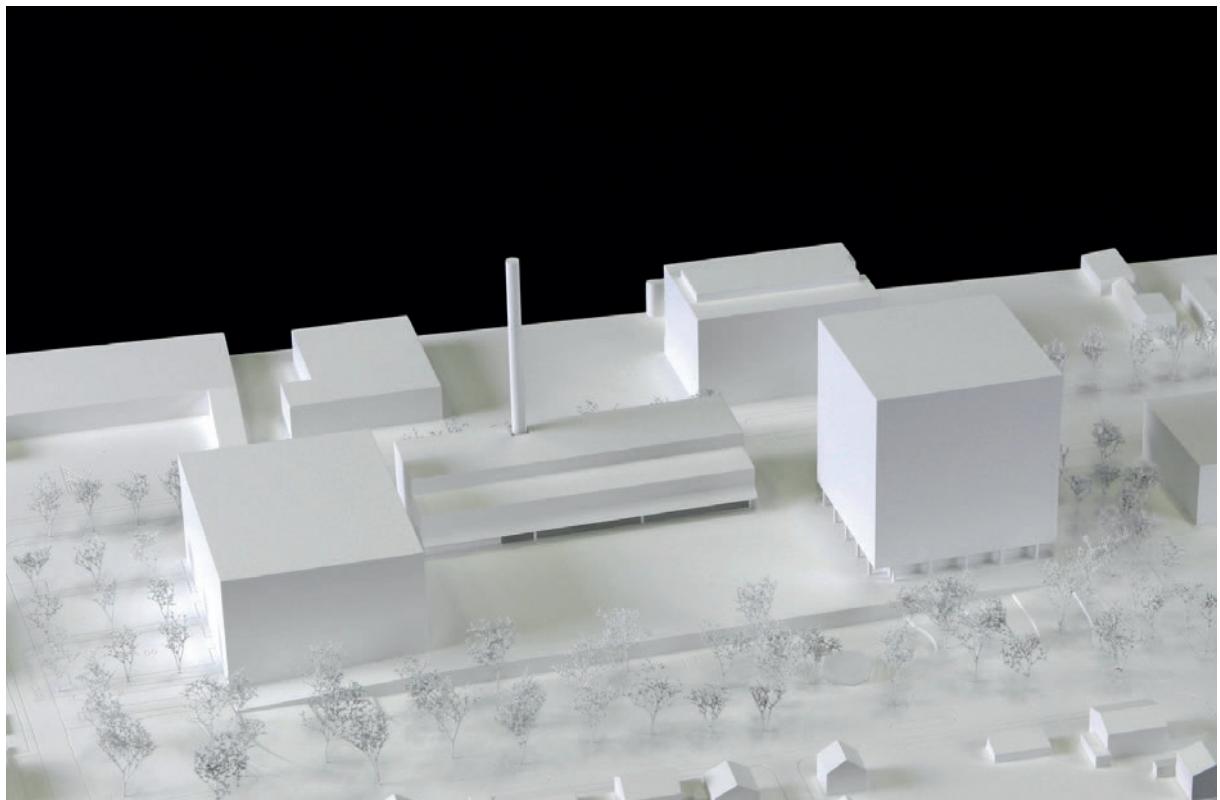
Architekt: Ralf Figi & Samuel Zumsteg, Architekten ETH SIA, Zürich

Landschaftsarchitekt: DUO Landschaftsarchitekten GmbH, Lausanne

Bauingenieur: Conzett Bronzini Partner AG, Chur

Gebäudetechnik: Grüning & Partner AG, Liebefeld - Bern

Brandschutz: Hautle Anderegg + Partner AG, Bern



Der Projektvorschlag «Sek-Zentrale» sieht sich als «offenes Haus mit einer Stadt- und einer Parkseite». Dazu wird das Ensemble um die SEK-II-Terrasse auf drei Baukörper im Norden reduziert, gegen Süden bildet sich mit dem herausragenden Sockelgeschoss eine lange Kante gegen Süden. Davor liegt eine langgezogene und grosszügige Parkanlage, die leicht abgesenkt auch den Vorbereich der Spezialräume im Sockelgeschoss freispielte. Die rund 200 Meter lange Gebäudefront zum Park hin setzt ein monumentales Zeichen. Die gegenüberliegende, kleinmassstäbliche Wohnbebauung kann dazu kein adäquates Gegenüber bieten. Der Übergang vom Park zur Terrasse mit kleinen Wendeltreppen und auskragenden Aussichtsplattformen möchte die Grösse des Parks noch akzentuieren, isoliert so jedoch den Park von der Schule.

Mittig unter der SEK-II-Terrasse liegt die Dreifachturnhalle, nördlich davon ein langgezogenes, architektonisch sehr zeichenhaftes Bauvolumen, das Mensa, Aula, Mediathek und Mehrzweckräume aufnimmt. Erschlossen wird das Gebäude mit einer zentralen, in der Komplexität einer M.C. Escher-ähnlichen Treppenanlage.

Der bestehende FH-Turm wird um zwei Geschosse aufgestockt, um alle weiteren Unterrichtsräume aufzunehmen, der bestehende Kern wird mit zwei Fluchttreppen ergänzt. Zusätzlich soll eine offene Wendeltreppe alle Geschosse verbinden.

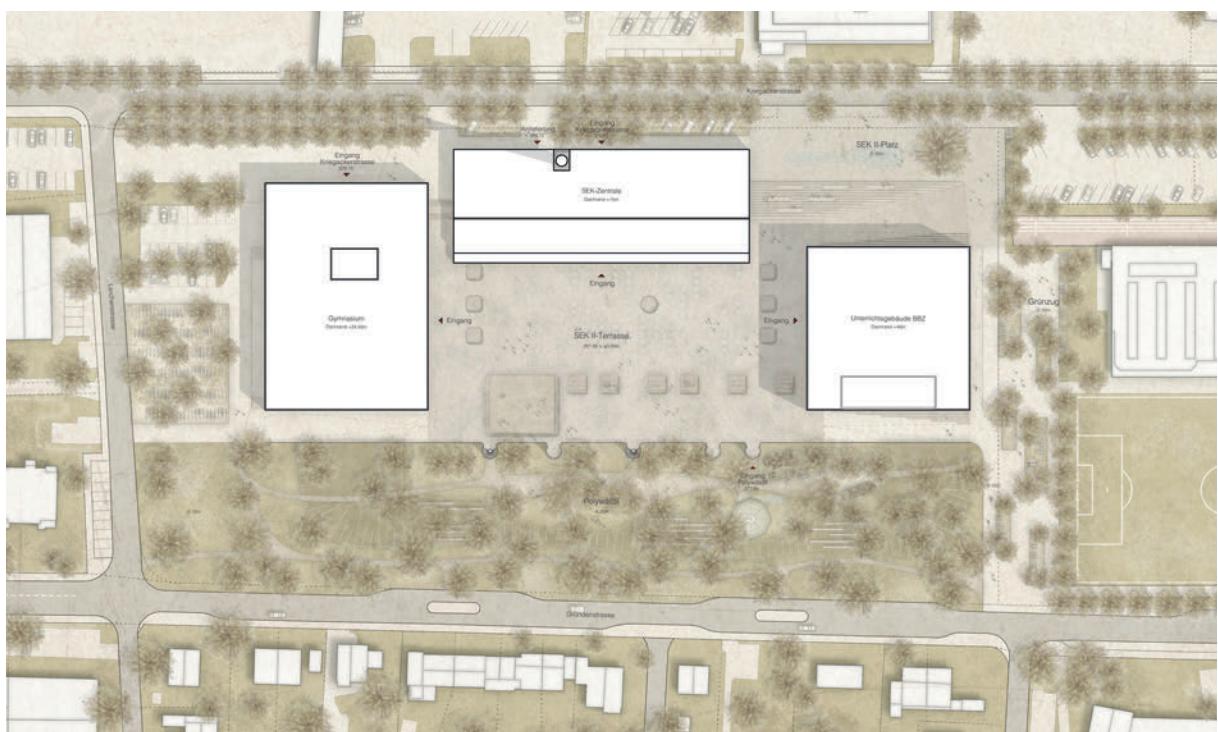
Das Raumprogramm wird plausibel in den Bauvolumen platziert, die Lage der ÜK-Werkstätten im Sockel mit minimalem Tageslichtanteil ist allerdings ungelöst.

Im Bereich der Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im mittleren Bereich.

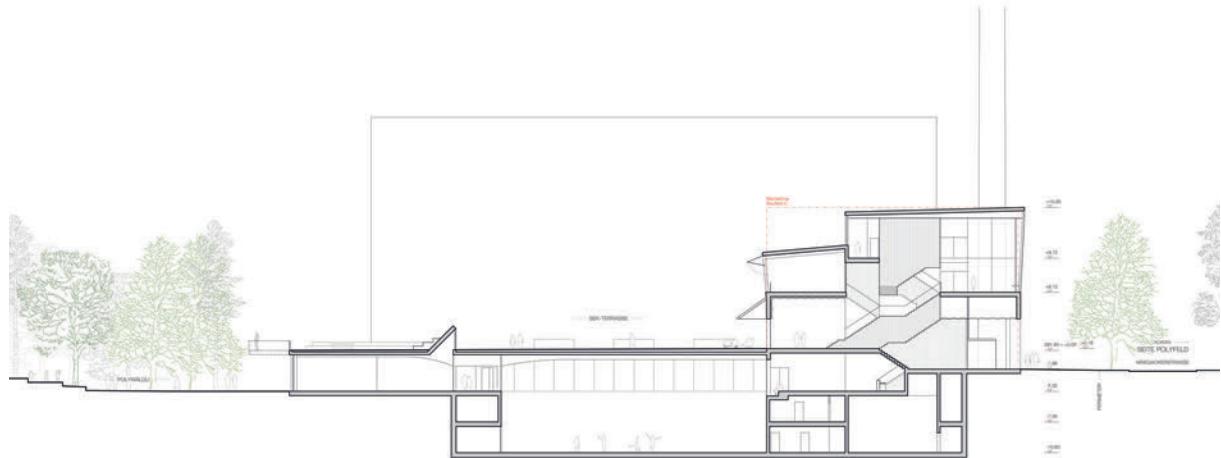
Der Umbau des Tragwerks des Hauptgebäudes ist schlüssig. Das Tragwerk für die Neubauten ist sehr aufwändig mit unterschiedlichen Tragsystemen (Vorgespannte Vouten-Träger und Vierendeel-Träger).

Die vorgeschlagenen Konzepte Gebäudetechnik sind wenig innovativ und aussagekräftig.

«Sek-Zentrale» möchte mit grossen Gesten ein neues «Landmark» im Polyfeld setzen. Der Bezug und die Anbindung an die umgebenden Quartiere gehen damit aber verloren. Der überdimensionierte Park entspricht keinem Bedürfnis. Die architektonische Sprache des Neubaus wirkt eher fremd in der Landschaft der pragmatischen Schulbauten des Bestands.

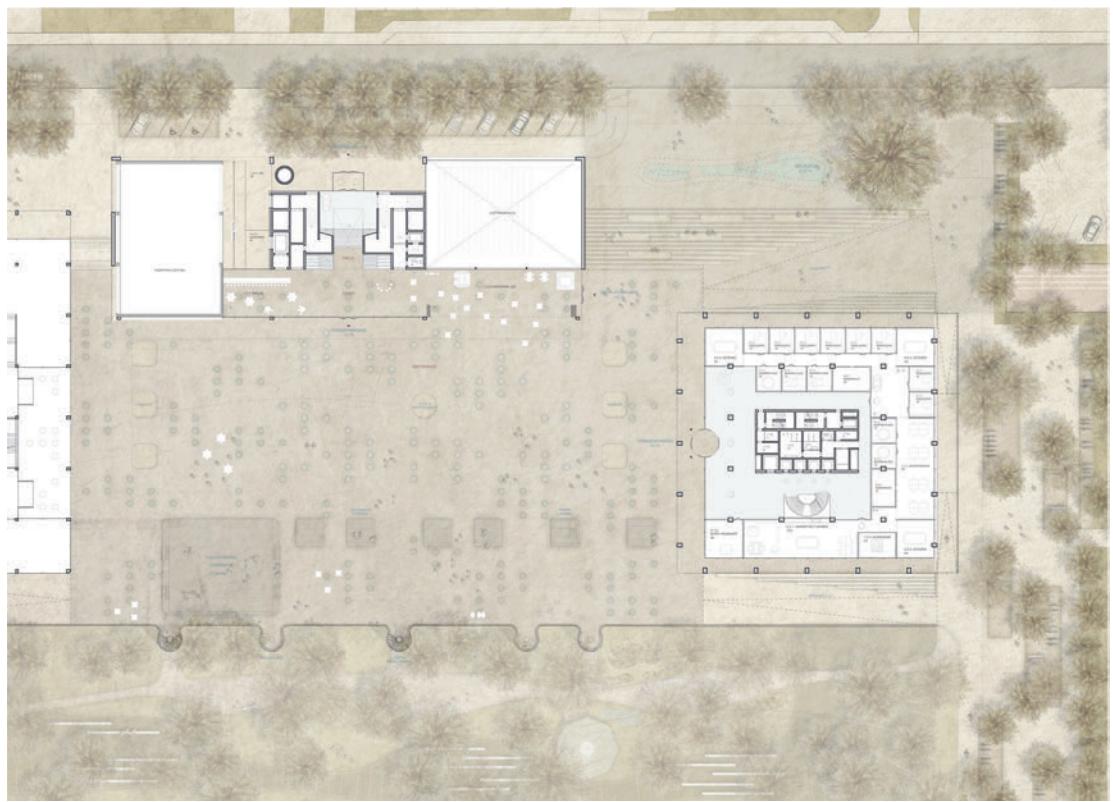


Lageplan 1:2000

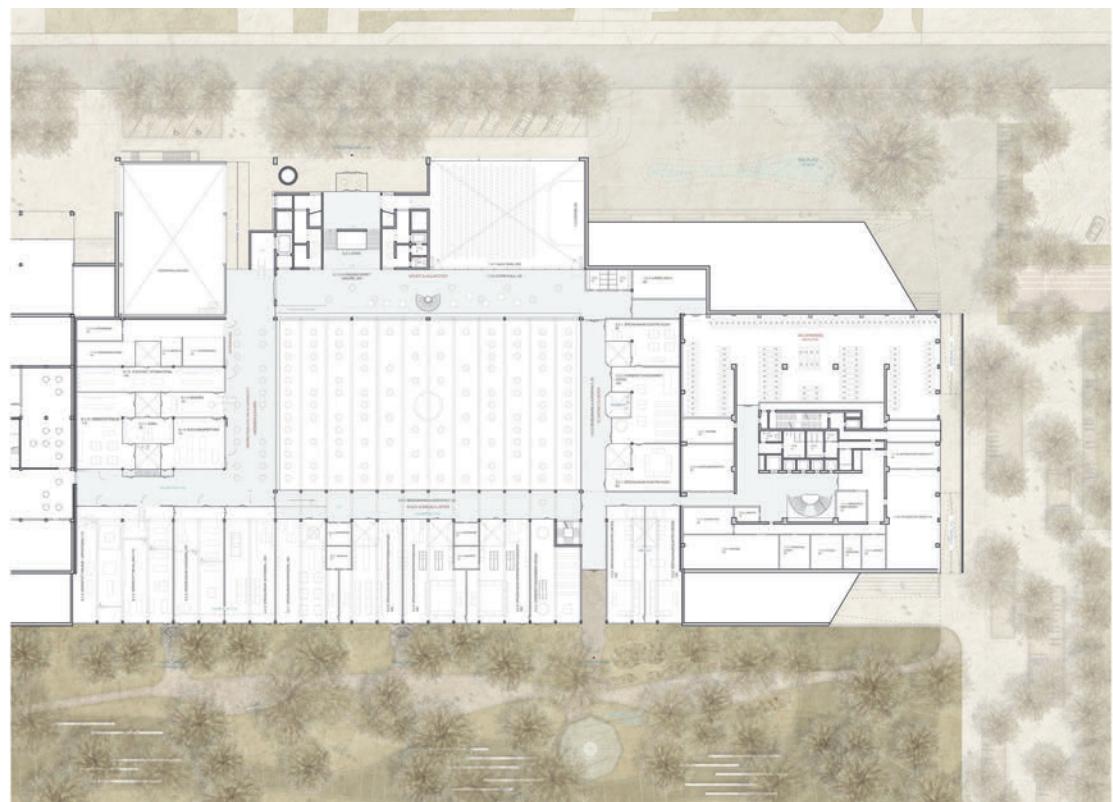


Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Sockelgeschoss 1:1250

Nr. 09 – MOBY DICK

Architekt: ARGE BUR / RAPP ARCHITEKTEN, Zürich

Landschaftsarchitekt: Haag Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Bauingenieur: WaltGalmarini AG, Zürich

Gebäudetechnik: Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Basel

Licht: Gradation GmbH, Zürich

Brandschutz: Rapp Infra AG, Münchenstein

Soziologie: Christina Schumacher, Muttenz

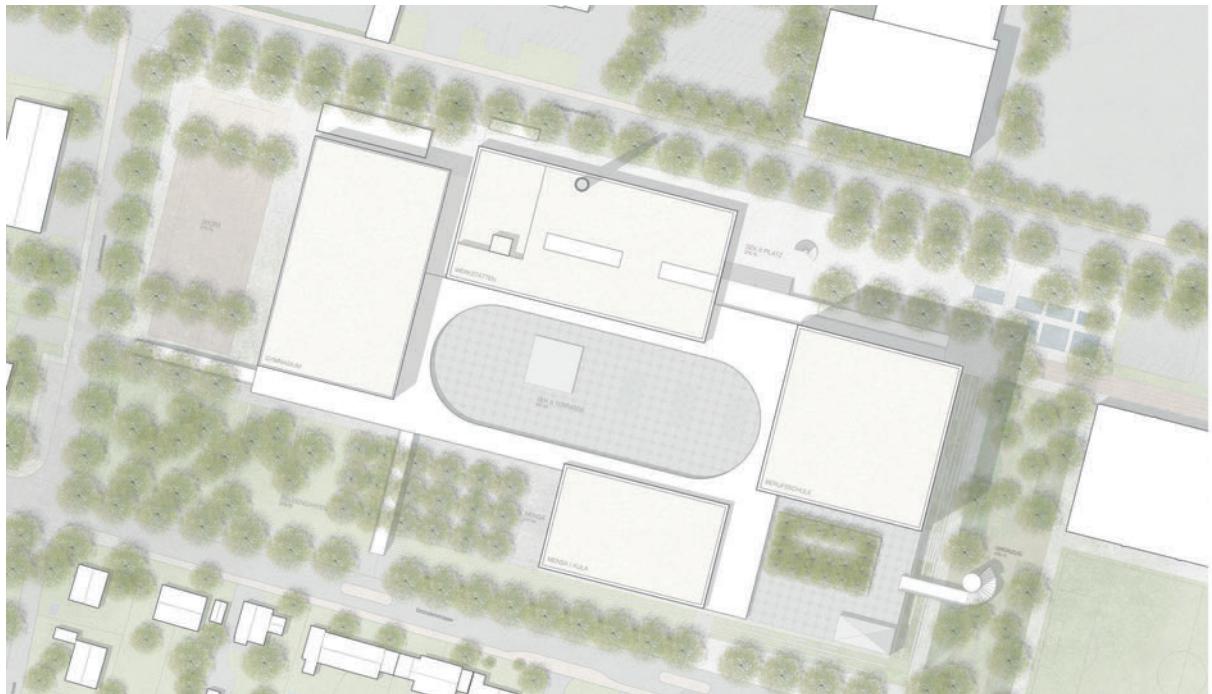


Ein auf den zentralen Sockel aufgesetzte Loggia erzeugt beim Projekt «MOBY DICK» als zentrales Element einen gedeckten Umgang, welcher die vier einzelnen Gebäudekomplexe elegant miteinander verbindet und die SEK II Terrasse mit darunterliegender Sporthalle zu einem hofartigen zentralen Begegnungs- und Ereignisort machen soll. Die Anlage erinnert in ihrem Wesen etwa an ein Bootendeck, welches allseitig von Treppen und Rampen erschlossen wird. Die so erzeugte, im Wesentlichen nach innen orientierte Verteilfläche findet keinen tieferen Bezug zum Quartier, sie hört an der äusseren Fassade auf, was auch in der fehlenden Ausformulierung der anschliessenden Umgebungsräume sichtbar ist. Mensa und Aula verbleiben an der heutigen Stelle, werden jedoch umgebaut und erweitert. Im nördlichen Neubau sind neben Mediathek und Werkstätten auch Schulräume untergebracht. An verschiedenen Gebäuden sind zum Teil massive Eingriffe in das bestehende Tragwerk vorgesehen, welche in ihren Konsequenzen allerdings nicht beschrieben werden. Ein verbindlicher ökologischer Impetus ist nicht erkennbar.

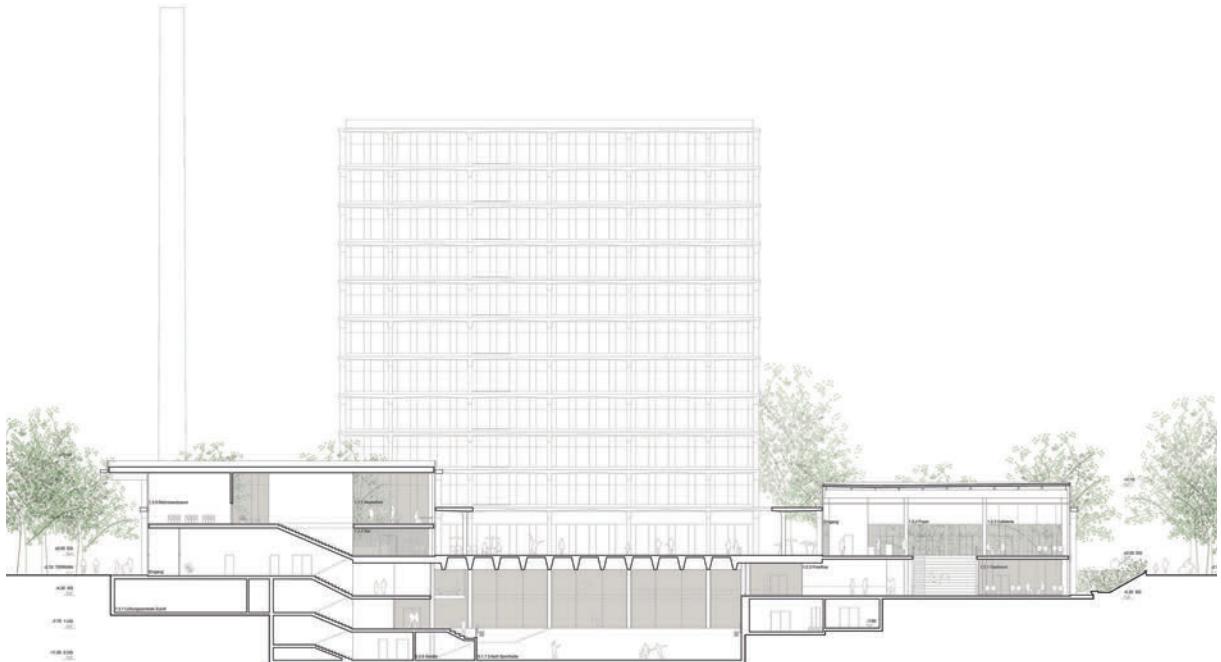
Die verführerische räumliche Geste wird nicht zuletzt auch durch die einheitliche Gestaltung der Fassaden bei allen Baukörpern hervorgerufen. Die aufgelöste Fassade aus schlanken, vorfabrizierten Betonelementen und geschoss hohen Verglasungen fasziert, lässt sich aber schwer mit dem Bild des gestrandeten Kahns in Einklang bringen. Für die raue Umgebung erscheint die Fassadengestaltung fast zu elegant.

Der Turm bleibt in seiner Tragstruktur weitgehend unverändert. Im obersten Geschoss werden zusätzlich die Labore/Werkstätten integriert. Wie die zusätzlichen Einwirkungen abgetragen werden, wird nicht beschrieben. Der Vorschlag für eine vorgespannte Kassettendecke mit Oblichtern erscheint aufwändig, aber machbar.

Eine unabhängige Realisierung in Etappen ist bei diesem Konzept nicht opportun. Darüber hinaus führt der Konzeptvorschlag im Vergleich zu einem mit den anderen Beiträgen verglichen sehr grossen Flächen- und Volumenverbrauch, einer Übererfüllung des Raumprogramms und einer betrieblich ungünstigen Verteilung der Nutzungen im Perimeter. Die Wirtschaftlichkeit des Projekts ist damit nicht gegeben.



Lageplan 1:2000

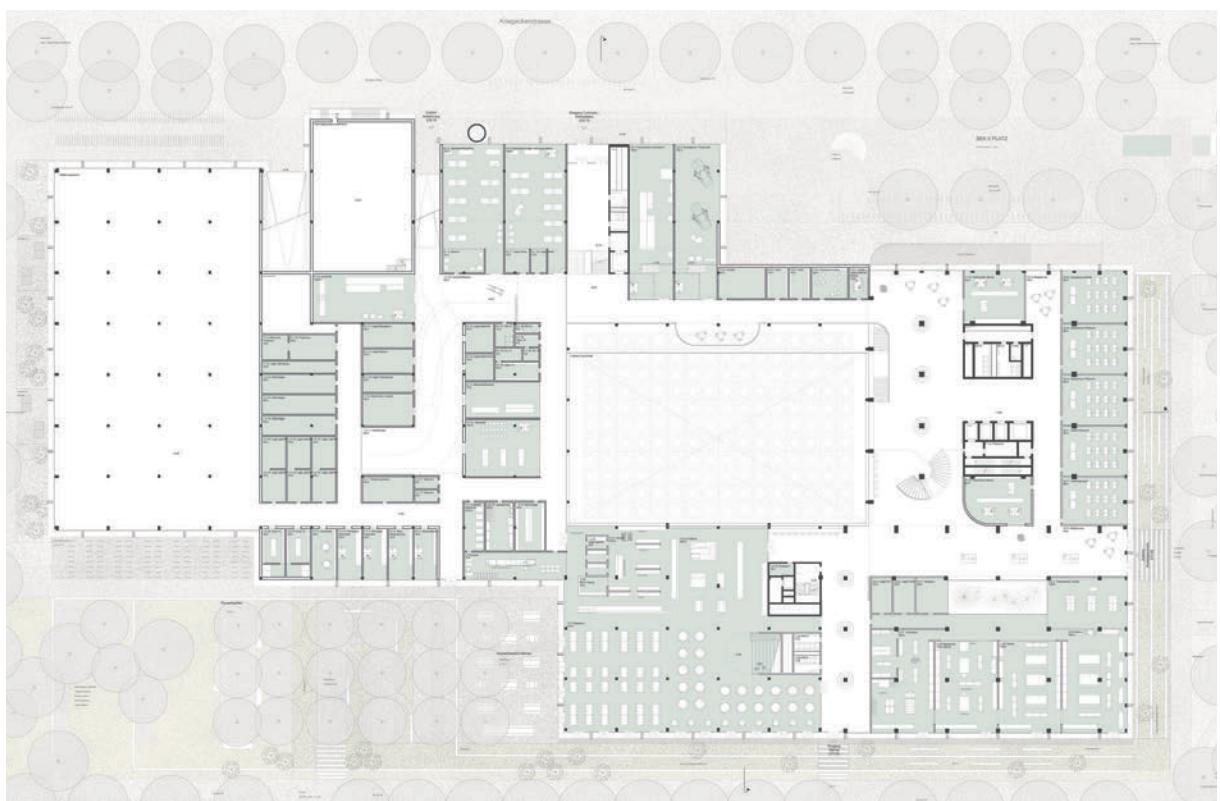


Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Erdgeschoss 1:1250

Nr. 11 – FORUM

Architekt: Galli Rudolf Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitekt: Andreas Geser Landschaftsarchitketen, Zürich

Bauingenieur: AFTOSCANO AG, Zürich

Gebäudetechnik: neukom engineering ag, Adliswil

Bauphysik: BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich



Im Projekt «FORUM» werden die für das Gymnasium und die Berufsschule gemeinsam genutzten Räume wie Mensa, Café, Aula und Mediathek in einem Neubau an der Kriegackerstrasse vereint. Zusammen mit der ebenfalls neu erstellten Sporthalle im Süden und den verbleibenden Hauptbauten wird so theoretisch eine räumliche Entlastung der Bestandesbauten und eine Vereinfachung des Bauprozesses möglich. Die Gestaltung der Gebäudehüllen lehnt sich an die historische an. Die Adressierungsthematik und der Grünzug sind konsequent und grosszügig umgesetzt. Mit Ausnahme des SEK II Platzes bleibt das Verhältnis zum Quartier unverändert beibehalten, ja eigentlich durch die parkartig grosszügige Ausgestaltung der Anschlussräume auf Strassenniveau in seiner Inselar-tigkeit sogar noch betont. Die grosse SEK II Terrasse erfüllt ihre Aufgabe als Erschliessungsverteiler, wirkt ansonsten jedoch eher unstrukturiert.

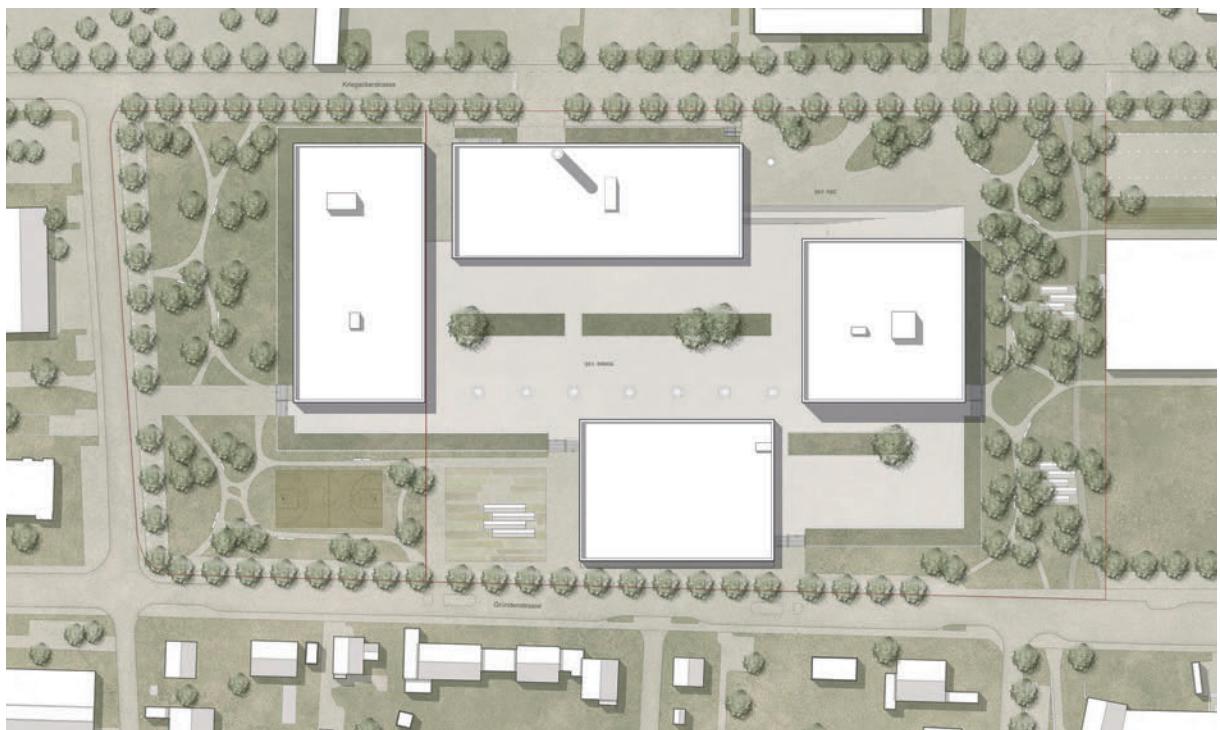
Der umgebaute Sockel wird dagegen sehr intensiv genutzt und ist wie ein Normalgeschoss ausgebaut. Die ÜK-Werkstatt liegt im UG, und ist über eine mehrgeschossige Anlieferung erreichbar. Diese wurde wie auch die übrige Erschliessung präzise ausgearbeitet, vermag jedoch über ihre ausgeklügelte, aber aufwändige Funktionalität hinaus nicht überzeugen.

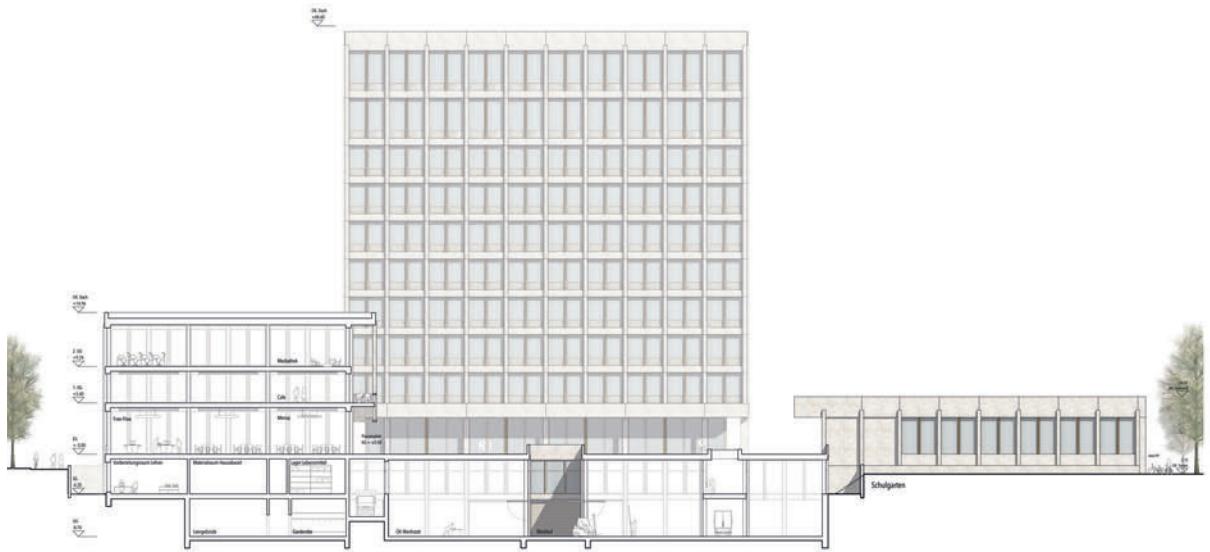
Um die ganze Anlage sind Abgrabungen zur Belichtung notwendig. Die als zentrale Schlitze angeordneten Lichthöfe im Sockel sind schmal, teilweise extrem tief und wirken räumlich eher trennend als verbindend.

Das Stützen-Kern-Tragsystem bleibt bestehen, im Kern werden aber in sämtlichen Geschossen Wände verschoben. Das vorgeschlagene Tragsystem für die Sporthalle mit vorgespannten Stahlbetonunterzügen ist einfach und machbar.

Betrieblich ist das Projekt nicht überzeugend. So steht zum Beispiel im Hochbau jeweils nur ein Spezialraum pro Geschoss zur Verfügung und die schulische Nutzung ist sehr weit gestreut. Trotz der Neubauten wird tief in die bestehende Substanz, auch der verbleibenden Bauten, eingegriffen.

Durch den Abbruch des Mensabaus und die verschiedenen Neubauten ist eine bauliche Etappierung gut umsetzbar und das Dolinen-Problem wird gelöst. Gleichzeitig ist jedoch der Geschossflächenverbrauch hoch und die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens nicht gegeben.



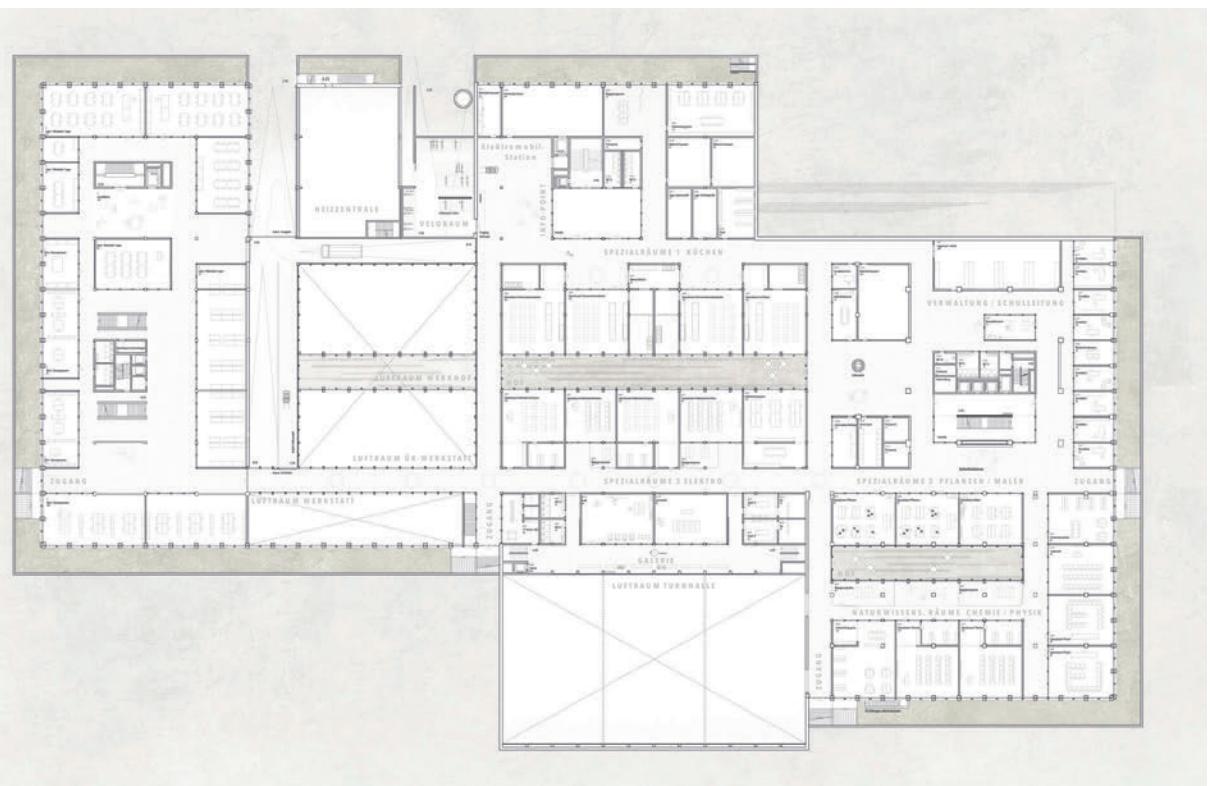


Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Sockelgeschoss 1:1250

Nr. 13 – OIZA

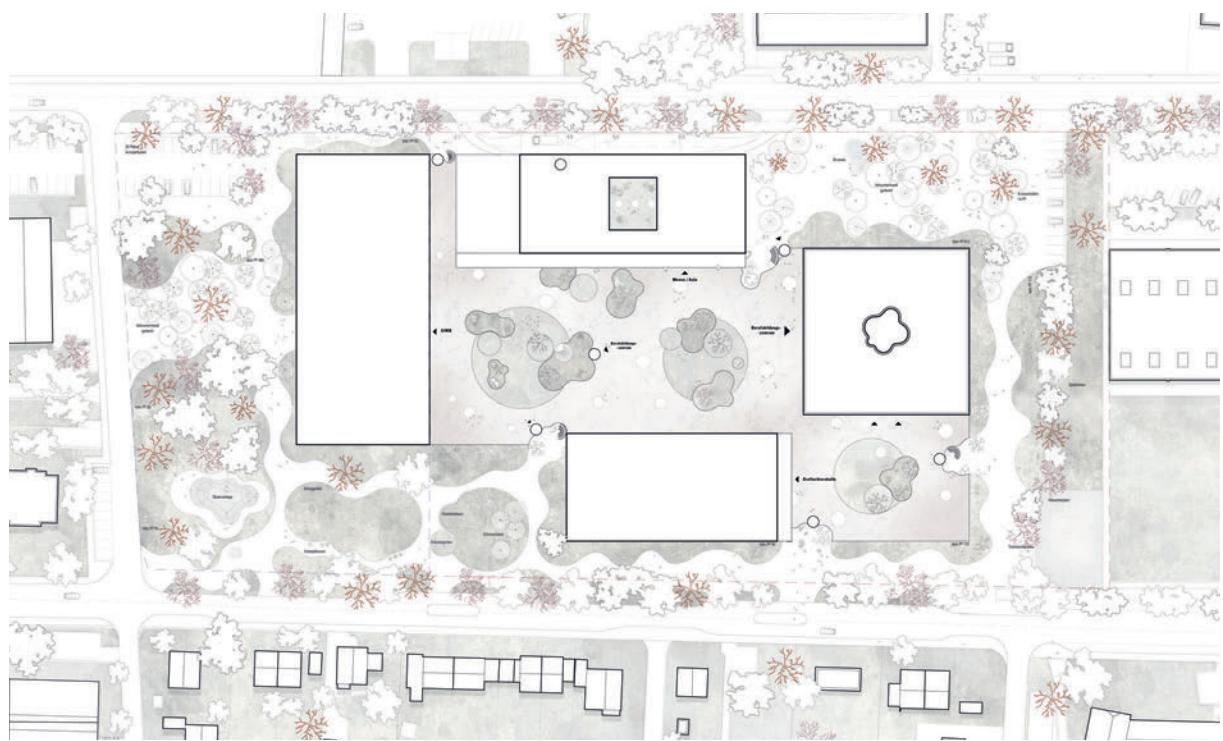
Architekt: Luca Selva AG, Basel
Landschaftsarchitekt: Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Münchenstein
Gebäudetechnik: Jobst Willers Engineering AG, Rheinfelden
Brandschutz: safetyfocus GmbH, Pratteln



Das Projekt «OIZA» nimmt die Schaffung eines entspannten und lebendigen Schulquartiers als planerischen Schwerpunkt. Entsprechend stark wird die Bedeutung der gemeinsamen Räume betont. Die SEK II Terrasse, als zentraler Platz verstanden, wird durch die vier anliegenden Gebäudekörper eingehalten und in zwei getrennte Bereiche gegliedert. Die mehrgeschossigen Aufbauten stehen ihrerseits auf dem alles verbindenden Sockelbau. Als südlicher Abschluss wird eine Dreifachturnhalle vorgeschlagen und im Norden bildet der Neubau der Aula/Mensa eine Cäsur zum Strassenraum der Kriegackerstrasse.

Die Hauptzugänge der Schulgebäude erfolgen über die SEK II Terrasse, welche ihrerseits über seitlich angeordnete Treppen- und Liftanlagen erschlossen wird. Diese sind in ihrer Dimension sehr knapp gehalten und bilden starke Schwelten. Sie sind damit nur bedingt für die Öffentlichkeit durchlässig. Diese Heraushebung der Anlage vom Quartier wird noch betont durch die organisch verbindende parkartige Gestaltung des umgebenden Aussenraums auf Strassenniveau. Die Architektur des Bestands wird neu interpretiert und ausgerichtet. Die Eingriffstiefe im FH-Turm bedarf einer vollkommen neuen Statik und entspricht quasi einem Ersatzneubau. Dies ist insofern schwer nachvollziehbar, als einerseits das vorgeschlagene Layout mit seiner den Schulzimmern vorgelagerten einschränkenden Raumschicht aus betrieblicher Sicht in den oberen Geschossen dadurch unnötig unflexibel wird und andererseits die sehr offene Gestaltung des Erdgeschosses betrieblich gar nicht erwünscht ist. Für die Erfüllung des Raumprogramms muss das Sockelgeschoss sehr intensiv genutzt werden. Die Perforation der inneren Sockelbereiche durch knapp dimensionierte Lichthöfe führt zu einer schwer kontrollierbaren Raumbelichtungssituation, bietet kaum weitere Nutzungsmöglichkeiten und nimmt die Chance, Sockel und Terrasse miteinander zu verbinden nicht wahr.

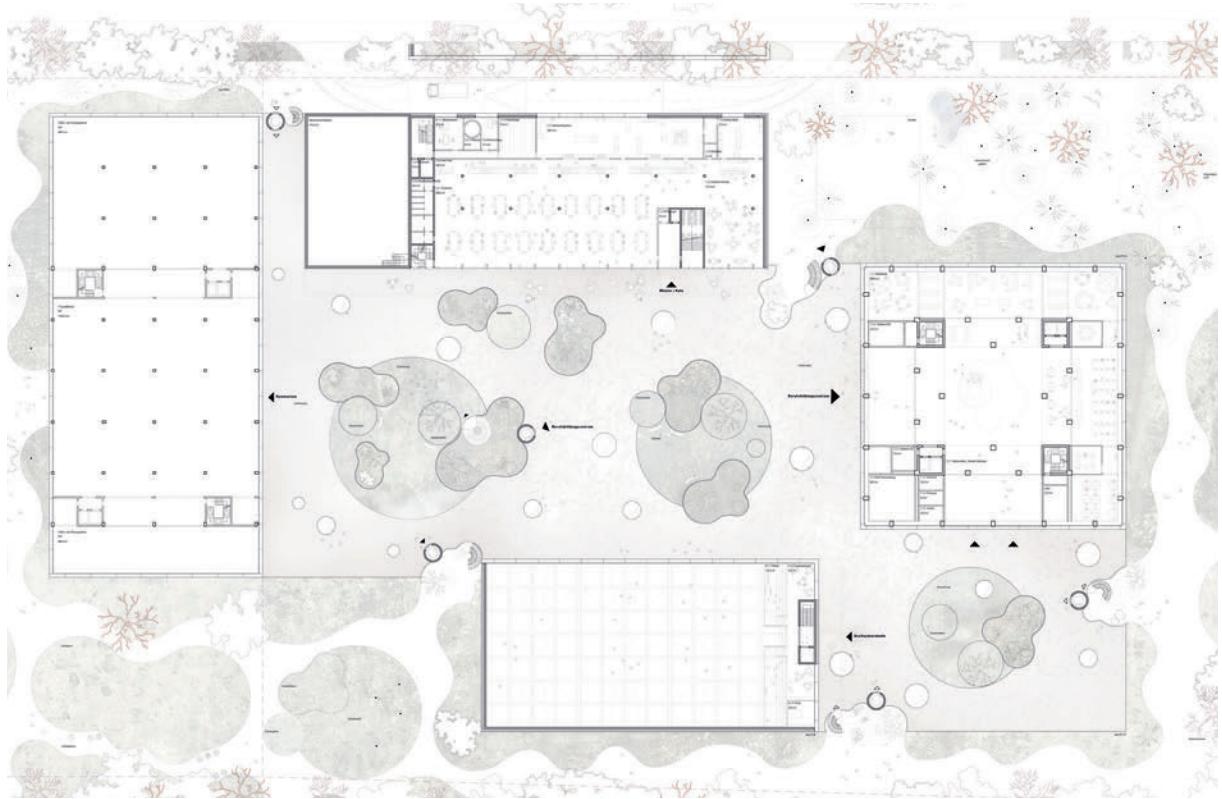
Das Projekt legt sein ganzes Gewicht auf die internen verbindenden Räume und distanziert sich dadurch vom Quartier, statt ein Teil davon werden zu wollen. Die Uminterpretation der bestehenden architektonischen Gegebenheiten führt ausserdem zu umfangreichen und in ihrer Konsequenz unwirtschaftlichen Neubaumassnahmen.





Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Sockelgeschoss 1:1250

Nr. 14 – TWIST

Architekt: ahaa, Luzern

Landschaftsarchitekt: atelier tp, tijssen | preller landschaftsarchitekten, Rapperswil

Bauingenieur: BlessHess AG, Luzern

Gebäudetechnik: Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern



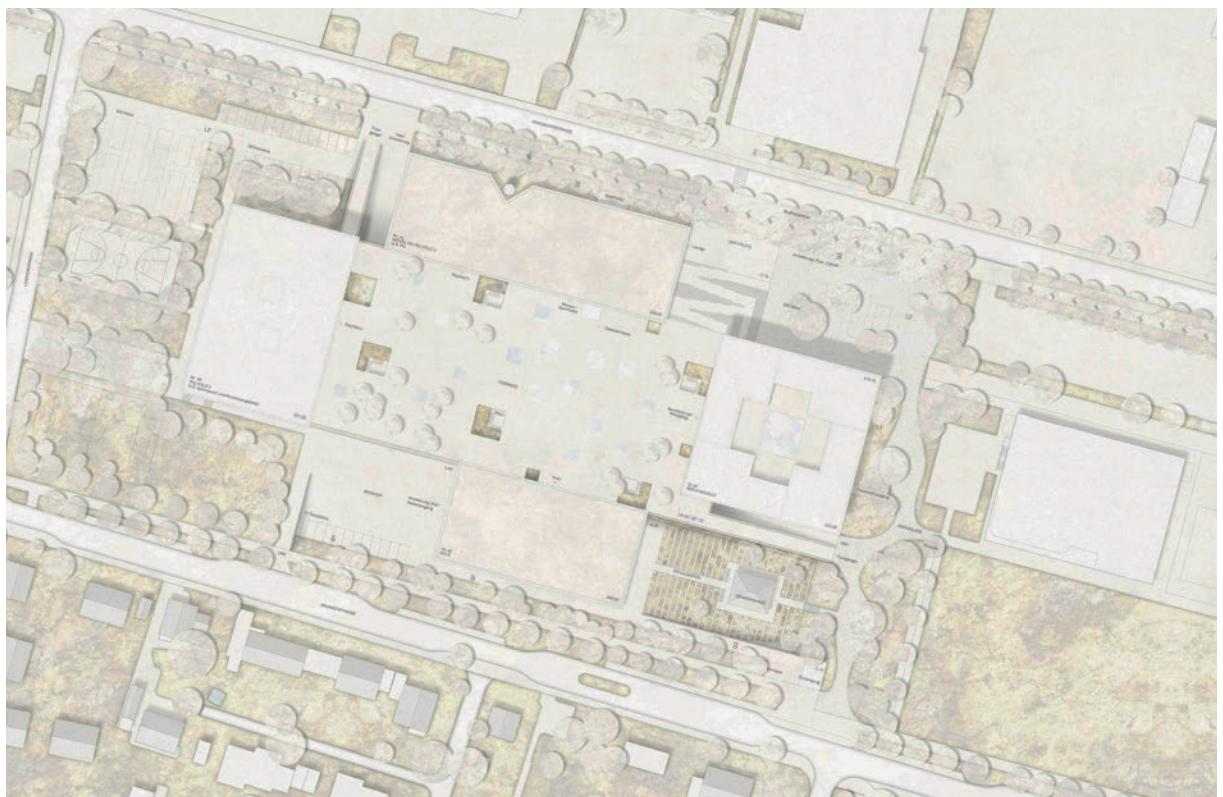
Das Projekt «TWIST» versteht die SEK II-Terrasse als zentrales gestaltbildendes Element. Die Zugänglichkeit dieses Adress- respektive Verteilraumes erfolgt über Rampen und Treppenanlagen an den Arealecken. Die Drehung der zentral angeordneten TH um 45 Grad dient als architektonischer Impuls um eine neue Raumwelt im Sockelgeschoss zu erzeugen, welche als zentraler Begegnungsraum verstanden werden will und die Gesamtanlage über breit angelegte Stichgänge intern verbindet. Die Anlieferung und die Erschliessung der Veloeinstellhalle im 1. UG erfolgen über gemeinsame Rampen.

Diese aufwändig erzeugte zusätzliche Dimension überzeugt nicht. Durch den «TWIST» entstehen sehr grosse, schwer nutzbare Räume.

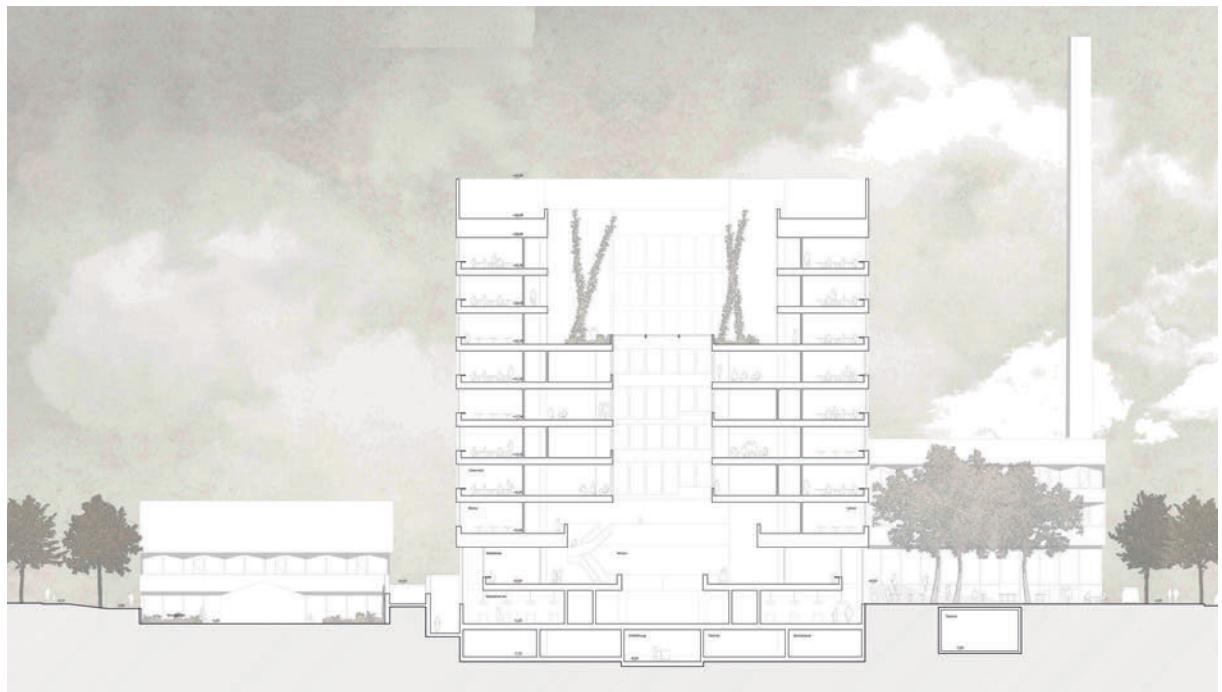
Mehrere Patios sollen räumliche Bezüge zwischen Terrassen- und Sockelebene schaffen und bieten auch physische vertikale Verbindungen an. Sie sind aber zu klein bemessen, um eine gute Belichtung im Sockelgeschoss zu ermöglichen.

Die Ausgestaltung der SEK II Terrasse als weitläufige Flanieranlage ist durchaus denkbar. Sie sollte jedoch auch ausserhalb des Schulbetriebes noch gut nutzbar sein.

Der Kern des Turmgebäudes wird zur Realisierung eines mehrgeschossigen Patios vollständig ausgeräumt und durch ein anderes Tragwerksystem ersetzt. Insgesamt sind die massiven Eingriffe in die Statik nicht überzeugend. Es bleibt wenig von der bestehenden Anlage erhalten und die Wirtschaftlichkeit des Projektes ist nicht gegeben.



Lageplan 1:2000



Längsschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



Sockelgeschoss 1:1250

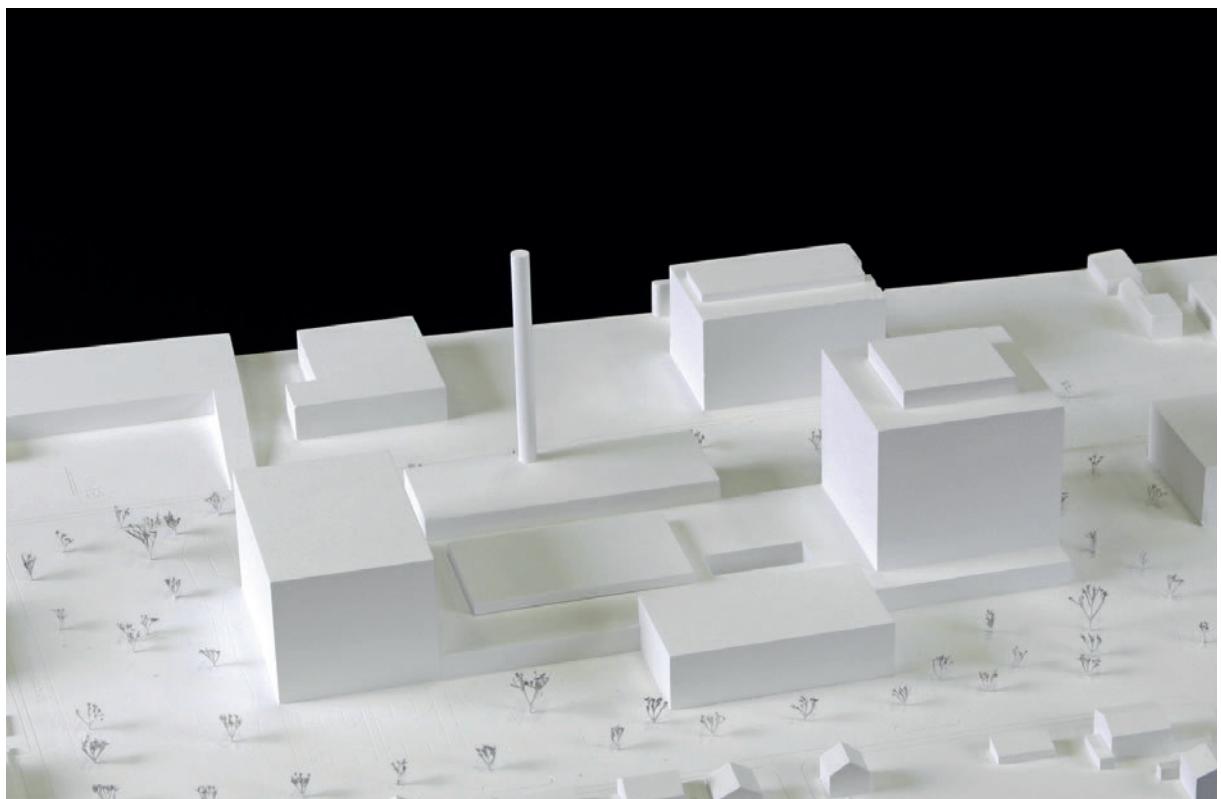
Nr. 15 – VIER GEWINNT

Architekt: Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg

Landschaftsarchitekt: Weber + Brönnimann AG, Bern

Bauingenieur: Weber + Brönnimann AG, Bern

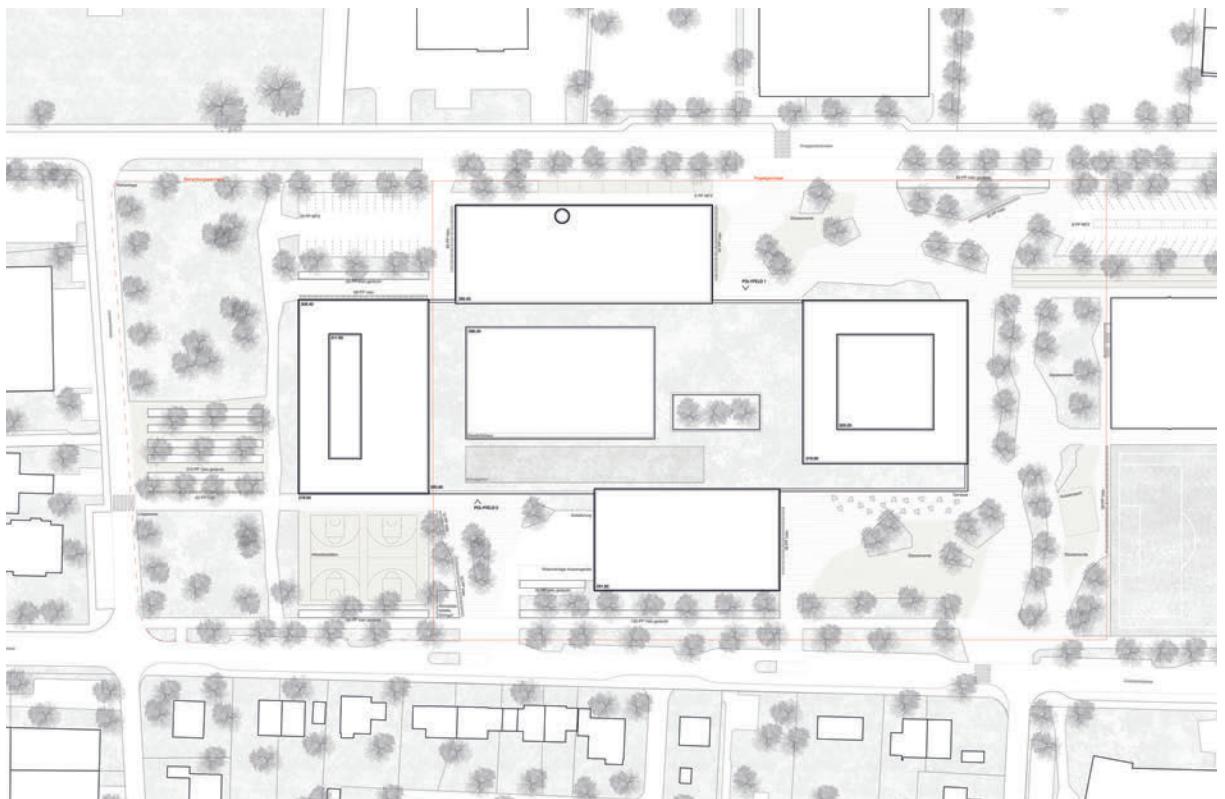
Gebäudetechnik: Gruner Roschi AG, Köniz



Das Projekt «VIER GEWINNT» ersetzt den heutigen Sockelbau durch ein eingeschossiges Foyer als Zwischentrakt auf Strassenniveau. Dieser verbindet die ganze Anlage zu einem Gesamtbauwerk. Die Arealzugänge liegen dadurch ein halbes Geschoss tiefer als die heutigen Erdgeschosskoten der Schulen. Eine SEK II-Terrasse gibt es nicht mehr. Die Decke des Zwischenbaus liegt etwas über der Geschosskote des ersten Obergeschosses und ist damit im Prinzip nicht begehbar. Trotzdem sind hier Schulgarten und Gewächsaus angelegt, was nicht nachvollzogen werden kann. Die inneren Zugänge zu den Schulbauten sind bestandesbedingt höhenversetzt und erfolgen in den jeweiligen Hochbauten über Treppen- und Liftanlagen. Damit dies funktioniert muss im Turmgebäude ein fast vollständiger Abbruch und Neueinbau der heutigen Sockel- und Untergeschossdecken erfolgen, was sehr aufwändig erscheint.

Die Organisation der Nutzung im Turmgebäude ist schlüssig. Die Anforderungen an die Nutzungsflexibilität sind nachvollziehbar, allerdings sind die Spezialräume im Perimeter verteilt, und die Anlieferung ist nicht klar positioniert respektive von anderen Nutzungsflächen nicht trennbar. Das Projekt ist in seiner Konzeption sicher interessant und weist eine klare Adressierung zur Kriegackerstrasse hin aus. Andererseits würde eine Umsetzung einen vergleichsweise grossen und schwierigen baulichen Aufwand nach sich ziehen, der sich praktisch in alle Gebäude fortsetzen würde. Ein Abbruch der gesamten Anlage wäre voraussichtlich sinnvoller.

Die Wirtschaftlichkeit ist damit keinesfalls mehr gegeben. Darüber hinaus kapselt sich die gesamte Anlage vom Quartier ab und lässt keinen Raum für Durchlässigkeit.

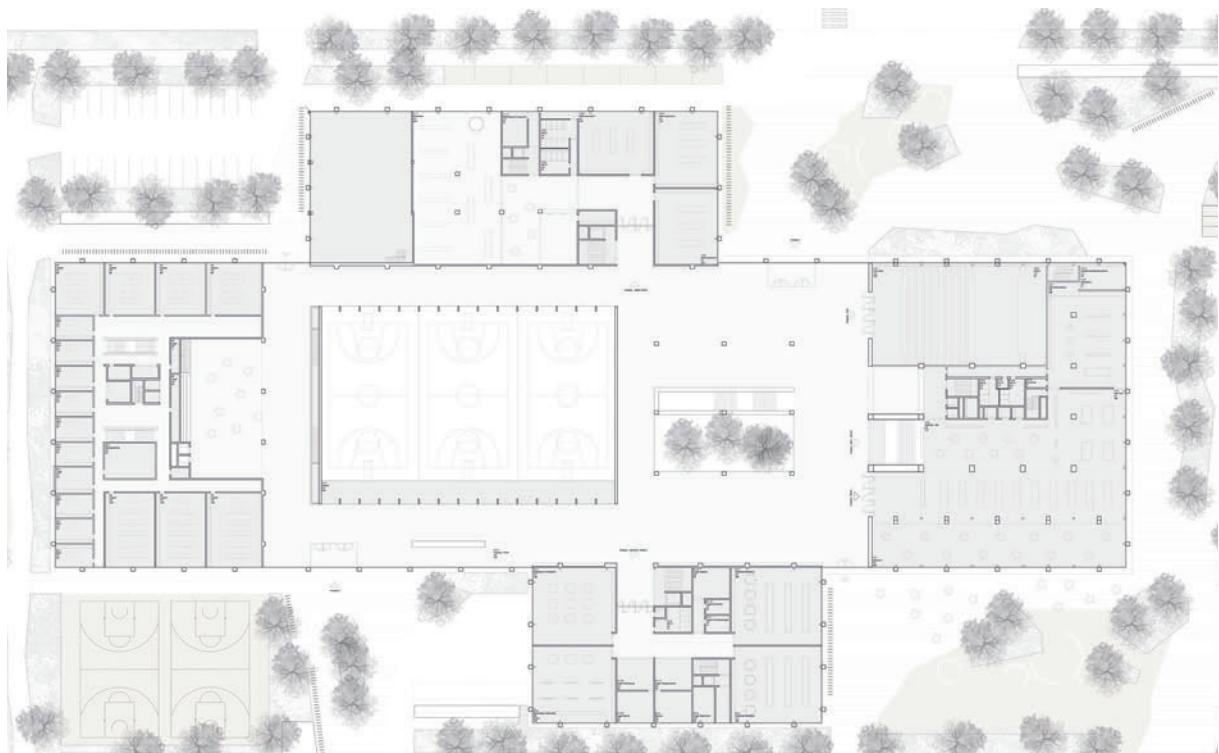


Lageplan 1:2000



Querschnitt 1:800





Erdgeschoss 1:1250



1. Obergeschoss 1:1250

